Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 467

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Englische Zustände.

In England liebt man von Alters her die kräftigsten Worte und die robusteste Taktik in der Parteipolitik. Wer dort in den Wahlkampf eintritt, muß sich auf die unverblümtesten Angriffe gegen seine Person und seine Grundsätze gefaßt machen. Aber wie gesund und lebensfrisch erscheinen gleichwohl diese Zustände, wenn man sie mit denen anderer Länder vergleicht. Es fällt keinem Engländer und eigentlich auch keinem Ausländer ein, jedes kräftige Wort so erschütternd ernst zu nehmen, wie es bei uns in gleichem Falle geschehen würde. Wenn die radikalen Liberalen den Konservativen und diese Jenen vorwerfen, daß das Reich durch sie an den Rand des Abgrunds gebracht werde, so weiß Jedermann, daß das nur anmuthige Redefloskeln sind, und daß England, dies freie England, trotz Allem und Allem bleibt, was es ist. Das Gefühl der Verantwortung für das Gedeihen von Land und Volk ist jedem englischen Politiker so in Fleisch und Blut übergegangen, daß demagogische Künste höchstens wie ein Sport und Spiel geübt werden. So leicht verspricht keine Partei etwas, was sie nicht halten zu können glaubt, und jede Partei muß auf der Hut sein, Undurchführbares zu versprechen, weil sie unbedingt darauf rechnet, eines Tages an die Macht zu kommen und dann die Probe bestehen muß. Hat eine Richtung die Mehrheit verloren, wie jetzt die Liberalen, so stürzt noch lange nicht der Himmel ein. Es wird im Grunde derselbe Faden fortgesponnen, nur daß die Nummer eine andere ist.

Die Konservativen, die nunmehr wieder ans Ruder gelangt sind, wollen verschiedene Dinge nicht, mit denen Gladstone und nach ihm Rosebery ihr Regiment angetreten hatten. Sie wollen die Reichseinheit wahren, die ihnen durch Homerule für Irland bedroht erscheint. Sie wollen das Oberhaus intakt erhalten, dem namentlich Gladstone mit der Zuführung frischen Blutes zu Leibe zu gehen Lust hatte. Sie wollen nach außen hin Rang und Würde Großbritanniens stärker betont wissen, und das Zurückweichen des Kabinets Rosebery vor Rußland in den letzten Händeln um den Pamir hat die Machtinstinkte des Volkes und seiner herrschenden Klassen offenbar erst recht wieder geschärft. Aus alledem folgt aber nicht, daß der radikale Liberalismus etwa das Reich zerschlagen möchte, indem er Irland ein größeres Maß von Selbstverwaltung gewährt; auch folgt nicht, daß er die jahrhundertelangen Traditionen der englischen Verfassung zerstören möchte, indem er eine Oberhausreform verlangt; endlich folgt nicht, daß die jetzt abgetretene Partei eine Politik der Schwäche nach außen proklamirt hätte oder wieder proklamiren würde, und die weitaus greifenden Thaten des Kabinets Rosebery in Südafrika sowie das energische Festhalten an der Vormachtstellung in Egypten sind Beweise genug dafür, daß derselbe Geist des entschlossenen Selbstgefühls auch in den politisch entschiedeneren Schichten des englischen öffentlichen Lebens waltet. Nur um Nuancen, manchmal freilich große und wichtige, nicht aber um die Grundprinzipien des Staatslebens handelt es sich bei den englischen Parteikämpfen. Mit dem Gefühle aufrichtigen Neides muß man auf diese festgefügte Gesellschaft jenseits des Kanals blicken, die trotz ihrer unvermeidlichen Spaltung in Klassengegensätze doch in den leitenden Grundsätzen mit instinktiver Sicherheit übereinstimmt. Es giebt kein zweites Land, wo das eigentlich und immer Entscheidende, der Staat selber, auch in den heftigsten Kämpfen so aus dem Spiele bliebe wie in England.

In diesem Augenblick hat sich die Mehrheit des englischen Volkes augenscheinlich bereits zu Gunsten der Konservativen und der mit ihnen verbündeten liberalen Unionisten entschieden. Dieselbe Mehrheit war bis dahin bereit gewesen, die irische Wunde durch eine Radikalkur zu schließen. Mit kühler Gelassenheit gestand sich somit das englische Volk ein, daß es sich in dieser Frage und ihrer Behandlung geirrt habe und daß das Ziel der Befriedigung Irlands bei gleichzeitiger Sicherung des Reichsbestandes auf anderem Wege gesucht werden müsse. Wird der andere Weg nicht zum Ziele führen, so wird das englische Volk mit derselben kaltblütigen Gelassenheit nach einem dritten suchen, vielleicht auch auf den ersten zurückkehren. Es ist aber keine Noth und Sorge, daß der Nation die Schwierigkeiten über den Kopf wachsen könnten. Das giebt es drüben nicht. Es giebt überhaupt keine Verzweiflungsfragen in einem Lande, wo der Sinn für Recht und Gerechtigkeit dermaßen ausgebildet ist, daß der Gegner zwar leidenschaftlich bekämpft, niemals aber verachtet oder überhaupt nicht angehört werden kann. Warum hat England keine Sozialdemokratie in größerem Umfange? Gründe zu Hunderten lassen sich als Antwort anführen, aber einer, der zugleich in allen diesen Hunderten steckt, ist bestimmend. Jeder darf als gleichberechtigter und gleichgeachteter Mann seine Meinung sagen, seine Forderungen aufstellen, und Staatsanwalt und Polizei betreiben dort nicht in verhängnißvoll furchtbarer Verkennung ihrer Pflicht und Schuldigkeit unbewußter Weise das traurige Geschäft, Feinde von Staat und Gesellschaft förmlich gewaltsam zu züchten.

Die verschiedenen Arbeiterparteien, die spärlich verbreitete sozialdemokratische und die der Gewerkschaftsbewegung, sind sich denn auch einig darin, daß bei den bevorstehenden Wahlen, für sie nichts besonderes abfallen kann. Auf mehr als fünf Unterhausmitglieder hoffen auch die sanguinischsten Sozialisten nicht zu kommen, wahrscheinlich werden es aber noch weniger sein. Aufregung oder gar Hoffnungslosigkeit ob der nothwendigen sozialen Reformen zeigt sich aber jedenfalls auch im extremen Lager der Arbeiterparteien nicht, und dies allein beweist schon, daß der Herrschaftsantritt der Konservativen wohl dies und jenes ändern, die Grundlagen des Staatsganzen aber unangetastet lassen wird. Was zur Verbesserung vorhandener Schäden gethan werden muß, das geschieht in England auf alle Fälle, und wenn nicht heute, so doch morgen. Einer der strammsten deutschen Sozialdemokraten, Eduard Bernstein in London, kann denn auch nicht umhin, zu schreiben: „Ein Sieg der „Partei des Privilegiums und des Besitzes“ bedeutet keine direkte Reaktion wie etwa in Deutschland, er bedeutet nicht einmal die absolute Unterbrechung der Vorwärtsentwickelung. Die Parnelliten z. B. scheinen sich unter der Hand eine Lokalvertretungsbill für Irland eingehandelt zu haben, die Homerule bis auf weiteres entbehrlich machen wird, und auf dem einen oder anderen Gebiete werden auch die Konservativen auch den Arbeitern etwas zukommen lassen müssen.“ Kann man sich wohl vorstellen, daß in ähnlicher Weise unsere Zustände von einem ausländischen Beobachter geschildert werden könnten? Es ist nicht gut, daß man die Frage ohne jede Einschränkung verdinen muß.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 6. Juli. Die Nachrichten über den Ausfall der Wahl in Meseritz-Bomst lassen erkennen, daß der freikonservative Kandidat, Landesmarschall v. Dziembowski mit dem Kandidaten der Polen, Propst Szymanski in die Stichwahl kommen wird; nach unserem letzten Telegramm sind bis jetzt auf v. Dziembowski 4898 und auf Szymanski 7327 Stimmen gefallen, während Herfarth 3157 Stimmen erhielt. Das Erfreuliche an dem Ausfall der Hauptwahl ist zunächst die Thatsache, daß die Antisemiten trotz einer beispiellosen monatelangen Agitation eine Verminderung der auf ihren Kandidaten abgegebenen Stimmenzahl zu verzeichnen haben. Wer es beobachtete, in welcher Weise gerade der Wahlkreis Meseritz-Bomst seit 1893 von der antisemitischen Hetzpartei bearbeitet wurde, der wird die Bedeutung dieses Wahlresultats nicht unterschätzen. Der Ansturm der Antisemiten auf die Provinz Posen endet mit einer kläglichen Niederlage dieser Eindringlinge. Während sie am 15. Juni 1893 nur 271 Stimmen erhielten, brachte es ihr Kandidat Dr. Mosch bei der Ersatzwahl am 13. März 1894 auf nicht weniger als 3520 Stimmen und diesmal glaubten die Zimmermann, Bindewald und Genossen mit Sicherheit den Wahlkreis zu erobern; denn es erscheint außer Zweifel, daß ihr Kandidat, wenn er in die Stichwahl gekommen wäre, auch die Unterstützung der unterlegenen Reichsparteiler erhalten hätte. Statt dessen ist den Antisemiten gestern in Meseritz-Bomst ein Denkzettel geworden, der ihnen wohl die Lust an weiteren Erboerungszügen in unserer Provinz für immer benimmt. Hier ist kein Boden für diese Gesellschaft. Die Freikonservativen werden ja vorerst zufrieden sein, daß ihr Kandidat in die Stichwahl gekommen ist, allein glänzend ist das Resultat für die Herren auch nicht; noch bei den Reichstagswahlen im Jahre 1893 hatte ihr Kandidat im ersten Wahlgang 6958 Stimmen bekommen; ihr Anhang hat sich also wesentlich vermindert. Außerdem ist ihnen diesmal auch ein Theil der freisinnigen Stimmen zugefallen, wie man aus dem Ergebniß von Meseritz ersehen kann. Dort wurden 1893 abgegeben für den Freisinnigen 454 und den Freikonservativen 325 Stimmen; diesmal erhielt von Dziembowski dagegen 522, also 200 Stimmen mehr. Ob Herr v. Dziembowski in der Stichwahl gegen den Polen siegen wird, hängt von der Haltung der Antisemiten ab; es ist fraglich, ob letztere nach den heftigen vorausgegangenen Wahlkämpfen geneigt sind, jetzt bis zum letzten Mann für den Freikonservativen einzutreten. Erwähnt sei noch, daß sich die wenigen Stimmen, die auf den Sozialisten bei der letzten Wahl gefallen sind, diesmal noch verringert haben; ihr Kandidat Redakteur Morawski dürfte es kaum auf 100 Stimmen gebracht haben.

□ **Berlin**, 5. Juli. [Die Erbauer des Nordostseekanals.] Die auffällig geringe Berücksichtigung der eigentlichen Erbauer des Nordostseekanals bei den Eröffnungsfeierlichkeiten ist schon in der politischen Presse mehrfach bemerkt worden. Sie macht aber natürlich umsomehr böses Blut in den technischen Kreisen selber. Unter dem Titel „Enttäuschungen“ bringt die „Deutsche Bauzeitung“ einen überaus scharfen Artikel über die Vernachlässigung, die den Meistern vom Kanalbau widerfahren ist. Wohl hat der oberste Bauleiter, Geheimrath Bänsch, den Excellenztitel erhalten, und auch einige andere Auszeichnungen sind verliehen worden, aber über hundert technische Beamte, die alle an der Herstellung des Kanals wesentliche Verdienste haben, mußten auf die „ministerielle Gnade“ verzichten. Die „Deutsche Bauzeitung“ sagt: „Es lohnt sich in dem vorliegenden, an Bedeutung zahlreiche andere Fälle übertreffenden Fall, der Ursache dieser betrübenden Thatsache nachzugehen; wenn wir dies unternehmen, verdrießlich und bitter, wie die Betroffenen selbst, so mag uns, wenn wir uns genöthigt sehen, harte Wahrheiten auszusprechen, das Wort Göthes zur Seite stehen, welches er Jarno an Wilhelm Meister richten läßt: „Sie sind verdrießlich und bitter, das ist schön und gut; wenn Sie nur einmal recht böse werden, so wird es noch besser sein.“ Wer sollte angesichts so schreiender Ungerechtigkeiten nicht auch verdrießlich und bitter werden? Hat sich die Ministerial-Instanz nicht erinnert, wie königlich der kleine Staat Bremen seine Beamten belohnte, als das große Werk der Weserkorrektion zum Abschluß gebracht war? L'Obligation ennoblit, sagt ein gutes französisches Wort; die preußische Ministerial-Instanz hat nicht den Ehrgeiz gezeigt, diesem hohen Worte nachzustreben. Man fragt sich: „Ist das die Resonanz der Weltmachtstellung, die Deutschland durch den Kanalbau von Neuem befestigte? Doch verkennt nicht den Grund! Ist es doch das alte Lied des Gegensatzes zwischen Jurist und Techniker, der sich auf alle Fälle gemeinsamer Thätigkeit in der Form rücksichtsloser Aneignung fremder Verdienste überträgt. Ein Blick auf die soziale Stellung der technischen Berufskreise in Frankreich lehrt, daß es anders sein kann. Hier wird dem Techniker die Anerkennung, die er vermöge seiner Bedeutung in dem Werdeprozeß der modernen Welt beanspruchen darf, nicht vorenthalten. Ist es nicht eine Bestätigung der alten Wahrheit, wenn die Abkömmlinge eines Berufskreises, der sich ausschließlich mit der Schattenseite der menschlichen Natur zu beschäftigen hat und gegenüber den meisten anderen Berufsarten die geringsten oder keine positiven Werthe schafft, an ihre Umgebung die höchsten Ansprüche erheben? Daß dies in einem modernen, westeuropäischen Staatswesen möglich ist, ist freilich eine betrübende Thatsache; aber der Techniker wird sich darüber zu trösten wissen.“ Das ist denn allerdings ein so herbes Urtheil, daß die Frage erst recht am Platze ist, ob es nöthig war, eine derartige Summe von Mißstimmung in einem unserer vornehmsten Berufskreise zu erzeugen. Die Regierungsinstanzen, die ihre Vorschläge betreffend die Verleihung von Auszeichnungen bei der Kanalfeier zu machen hatten, sind offenbar in einer ihrer schwächsten Stunden zu ihren betreffenden Beschlüssen zusammen getreten. Nachträglich gutmachen läßt sich die Sache leider nicht mehr.

— Als landwirthschaftlicher Sachverständiger bei der Botschaft in Petersburg ist der „Voss. Ztg.“ zufolge der Hauptmann von der Landwehrartillerie a. D. Cleinow, bisher in Bromberg wohnhaft, berufen worden und wird sich sehr bald auf seinen Posten begeben. Hauptmann Cleinow steht in einem Lebensalter von kaum 54 Jahren und erfreut sich als praktischer Landwirth eines hervorragenden Rufes; er kennt insbesondere die russischen Agrarverhältnisse, da er mehr denn zwanzig Jahre in verschiedenen russischen Gouvernements in seinem Berufe thätig gewesen ist. Nachdem er im Mecklenburgischen eine ebenso strenge wie lehrreiche Schule genossen, genügte er 1860 bei der 5. Artillerie-Brigade seiner Militär-Dienstpflicht als einjährig Freiwilliger und trat mit der Qualifikation zum Offizier in das Landwehrverhältniß über, vervollkommnete sich noch einige Jahre auf einigen größeren Musterwirthschaften der Provinz Posen und fand alsbald Gelegenheit nach Rußland überzusiedeln. Dort wirkte er sowohl im Innern des Reiches wie vorzugsweise im Warschauer und Lubliner Gouvernement. Seine Berufskenntnisse im Verein mit seinem Organisationstalent verschafften ihm sehr bald einen guten Ruf, sodaß ihm sehr umfangreiche Herrschaften zur Verwaltung und größere Gütermassen in Pacht übergeben wurden, und zahlreiche junge Leute, die etwas lernen wollten, sich in jene Umgebung zogen. Von Rußland aus folgte Hauptmann Cleinow 1866 und 1870 dem Rufe zu den Waffen und hat an beiden Kriegen mit Auszeichnung theilgenommen. Als die politischen Verhältnisse sich unerwünscht zuzuspitzen begannen, zog er es auch im Interesse der Erziehung seiner Kinder 1888 vor, nach Deutschland zurückzukehren. Er ist der polnischen und russischen Sprache mächtig. Hauptmann Cleinow hat zwar eine landwirthschaftliche Akademie nicht besucht, aber gerade, weil er nur durch die Praxis gegangen ist, scheint an maßgebender Stelle die Wahl auf ihn gefallen zu sein.

— Ueber eine Kollision zweier deutscher Panzerschiffe läßt sich der „Vorwärts“ aus Kiel folgendes berichten:

Am Mittwoch Nachmittag näherten sich nach beendigter Schießübung mit scharfer Munition in der Höhe von Schleimünde auf der Ostsee die beiden kolossalen Panzerschiffe „Baden" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm", um den an Bord des ersteren Schiffes befindlichen Vizeadmiral v. Köster mittels Bootes nach dem letztgenannten Panzer zurückzubringen. Die durch die nur noch sehr langsame Fahrt manövrirunfähig gewordenen schweren Schiffskolosse wurden ein Spiel des starken Windes und hohen Seeganges, so daß der Panzer „Baden" an den Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" herangeworfen wurde, dabei mit seinem Rammsporn (das ist eine an der vorderen Seite des Schiffes angebrachte, 1½ Meter lange, unter Wasser liegende spitzgeformte Verlängerung) in den Doppelboden ein Leck machend und mehrere Bordplatten verbiegend. Sofort wurden sämmtliche Schotten dicht gemacht und das Schiff mittels Tauchers von Bord aus untersucht. Am Donnerstag Abend lief der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" in das Trockendock der Kieler Werft. Die Besichtigung ergab ein Leck von 60 Zentimeter Länge und 20 Zentimeter Breite, durch welche zwei Abtheilungen des sogenannten Wallganges, des Hohlraums zwischen den Doppelboden, voll Wasser gelaufen waren. Wäre der Zusammenstoß unter einem etwas weniger spitzen Winkel erfolgt, wer weiß, welche verheerende Wirkung der so gefährliche Rammsporn des „Baden" für das 18 Millionen kostende und 500 Mann Besatzung habende Panzerschiff 1. Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm" gehabt hätte!

— Die „Berl. Corr." schreibt: Die vor einigen Tagen in einer Kommission des Abgeordnetenhauses von dem Minister für Handel gemachte Bemerkung, daß zu einer wirksamen Vertretung des Handwerks eine Zwangsorganisation erforderlich sei, und die Thatsache, daß in voriger Woche Kommissare des Handelsministers und des Staatssekretärs des Innern nach Wien gereist sind, um sich über Verhältnisse des Handwerks in Oesterreich zu unterrichten, haben den öffentlichen Blättern zu einer Reihe von Erörterungen Anlaß gegeben, die von unzutreffenden Voraussetzungen ausgehen und zu irrigen Ergebnissen gelangen. Namentlich ist die Nachricht verbreitet worden, daß ein Reichsgesetz vorbereitet werde, wodurch die Handwerkskammern als Oberbau der Handwerkerorganisation festgestellt, die Gestaltung des Unterbaues aber den Landesregierungen oder der Landesgesetzgebung überlassen werden solle: woran dann Befürchtungen wegen Zerstörung der einheitlichen deutschen Gewerbegesetzgebung geknüpft werden. In der Sitzung des Reichstags vom 15. Januar d. J. haben der Staatssekretär des Innern und der preußische Minister für Handel ihre Stellung zur Frage der Handwerksorganisation dargelegt. Der Letztere hat namentlich die Einführung einer Zwangsorganisation nach wie vor als die nach seiner Meinung zu erstrebende Maßregel bezeichnet, zugleich aber die Schwierigkeiten hervorgehoben, die mit der Herstellung einer zweckmäßigen örtlichen Gliederung einer solchen Organisation verbunden seien. Um über die Bedeutung dieser Schwierigkeiten und die möglichen Mittel zu ihrer Ueberwindung Klarheit zu gewinnen, ist eine statistische Erhebung in einer Reihe besonders dazu ausgewählter Bezirke des Deutschen Reiches angeordnet worden, die im Laufe dieses Monats ausgeführt werden wird. Zu dem gleichen Zwecke sind die erwähnten Kommissarien nach Oesterreich entsandt, wo bekanntlich schon seit Jahren Zwangsgenossenschaften für das Handwerk bestehen. Das preußische Staatsministerium hat über die in dieser Angelegenheit einzunehmende Stellung noch keinen Beschluß gefaßt und wird dies voraussichtlich auch nicht thun, so lange die Ergebnisse der eingeleiteten Erhebungen nicht vorliegen. Der Vorschlag, für die Organisation des Handwerks einen Oberbau im Wege der Reichsgesetzgebung herzustellen und den Unterbau der Landesgesetzgebung zu überlassen, ist von keiner Seite zur Erörterung gestellt worden.

— Dem Vernehmen nach dürfte auf Grund des Gesetzes, betreffend die Beihülfe an bedürftige Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, welche an den Feldzügen von 1870/71 oder an den von den deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben, die Vertheilung des zur Verfügung stehenden Fonds so erfolgen, daß vorbehaltlich demnächstiger Ermäßigung fallen werden: auf Preußen für 9544 Empfänger der Beihülfen von 120 M. jährlich 1 145 280 M., auf Lauenburg für 19 Empfänger 2280 M., auf Bayern für 1589 Empfänger 190 680 M., auf Sachsen für 935 Empfänger 112 200 M., auf Württemberg für 475: 57 000 M., auf Baden für 412: 49 440 M., auf Hessen (Südhessen) für 205: 24 600 M., (Nordhessen) für 99: 11 880 M., auf Mecklenburg-Schwerin für 221: 26 520 M., Sachsen-Weimar für 107: 12 840 M., Mecklenburg-Strelitz für 38: 4560 M., auf Oldenburg für 119: 14 280 M., auf Braunschweig für 111: 13 320 M., Sachsen-Meiningen für 68: 8160 M., Sachsen-Altenburg für 53: 6360 M., Sachsen-Coburg und Gotha für 63 7560 M., auf Anhalt für 70: 8400 M., Schwarzburg-Sondershausen für 25: 3000 M., Sachsen-Rudolstadt für 28: 3360 M., Waldeck für 22: 2640 M., Reuß ä. L. für 16: 1920 M., Reuß j. L. für 32: 3840 M., Schaumburg-Lippe für 12: 1440 M., Lippe für 44: 5280 M., Lübeck für 17: 2040 M., Bremen für 34: 4080 M., Hamburg für 94: 11 280 M., und auf Elsaß-Lothringen für 548: 65 760 M., zusammen für 15 000 Empfänger 1,8 Millionen.

In den Gebieten der preußischen Gemeinde- und Städteordnungen, welche die Zahl der zu wählenden Gemeindeverordneten von der Zahl der Gemeindeeinwohner abhängig machen, kann, nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 17. Novbr. v. J. für die Feststellung der Einwohnerzahl zum Zweck der Wahl der Gemeindeverordneten, mangels eines anderen sicheren Anhalts für den derzeitigen Bevölkerungsstand, auf die Ergebnisse der letzten allgemeinen Volkszählung zurückgegangen werden.

— Die „Lib. Corr." schreibt: In einigen Zeitungen wird mitgetheilt, daß nach der „Danz. Ztg." die „Freisinnige Vereinigung" einen Kandidaten in Wartenberg-Oels aufzustellen beabsichtige, weil im Jahre 1881 Forckenbeck als Kandidat der „Liberalen Vereinigung" dort gewählt worden sei. Die Mittheilung ist nach unseren Erkundigungen nicht zutreffend und geht auch nicht von der Parteileitung aus. Allerdings war bei der letzten Wahl der Kandidat der vereinigten Liberalen, der Kreistagsabgeordnete Gutsbesitzer Dickert überall und auch offiziell in der amtlichen Wahlstatistik der „Freis. Vereinigung" zugerechnet worden. Die hiesige Parteileitung ist der Meinung, daß unter den Liberalen der verschiedenen Richtungen jenes Wahlkreises eine Verständigung über den aufzustellenden Kandidaten herbeigeführt werden muß. Hoffentlich wird hierbei der Gesichtspunkt entscheidend sein, denjenigen Kandidaten aufzustellen, der die meisten Chancen des Sieges bietet.

— Ende Juli findet auf Schloß Nachod in Böhmen die Vermählung der Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, zweiten Tochter des Herzogs Wilhelm und jüngeren Schwester der Königin von Württemberg, mit dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont statt

— Dem Major à la suite der Armee Leutwein ist die bisher interimistisch bekleidete Stellung als kaiserlicher Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika endgiltig übertragen.

— Abg. v. Huene ist, wie die „Magdeb. Ztg." erfährt, bereits zum Direktor der neuzugründenden Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits ernannt worden. Dagegen ist man davon zurückgekommen, einen anderen bekannten Abgeordneten in das Direktorium zu berufen. In Bezug auf die Personenfrage ist den Wünschen des neuen Direktors vollkommen Rechnung getragen worden. — Es war nämlich die Rede davon, auch die nationalliberale Partei mit einem Direktorposten zu bedenken bei der neuen Centralbank.

— Im Alter von 80 Jahren ist der Oberst a. D. Karl von Kehler gestorben. Im Kriege 1866 war er Kommandeur der 1. Leib-Husaren.

— Am 1. d. Mts. starb in Erfurt der Generaldirektor des thüringischen Zoll- und Steuervereins, preuß. Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Grolig. Der „Reichsanz." widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in welchem die Umsicht und das Geschick, mit welchen Grolig die Geschäfte des Zollvereins erledigte, hervorgehoben werden.

— In seiner Vaterstadt Hannover ist der Obergerichtspräsident a. D. G. Dankert im 83. Lebensjahre gestorben.

— Abg. Zimmermann versichert dem „Westf. Merkur", er habe einen Diener auf die „Trave" überhaupt nicht mitgebracht, also auch nicht einen guten Freund. — Hat denn, so fragt die „Freis. Ztg.", Abg. Zimmermann auch vor dem Besteigen der „Trave", also auf der Fahrt Berlin-Hamburg und bei dem Alsterfest in Hamburg einen Diener nicht mitgebracht?

— Herr von Hammerstein theilt in seinem früheren Organ mit, daß er eine „Ferienreise" antrete.

— Der eventuelle „Dolus" bei Preßvergehen ist nun auch in Sachsen zur Anwendung gekommen. In Chemnitz ist neben dem Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitschrift auch der Verleger derselben angeklagt worden. Ihm wird in der Anklageschrift zum Vorwurf gemacht, daß er bei dem Drucke des Artikels und bei Verbreitung der betreffenden Zeitungsnummern nicht mit der nöthigen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen ist, insofern, als er in Berücksichtigung der bekannten Tendenz des Blattes und der Gepflogenheit der verantwortlichen Redakteure, in den Leitartikeln gegen Behörden und Beamte des Staates und der Gemeinde in unstatthafter Weise Kritik zu üben und zu beleidigenden Ausfällen geneigt zu sein, den Artikel einer Prüfung nicht unterzogen hat. — Die „Freis. Ztg." meint, diese Begründung der Anklage gegen den Verleger sei ebenso anfechtbar wie die ganze Theorie vom eventuellen Dolus überhaupt.

— Gegen den Ersten Staatsanwalt Lorenz zu Erfurt hat der Redakteur Hülle eine Privatbeleidigungsklage angestrengt, weil dieser bei einer Gerichtsverhandlung Hülle als „gewerbsmäßigen Verleumder und Ehrabschneider" bezeichnet hatte. Der Staatsanwalt erhob den Konflikt, und die Sache kam am Freitag vor dem Oberverwaltungsgericht zur Verhandlung. Der Gerichtshof ließ es dahingestellt, inwieweit die Bemerkung des Staatsanwalts eine Beschimpfung enthielt; jedenfalls sei der Staatsanwalt nach Lage der Dinge nicht zu einer solchen Bemerkung berechtigt gewesen. Der Gerichtshof hat daher beschlossen: den Konflikt aufzuheben und dem gerichtlichen Verfahren seinen Fortgang zu geben.

— Nachklänge zum Mellage-Prozeß. Die „Volksztg." schreibt: „In einer äußerst gehässigen Polemik hat die ultramontane „Germania" dieser Tage Herrn Mellage einen „Lügner" und „Verleumder" genannt. Wie uns der Rechtsbeistand des Herrn Mellage mittheilt, wird Herr Mellage die „Germania" wegen dieser Beschimpfung gerichtlich belangen." — Nach dem „Berl. Tagb." hat die Betriebsinspektion in Halle a. S. dem dortigen Buchhändler resp. Zeitungsverkäufer am Bahnhofe den Verkauf der Mellage-

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

VIII.

Gruppe V., Bauwesen (Schluß).

Was wird heutzutage nicht Alles gemessen! Es giebt Leute, die einen Schrittzähler in der Tasche haben; und wenn sie Abends zu Bett gehen wollen, und haben die, wie sie glauben, nöthige Anzahl Schritte nicht gemacht, so laufen sie die paar hundert fehlenden schnell noch runter. Es giebt sogar Leute, die erst an zu schwitzen fangen, wenn sie sich am Thermometer überzeugt haben, daß es heiß ist. Das Messen ist zur Manie geworden, und die Technik liefert die Apparate dazu. Aber nicht nur Private haben ihr Vergnügen am Messen, ganze Körperschaften befassen sich damit; die konservativsten Behörden werden hier fortschrittlich und schaffen sich die neuesten Werkzeuge an. Sie interessiren sich z. B. sehr dafür, wie viel Wasser in einem Hause verbraucht wird, d. h. aus der Leitung, für Brunnenwasser haben sie kein Interesse. Um das zu erfahren, machen sie es so: Von dem Hauptrohr wird ein kleineres zu dem Abnehmer geführt. An irgend einer Stelle dieses Zweigrohres wird ein Apparat angebracht, in den auf der einen Seite das Wasser hineintritt, um auf der anderen wieder herauszukommen und bis zur Gebrauchsstelle getrieben zu werden. In dem Gehäuse des Apparates aber muß das Wasser erst noch eine kleine Mühle treiben. Es dreht bei dem Durchfließen ein Flügelrad um. Die Bewegung dieses Rades kommt durch Uebersetzungen außerordentlich verlangsamt, aber doch genau proportional zur Erscheinung auf einem Zifferblatt in der Drehung eines Zeigers, durch dessen Stellung sich nun die Anzahl der Radumdrehungen und damit die Menge des durchgeflossenen Wassers konstatiren läßt. Solche Apparate zur Befriedigung behördlicher statistischer Gelüste liefert die Breslauer Metallgießerei, Kommand.-Ges., H. Wolff u. Schreiber. Dieselbe stellt in der Haupthalle, ziemlich am Ende der linken Seite, Wassermesser von 10 bis 100 Millim. Durchmesser aus. Sehr instruktiv sind zwei Modellinstrumente in einem Glaskasten, an denen das Werk sichtbar gelassen ist.

Während diese Industrie den Wasserleitungsanlagen auf Schritt und Tritt folgt, sucht eine andere, welche in der Halle ganz dicht dabei ausstellt, den Nachweis zu führen, daß es bei gewissen Anlagen auch ohne Wasserspülung geht und man muß diesem Industriezweig das Kompliment machen, daß er mit Erfolg bemüht ist, hygieinisch und ästhetisch wirksam zu sein. Die chemische Fabrik vorm. Rudolf Grevenberg u. Co., Hemelingen bei Bremen zeigt nämlich hier verschiedene Systeme von Torfmullstreuklosets. Das Bedecken der Fäkalien mit Torfmull hat gegenüber der bisher geübten Praxis bedeutende Vortheile. In den Gruben wird das Verseuchen des umgebenden Bodens in Folge der aufsaugenden Eigenschaften des Mulls sehr verringert, der Geruch wird auf ein Minimum reduzirt, und die Abfuhr wird wesentlich erleichtert und relativ angenehmer gemacht. Außerdem wird der Werth der Fäkalien als Dung durch die Torfmischung bedeutend erhöht. Dies ist auch der Umstand, welcher vielleicht die Torfstreu in den Stand setzt, mit der Wasserspülung erfolgreich zu konkurriren. Obgleich der Torf keine direkt desinfizirenden Eigenschaften besitzt, ist er doch sogar im Stande, die Bakterienentwickelung zu hemmen. Besonders zu empfehlen ist bei solcher Anlage das Tonnensystem. Außerdem sind die neuen Streuapparate derartig konstruirt und das ganze Verfahren so billig, daß auch nach diesen Richtungen hin ihrer Verbreitung nichts im Wege steht. — Ganz am Ende der linken Vorhalle hat sich die Geigersche Fabrik für Straßen-Hausentwässerungsartikel, Karlsruhe, eingerichtet.

Eine ganze Kollektion von Kanalisationsartikeln in den verschiedensten Konstruktionen, Abfuhrwagen, Gasbadeöfen machen die Ecke zur Instruktion für Stadtväter sehr geeignet. Die Geigersche Fabrik liefert übrigens auch für unsere Stadtkanalisation. Dazu gehören Handzug- und Patent-Kettenrollenzug-Schieber für kreis- und eiförmige Kanalprofile, Spindelschieber, Hochwasserabschlußklappen, sowie solche für Nothauslässe, selbstthätig sich öffnende Spülthüren, Patent-Straßensinkkasten aus Cementbeton ꝛc. Speziell mit der Anfertigung der letzteren, sowie mit dem Vertrieb der übrigen Artikel ist die bekannte hiesige Firma A Krzyzanowski für die Provinz Posen und die Städte Glogau, Grünberg und Frankfurt a. O. betraut worden. Durch eine besondere Vorrichtung ist an diesen Sinkkasten das Heraustreten von Kanalgasen unmöglich gemacht worden.

Am anderen Ende dieser offenen Halle ist eine den Posenern durch ihre Werke sehr bekannte Firma vertreten, die Eisenhütten und Emaillirwerk (Bes. W. v. Krause, Berlin), Eisengießerei und Emaillirantsalt, Neusalz a. O., aus deren Werkstätten die Brücke zwischen dem alten und neuen Rathhaus hervorgegangen ist. Auf der Ausstellung bringt sie das System der Entleerung von Fäkalienbehältern zur Ansicht. Die Anlage besteht der Hauptsache nach aus 3 Theilen, dem zu entleerenden Gefäß, dem Aufnahmegefäß, in diesem Falle einem Wagen, und einer fahrbaren Luftpumpe. Alle 3 sind durch luftdichte Schläuche verbunden. Durch die Luftpumpe wird die Luft in dem Wagen verdünnt, was zur Folge hat, daß die äußere Luft den Inhalt des Behälters in den Wagen drückt, was ja erreicht werden soll. Außer der zu dieser Anlage verwandten Pumpe, bei welcher durch Drehung eines Rades der Kolben bewegt wird, ist auch noch eine kleinere ebenfalls auf einem Fahrgestell angebrachte Luftpumpe vorhanden, die durch einfache Hebelübertragung betrieben wird. Beide sind sehr solid gearbeitet und leicht zu handhaben. Eine weitere Spezialität dieses Betriebes sind Stalleinrichtungen aus Eisen. Da kann man individualisirte Zellen für Schweine jeglicher Art betrachten. Mitglieder von Thierschutzvereinen und Schweinezüchter werden ihre Freude daran haben, daß durch besondere Vorrichtungen den Schweinbabies von ihrer Mama das Futter nicht weggefressen werden kann. Weiter kann man da ein Pferdestallmodell im Verhältniß 1 : 10 sehen, das alles enthält, was zu einer „standes"gemäßen Pferdewohnung gehört. Weiter ist eine sehr praktische Gartenspritze aufgesteckt, die ihren Strahl über den ganzen Platz zu senden vermag. Das Ganze ist von einer hübschen gußeisernen Kette zwischen Pfählen abgeschlossen.

„Das Wasser hat keine Balken", heißt es, wenn es aber doch welche hat, so müssen sie häufig abgeschnitten werden, und dazu hat der Maurer- und Zimmermeister Traugott Girbig-St. Lazarus eine Grundsäge in der rechten Vorhalle an der Rückwand aufgehängt. Dies Instrument hat die Form eines Segmentes von vielleicht 45 Bogenminuten. Zu dem Bogen rechtwinklig ist die eigentliche Säge befestigt. Bewegt wird das Werkzeug durch Ziehen an Stricken, die von den Enden des Kreisbogens ausgehen. Das versprochene Gerüst dazu haben wir nicht entdecken können. — Aehnlich wie „Koche mit Gas" und „Wasche mit Luft" könnten Gebrüder Regner, Fabrik und Vertrieb patentirter Artikel, Berlin und Dresden, als ihr Motto wählen: „Oeffne Dein Oberfenster". Da dies aber für Nichtvorturner häufig seine Schwierigkeiten hat, bieten Gebrüder Regner in dem linken Haupthallenflügel ihre patentirte Hebelvorrichtung „Frische Luft" an, durch welche man, ohne die Berührung mit dem Boden verlieren zu müssen, durch einen einfachen Zug die höchsten Oberfenster leicht öffnen und schließen kann. Der Apparat läßt sich ebensowohl bei Fenstern anbringen, die sich um eine senkrechte, als auch bei solchen, die sich um eine wagerechte Axe drehen. Doppel- und Kastenfenster bieten der Verwendung ebenfalls kein Hinderniß. Die sehr sorgfältig gearbeiteten Modelle zeigen den Mechanismus sehr deutlich. — Im Mittelgang der Halle steht ein halb Dutzend Oefen des Ofensetzermeisters Otto Zieboll-Bojanowo. Es sind dies transportable Chamotte-Etagenöfen in verschiedenen Färbungen. Alle weisen eine hübsche Glasur auf. Unsere Leser mögen entschuldigen, wenn wir bei der Hitze von Oefen sprechen; das Wort flößt Jedem jetzt Schrecken ein, aber die Oefen sind wirklich sehr hübsch.

Broschüre verboten mit der Motivirung, daß ein Bedürfniß danach nicht vorhanden sei, da die Angelegenheit ihre Erledigung bereits gefunden habe. Das genannte Blatt meint mit Recht, die Angelegenheit sei vorerst nur zum Theil erledigt; nachdem die Schrift nunmehr vom Gericht „frei“gegeben worden, sollten sie auch alle Behörden frei vertreiben lassen.

— Lieutenant v. Carnap-Quernheimb, der zweite Führer der Togo-Expedition, der wieder in Berlin eingetroffen ist, hat sämmtliche von der Expedition von der Küste bis Girris am Niger abgeschlossenen Verträge mitgebracht, während den mit Gando abgeschlossenen Vertrag die Herren Dr. Gruner und Dr. Döring mitbringen werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Eine Aktiengesellschaft, als deren Gründer mehrere amerikanische Kapitalisten figuriren, ist in der Bildung begriffen, um die vor Kurzem abgebrannten westrussischen Städte wieder zu errichten. Die amerikanischen Unternehmer warben dieser Tage hierselbst Mitglieder zu der geplanten Gesellschaft an und fuhren jetzt zu demselben Zweck nach Moskau. Auf dem Jahrmarkt zu Nishni-Nowgorod sollen auch die bedeutendsten russischen Kaufleute mit dem Projekt bekannt gemacht werden. Die Gesellschaft will zerlegbare Häuser fabrikmäßig herstellen, die mit der Eisenbahn in die verheerten Städte versandt werden sollen. — Aus offiziellen Ausweisen ist zu ersehen, daß der Goldverkehr zwischen Rußland und dem Auslande im Jahre 1894 nicht nur verhältnißmäßig sehr lebhaft war, sondern auch ein beträchtliches Plus zu Gunsten Rußlands ergeben hat. Es wurde nämlich an Barren und Münzen für 109 124 000 Rbl. Gold ein- und nur für 37 524 000 Rbl. ausgeführt, so daß die Mehreinfuhr die Summe von fast 72 Millionen Rbl. Gold erreicht. In früheren Jahren war das Verhältniß bekanntlich gerade umgekehrt; in dem Dezennium 1881—90 war z. B. eine mehr oder weniger beträchtliche Mehrausfuhr zu verzeichnen. Der jetzige geringfügige Export dürfte hauptsächlich russische Goldmünzen umfassen, die nach Persien und Centralasien gehen.

Riga, 2. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt die Nachricht, daß der Unterrichtsminister das wissenschaftliche Irmlausche Lehrerseminar in Kurland geschlossen hat. Bekanntlich sollte dieses deutsche Lehrinstitut auf Betreiben der kurländischen Gutsbesitzer mit einigen deutschfreundlichen Vorrechten bestehen bleiben; so nahm man allgemein an und so berichtete selbst auch der „Regierungsanzeiger“. Was nun die Regierung bewogen hat, ihre bereits ertheilte Konzession zurück zu nehmen, ist räthselhaft und noch nicht bekannt. Jedenfalls erleiden die kurischen Deutschen durch diesen sonderbaren Zwischenfall einen schmerzlichen Verlust für ihre Sache. Das deutsche Lehrerseminar auf der Insel Oesel, das noch auf den alten Grundlagen fortbestand, ist nun auch bereits dem Russifizirungsstatut unterworfen worden. So sind den Balten thatsächlich alle ihre Lehrinstitute genommen worden.

Ein wohl verdientes Kompliment hat der Ausschuß dem verstorbenen Oberbürgermeister Naumann gemacht, indem seine Büste aus dem Atelier des Bildhauers und Stuckateurs Johann Raczyborski-Posen unter Bauwesen rangirt. Offenbar will man damit sagen, daß der mit Recht hier sehr beliebt gewesene Herr eine Säule der Stadt gewesen ist. Von einem hohen von Blattgewächsen umgebenen Sockel vor dem Rondel am Ende der Halle sieht die überlebensgroße Gypsbüste in jenen Raum hinein, der es einem großen Theil von Posens gewerblicher Intelligenz ermöglicht, ihr Können zu zeigen. Wir hören, daß die Büste „zum Sprechen“ ähnlich ist; wenn sie das wirklich könnte, wir würden an diesem Standpunkt Worte des Lobes hören. — Eine jedenfalls sehr effektvoll zusammengestellte Gruppe von Erzeugnissen aus der Bildhauer- und Steinmetzwerkstatt von Benno Sametzki-Posen enthält die letzte Koje der rechten Hallenseite. Geschickt ist über den Raum durch farbiges Oberlicht ein warmer Ton gegossen, für dessen Aufnahme gerade Marmor sehr empfänglich ist. In der Mitte des Raumes steht auf schwarzem Sockel die Marmorbüste des Kaisers, links hängt ein Medaillon, aus dem ein Kinderkopf hervorsieht, daneben befinden sich Grabdenkmäler. Auf der rechten Seite befinden sich an der Rückwand ein Marmortisch und ein Kamin. Jeder Besucher bewundert das tadellose Material, aus dem die Gegenstände gefertigt sind, und die sorgfältige Ausführung derselben. Mit wirklich großem Geschick ist das Arrangement der Objekte getroffen worden. — Ein anderes Material zur Anfertigung ihrer Ausstellungsobjekte hat die Steinmetz- und Bildhauer-Werkstatt von Michalski u. Co.-Posen bevorzugt. Ihre Sandsteinarbeiten in der linken Vorhalle fallen ebensowohl durch die wirkungsvolle Gruppirung auf, als sie allgemeine Anerkennung finden wegen ihrer künstlerischen Formen. Die in der Mitte stehende hohe Christusstatue hebt sich angenehm hervor durch einige Selbständigkeit der Auffassung, was umsomehr zu schätzen ist, da die traditionell nach sog. alten „Meistern“ gearbeiteten ähnlichen Werke bekannterweise sehr schwer vom Markte zu verdrängen sind. Der rechter Hand stehende Taufstein ist gleichfalls gut gerathen. Außerdem sind noch Grabmonumente, Figuren 2c. ausgestellt. 8 Sandsteinpfeiler begrenzen den viereckigen Stand; zwischen den Pfeilern hängen schwere eiserne Ketten, wahre Meisterwerke an Schönheit und Gediegenheit, die für sich allein im Stande sind, einen Platz stimmungsvoll zu gestalten. — Damit hätten wir wieder ein gut Theil der heimischen Industrie kennen gelernt.

Luxemburg.

* **Luxemburg,** 4 Juli. Einige Ausländer beabsichtigen, in dem als Sommerfrische vielbesuchten Städtchen Diekirch ein Spielkasino nach dem in belgischen Badeorten gegebenen Muster zu errichten, und die Gründung beginnt bereits ins Leben zu treten. Die Angelegenheit hat eine gewisse Aufregung in der Kammer hervorgerufen, und letztere hat in ihrer vorgestrigen Sitzung die Regierung aufgefordert, nöthigenfalls die Gesetzgebung zu ergänzen, um die Gründung von Spielhöllen verhindern zu können. Staatsminister Dr. Eyschen stellte thatkräftige Handhabung der bestehenden Gesetze in Aussicht; die Frage, ob letztere ungenügend seien und ob es neuer gesetzlicher Vorschriften bedürfe, sei vorerst sorgfältig zu prüfen, und augenblicklich sei die Regierung noch nicht in der Lage, zu dieser Frage feste Stellung zu nehmen. An die Regierung sind übrigens wiederholt glänzende Anträge um Ueberlassung des Staatsbades Mondorf herangetreten, die grundsätzlich abgelehnt wurden, weil die Pachtliebhaber es dabei hauptsächlich auf die Errichtung eines Spielkasinos abgesehen hatten.

Australien.

* **Samoa,** 3. Juli. Die Zustände in Samoa scheinen sich immer mehr der Anarchie zu nähern. König Malietoa entbehrt jeder Autorität, aber vielleicht gerade in Folge dessen sind die Feindseligkeiten zwischen den Eingeborenen im Abnehmen begriffen. Anhänger des Königs und Aufständische verkehren ganz ruhig miteinander; Tamasese will sogar demnächst nach Apia kommen, um Einkäufe zu machen. So ist es nicht ausgeschlossen, daß die Eingeborenen, von der Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes überzeugt, eines Tages gemeinsame Sache gegen die Europäer machen. Der Versuch, hier eine Regierung nach europäischem Muster zu bilden, ohne daß europäische Machtmittel hinter ihr stehen, muß als kläglich gescheitert betrachtet werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Dortmund,** 6. Juli. Wie die „Dortm. Ztg.“ meldet, dauert der gestern ausgebrochene Brand des Eisenbahn-Empfangsgebäudes noch fort. Bisher ist der ganze nördliche Theil vernichtet. Die zwei als durch den Rauch erstickt gemeldeten Kellner waren glücklicherweise nur betäubt und konnten nach langer Bemühung ins Leben zurückgerufen werden.

Hamburg, 6 Juli. Der „Hamb. Korresp.“ meldet aus Friedrichsruh: Fürst Bismarck machte gestern morgen allein einen großen Spaziergang. Als sich eine Anzahl Fremder vor seinem Landhause angesammelt hatte, trat der Fürst an die Gruppen heran und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Das Befinden des Fürsten war offenbar ein recht gutes.

Nürnberg, 6. Juli. Der „Fränk. Courier“ meldet, die Vorstände des Lokalausschusses der deutsch-freisinnigen Partei und des freisinnigen Vereins beschlossen, an die Familie des verstorbenen Chef-Redakteurs Eberhardt die Bitte zu stellen, zu gestatten, die Beerdigung übernehmen zu dürfen.

Stockholm, 6. Juli. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord passirte heute Vormittag 10 Uhr die Oskar Frederiksborg-Festung, von welcher die „Hohenzollern“ mit Salutschüssen und Hurrahs begrüßt wurde, welche die Bemannung der „Hohenzollern“ erwiderte. Das vor Anker liegende Geschwader hieß die Kaiseryacht ebenfalls mit Salutschüssen willkommen.

Belgrad, 6. Juli. Der Skuptschina wurde heute Vormittag um 9 Uhr durch den Alterspräsidenten eröffnet. Nach der Wahl des Verifikations-Ausschusses wurde die Sitzung geschlossen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 6. Juli, Abends.

Das Herrenhaus

hielt heute seine 19. Sitzung ab. Nach Eröffnung derselben begründete Abg. von Hertz seine Interpellation, betreffend Maßnahmen des Staats gegen die landwirthschaftliche Nothlage und citirt u. A. die Ermäßigung der Eisenbahntarife und des landwirthschaftlichen Zinsfußes, sowie Beschränkung der Produktionskosten.

Minister Freiherr v. Hammerstein verliest die Beschlüsse des Staatsraths, mit denen sich das Ministerium bereits beschäftigt hat. Das Börsenreformgesetz sei wegen Schluß der Reichstagssession nicht mehr zum Abschluß gelangt. Ferner habe der Reichstag das Zucker- und Branntweinsteuergesetz angenommen. Die Verhandlungen mit den Landeseisenbahnen, betreffend Ermäßigung der Eisenbahntarife seien bereits im Gange. In Bezug auf die Rentengüter sei ein Zusammengehen der Generalkommissionen mit den Ansiedelungskommissionen in Aussicht genommen. Die Regierung habe alles gethan, was in ihren Kräften stehe, um die Noth der Landwirthschaft zu beseitigen.

Minister von Boetticher giebt einen kurzen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Währungsfrage. Sobald auf Anfrage des Reichskanzlers von den Bundesregierungen ein Gutachten dahin abgegeben worden sei, werde im Bundesrath Beschluß über die Reichstags-Währungsinterpellation gefaßt werden.

An der weiteren Besprechung betheiligt sich auch der Agrarier Mirbach.

Der Gesetzentwurf über die Freilassung von der Kommunalbesteuerung aus Einkommen aus nichtpreußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt die Berathung der Vorlage betreffend Errichtung einer Central-Kredit-Anstalt. Reichsbank-Präsident Koch erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, auch mit der Befugniß des Instituts, Wechsel zu acceptiren. Nach der Befürwortung der Vorlage durch den Finanzminister Miquel wird dieselbe unverändert angenommen.

Ebenso der Gesetzentwurf über Verpfändung von Kleinbahnen.

Montag: Stempelsteuergesetz.

Nach den nunmehr festgesetzten Bestimmungen trifft Kaiser Franz Josef von Oesterreich, ohne Berlin zu berühren, am 9. September zur Theilnahme an den Kaisermanövern in Stettin ein. Seine Abreise erfolgt am 12. September Abends.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kurze Inhaltsangabe des Gesetzentwurfes betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung Finanzministers, wonach zur Aufbringung des Fehlbetrages von 1 533 216 M. die Ergänzungssteuer pro 1895/96 um 5,2 Prozent erhöht wird.

Der Präsident des königl. Patent-Amtes, v. Koenen, ist Nachts gestorben.

Der Professor der englischen Sprache und Literatur Zupitza an der hiesigen Universität ist heute Nacht am Schlaganfall gestorben.

In der Attentatsaffaire gegen den Polizeioberst Krause haben sich einige neue wichtige Anhaltspunkte ergeben. Was den Inhalt der Flaschen betrifft, so ist festgestellt worden, daß dieselben etwas über 5 Liter enthalten und zwar nicht Benzin sondern Ligroin. Das in der Kiste enthalten gewesene Uhrwerk hätte nach der Ueberzeugung des Sachverständigen thatsächlich die Entladung des Revolvers um $10^{1}/_{2}$ Uhr herbeigeführt. In Betreff des Auslieferers ist ermittelt worden, daß derselbe zu seiner Fahrt ein Retourbillet benutzt hat. Da an dem betreffenden Tage jedoch nur ein Billet ausgegeben wurde, so konnte dasselbe sehr leicht ermittelt werden.

Meseritz, 6. Juli. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Wahlresultat: Es findet Stichwahl zwischen v. Dziembowski (freikonservativ) und Propst Szymanski (Pole) statt.

Kiel, 5. Juli. Die Kreuzer-Korvette „Kaiserin Augusta“ ist heute nach Marokko in See gegangen.

München, 6. Juli. Der 3. Verbandstag der deutschen Elektro-Techniker wurde heute Vormittag geschlossen. Die Schlußrede hielt Professor Slawi aus Berlin, nachdem noch verschiedene Fachvorträge gehalten worden waren. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Berlin gewählt.

Mailand, 6. Juli. Durch einen andauernden Hagelschlag ist die ganze Ernte in der Umgebung von Modena und Mantua vernichtet worden.

Petersburg, 6. Juli. Die hier eingetroffene bulgarische Deputation wurde bis jetzt offiziell vollständig ignorirt. Man bezweifelt, daß dieselbe überhaupt mit Hofkreisen in Berührung kommen wird. Bemerkenswerth ist, daß der Gehilfe des Oberprokurators des heiligen Synod bei seinem Besuch dem Führer der Deputation, Metropoliten Clemens, ausdrücklich erklärt hat, er statte ihm nicht in amtlicher Eigenschaft den Besuch ab, sondern nur als Mitglied der slawischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft.

Petersburg, 6. Juli. Die abessinische Gesandtschaft wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Stadthaupte empfangen. Die Gesandtschaft verließ den Bahnhof durch die Kaisergemächer und begab sich nach der Peter-Pauls-Kathedrale, wo sie von dem Kommandanten der Peter-Paul-Festung empfangen wurde. Die Gesandtschaft wohnte der Messe bei und begab sich dann an das Grab Alexander III., wo der Prinz Damto eine goldene helmförmige Krone niederlegte.

Paris, 6. Juli. Im Ministerrath kündete Marineminister Besnard an, daß das spanische Geschwader, auf der Heimfahrt von Kiel begriffen, am 14. d. M. in Cherbourg eintreffen und daselbst Aufenthalt nehmen würde. Die russischen Schiffe „Rjurik“ und „Großjastschi“ würden auf der Fahrt von der Ostsee nach dem fernen Osten ebenfalls Cherbourg anlaufen.

London, 6. Juli. Das Unterhaus trat heute zum letzten Male zusammen, nahm den Etat an und erledigte in dritter Lesung die Appropriationsbill. Mehrere Radikale protestirten dabei energisch gegen die immer mehr anwachsenden Kriegskosten und sprachen die Hoffnung aus, daß die neue Regierung zu der alten Friedens- und Sparsamkeitspolitik zurückkehren werde.

Stockholm, 6. Juli, Nachm. Um 12 Uhr Mittags ankerte die Kaiseryacht „Hohenzollern“ auf Strommen. Dort statteten der König, der Kronprinz und die Prinzen Karl und Eugen einen Besuch an Bord ab, worauf dieselben nach Loggardstrappau zurückkehrten; hier landete um $12^{3}/_{4}$ Uhr der Kaiser, auf der untersten Stufe vom König auf das herzlichste begrüßt, während die Kapelle der gothischen Leibgarde die deutsche Nationalhymne spielte. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenwache abgeschritten hatte, fuhr er in Begleitung des Königs zum Schloß. Der Kaiser trug schwedische, der König von Schweden und Norwegen deutsche Admiralsuniform. Der Kronprinz war in Uniform seines Dragoner-Regiments Frhr. v. Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3; Prinz Karl in deutscher Ulanen-Uniform erschienen. Große Volksmassen versammelten sich heute, um der Ankunft des Kaisers beizuwohnen. Die Straßen, durch die der Kaiser fuhr, waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt. An den Häusern war überall prächtiger Blumen- und Flaggenschmuck angebracht, auch die Schiffe im Hafen sind mit Flaggen reich geziert.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter“.)

Neuheiten in leinenen Handschuhen für Herren und Damen in feinen Farben (waschbar) empfing und empfiehlt 9029 C. Heinrich, Handschuhfabrik, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen hocherfreut an
Hermann Binasch
und Frau, geb. **Oliven.**
Posen, den 6. Juli 1895.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Sonntag, 7. Juli,
Vorm. 11½ Uhr:
Promenaden-Konzert.
Nachm. 4 Uhr:
Provinzial-Feuerwehrtag!
Uebungen der gesammten Feuerwehr!
Von 5 Uhr ab:
Monstre-Konzert.
Zwei Militärkapellen
und die
8988 **Frankl'sche**
Wiener Damenkapelle.

Circus Jansly & Leo.
Sonntag, 7. Juli 1895, 2 große Vorstellungen Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8½ Uhr. In der Nachm.-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, auf allen Plätzen ein Kind frei mit hereinzuführen. In beiden Vorstellung. Auftreten der besten Kräfte. Im dunklen Erdtheil, große historische Kriegsepisode, ausg. v. ca. 70 Pers.

Verein früherer Mittelschüler.
Sonntag, den 7. Juli cr.:
Sommerfest im Viktoria-Park.
Beginn 4 Uhr Nachmittags.

Verein junger Destillateure zu Posen.
Sonntag, den 7. Juli cr.:
Erstes Sommer- und Stiftungsfest
Villa Flora (Szermer.)
Beginn 4 Uhr Nachmittags, wozu ergebenst einladet 8952
Der Vorstand.

Verein junger Destillateure zu Posen.
Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 5690
Eintrittsgeld 2,00 Mk.
Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
„Zur billigen Quelle"
empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Glas Bier à 10 Pf., 1 Paar Würstchen 15 Pf.
J. Przybylski, rechts am Haupteingange am Berliner-thor. Ausschank aus der Neuen Posener Bairisch-Bierbrauerei.

Berlin W.
Bergs Hôtel,
Inhaber **Adolf Reich,**
Leipzigerstr.-Ecke, Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131
Zimmer v. 1,50 M. an, für läng. Aufenthalt Preisermäßigung.
Anerkannt gutes Restaurant mit schlesischer Küche.

Wirthschaftsverband des Posener Lehrer-Vereins.
Vom 12. bis einschl. 27. Juli cr. ist die Kasse **geschlossen.** 9056
Letzter Verkaufstag vor Schluß ist der **10. Juli.**
Der Vorstand.

Am 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, verschied durch einen traurigen Unglücksfall mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der
9046 **Bremswärter**
Herrmann Kelsch,
im Alter von 37 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Centralbahnhofe aus statt.

Durch ein trauriges Ereigniß bei Ausübung seines Berufes verschied am 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, unser lieber Freund und Kollege, der **Bremswärter** 9047
Herrmann Kelsch,
im Alter von 37 Jahren. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Posen, den 6. Juli 1895.
Die Bremswärter der Station Posen.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Centralbahnhof.

Posener Landwehr-Verein.
Sonntag, den 7. Juli d. J.,
in Tauber's Garten an der Thiergartenstraße:
Feier des 28. Stiftungsfestes.
Nachmittag 3 Uhr: Antreten der Kameraden am Bernhardinerplatz, der uniformirten Kompagnie zum Abholen der Vereinsfahnen am Polizei-Präsidium. Um 3¾ Uhr Festmarsch durch die Stadt nach dem Provinzial-Krieger-Denkmal, Bekränzung des Denkmals, Abmarsch nach Tauber's Garten. Beginn der Festfeier daselbst um 4½ Uhr. Programme an der Kasse.
Die Eintrittskarten für die Vereinsmitglieder und deren Familien à Person 10 Pf. Kinder unter 14 Jahren 5 Pf. sind von Freitag, den 5. Juli ab unter Vorzeigung der letzten Beitragsquittung einzulösen bei den Kameraden: **E. Brumme**, Wasserstraße 28, **O. Niekisch** (in Firma **Neumann**), Wilhelmsplatz 8, **H. Kirsten**, St. Martin 17, **O. Boehme**, Sapiehaplatz 7, **R. Kahlert**, Wasserstraße 6 und **Methner**, Gr. Berlinerstraße in Jersitz. Diejenigen Kameraden, welche am Festzuge theilnehmen, haben für ihre Person freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen pro Person 50 Pf. Kinder 10 Pf. Entree. 8940
Der Vorstand.



Sonntag, den 7. Juli cr.:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. 9052
Halbe Eintrittspreise.
Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.
Neu: **Seehunde.**
Nur noch wenige Tage:
„Marietta", das scheckige Mädchen.

Interessante Gesellschaftsreisen
per Salon-Dampfer „Balder."
Am 14. Juli ab Danzig,
nach **Copenhagen, Christiania, Gothenburg** mit Abstecher nach dem **Trollhättan-Fall.** — Reisedauer 14 Tage. — Preis incl. bester Verpflegung Mk. 250.
Am 29. Juli ab Danzig, bezw. **am 30. ab Swinemünde** nach **Westnorwegen** bis **Drontheim** unter Anlaufen aller sehenswerthen Fjorde. — Reisedauer ca. 3 Wochen. Preis Mk. 300—325 je nach Lage des Schlafplatzes. Programme und alles Nähere bei der Rhederei. 8747
Behnke & Sieg, Danzig.

Geschäfts-Verlegung.
Mein seit vielen Jahren Breslauerstraße 3 belegenes
Papier-Geschäft
befindet sich jetzt **Breslauerstraße 5.**
C. W. Kohlschütter,
9023 **Breslauerstr. 5.**

Persönliche Anmeldungen zu der durch unser vorangegangenes Inserat erbetenen Theilnahme an den Gesang-Aufführungen bei Gelegenheit des vom 23. bis 26. September stattfindenden Kongresses für innere Mission bitten wir dem mit unterzeichneten Professor **Hennig** an den Wochentagen von 6 bis 7 Uhr Abends, Sonntags zwischen 12½ und 1½ Uhr in dessen Wohnung Bismarckstraße 1, III. gütigst auszusprechen. Hierbei erneuern wir die Bitte, die Meldungen, sei es mündlich oder schriftlich, jedenfalls bis zum 10. Juli dorthin gelangen zu lassen. 8946
Im Namen des Ortsausschusses:
D. Reichard. Hennig.

Wäscheverkauf.
Wir haben eine ständige Verkaufsstelle der durch unsere Vermittelung von den Armen der Stadt Posen gefertigten Wäschegegenstände in unserm am Endpunkt der Wienerstraße belegenen Kaiserin Augusta-Hause eingerichtet. Der Verkauf findet täglich in den Nachmittagsstunden von 2 bis 7 Uhr statt. Dort werden auch Bestellungen entgegengenommen.
Wir bitten durch regen Zuspruch unser Unternehmen fördern zu wollen.
Posen, den 1. Juli 1895.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins,
Sektion IV. für Arbeitsvermittelung.
8816 Frau **Ida Orgler.**

Kautionen für Beamte u. Privatangestellte finden in jeder Höhe äußerst günstig zu haben durch
Rudolf Schulz, Posen.
8992 **Wilhelmstr. 2.**
NB. Bereits gestellte Bürgschaften werden übernommen.

Sämmtliche Reiseutensilien,
besonders die so renommirten **Rohrplatten- und Fournirkoffer** empfiehlt in größter Auswahl billigst 9008
Julius Latz, Sattlerwaaren-Fabrik, Markt 10, part. u. I. Etage.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts
Großer Ausverkauf
zu
bedeutend herabgesetzten
Preisen. 8759
H. Wilczynski,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Berlinerstraße Nr. 5.

Wegen vorgerückter Saison
25 bis 33⅓% Ermäßigung!
Regenmäntel, Jaquets
für Damen u. Mädchen,
Tailor-made-Costumes, Promenaden-Mäntel, Kragen und Capes, Baby-Mäntel ꝛc.
25 bis 33⅓% Ermäßigung!
Größte Läger in der Provinz. 8635
Anerkannt gute Confection.
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik,
Posen,
nur Wilhelmstraße 5
(Café Beely), parterre u. I. Etage.

Das vom Landwirthschaftlichen Vereine für die Kreise Posen-Samter veranstaltete **Probemähen** auf der Feldmark Kobylepole bei Posen findet statt:
Donnerstag, den 11. Juli cr., um 3 Uhr Nachm.
Zur Probe haben sich 6 Fabriken mit neuen Mähemaschinen verschiedener Systeme angemeldet.
Mitglieder der Landwirthschaftlichen Vereine, sowie sämmtliche Berufsgenossen werden zur obigen Probe hiermit ergebenst eingeladen.
Das Comité.

Himbeersaft
täglich frisch von der Presse empfiehlt 9055
Adolph Moral.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Kgl. Preuß. Baugewerkschule zu Posen.
Beginn des **Winterhalbjahres** am **22. Oktober 1895.** 7428
Anmeldung bis spätestens Anfang August. Programm wird auf Wunsch kostenfrei gesandt. Der Direktor der Königl. Preuß. Baugewerkschule. **Spetzler.**

Bis zum 23. August bin ich verreist. 9051
Dr. Wintersohle,
prakt. homöopath. Arzt.

Verreise
11. Juli bis Mitte August.
Dr. Popper,
8782 Nervenarzt

Dr. med. Kwilecki,
Specialarzt für **Magen-, Darm- und Zuckerkranke**
Breslau, Tauentzienstr. 51,
Sprechst.: 9½—11½, 4—5 Uhr.
9012 Privatheilanstalt.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5759
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

Künstliche Zähne, Plomben
C. Sommer, 7317
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

5 000 000 M.
v. jed. Zt. **zu begeben z. 4 bis 4½ Prozent** mit u. ohne Amortisat. a. 1 Gutshypothek **bei ⅔ d. gerichtl. Taxe** d. d. **Central-Güter-Agentur,** Ritterstr. 38.

600 000 Mark
zu begeben vom 1. Oktober cr. zu 4¼ bis 4½ Prozent b ⅔ d. Pos. Landsch.-Taxe u. darüber gleich hinter d. Pos. Landschaft d. d. **Central-Güter-Agentur,** Ritterstraße 38. 9074

M. 6–10,000 II. Hypothek sofort oder später gesucht. Offert. **P. 19** Exp. d. Pos. Ztg. erb.

Allen Anhängern der Naturheilmethode theile hierdurch mit, daß ich am **Montag, d. 8. d. M.**, nach Posen kommen und von **1 Uhr Mittags** an im Hotel de Berlin (H. Adamczewski) konsultiren werde. Hierbei bemerke ich, daß ich alle Arten von Krankheiten **nur nach der Naturheilmethode** behandeln. 9036
Bromberg, d. 6. Juli 1895.
Klimaszewski,
Approb. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Für eine ältere **Dame** wird Pension mit eigenem Zimmer in einer jüdischen Familie gesucht. Adress. abzugeb. Theaterstr. 2 I Tr.

E. j. **Dame** od. **Schülerin** f. währ. d. Ferien g. bill. Pension in e. Vororte Posens. **M. O.** postl. Posen. 8883

Ein Rechtsanwalt mosaisch 28 Jahre alt — ca. 50 000 Mk. Praxis u. vermögend, und **ein bedeutender Arzt** ca. 30 Jahre alt — 20 000 Mark Praxis — wollen sich aus gut. reichen Hause **verheirathen.** Von nahestehender Seite werden von den Eltern der Damen Adressen erbeten unter **J. A. 3795** an Exped. des **Berliner Tageblatt** **Berlin S. W.** 9011

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Lokales

Posen, 6. Juli.

r. Das Volks-Brausebad auf dem Neuen Markte, die erste derartige Wohlfahrts-Anstalt, welche hier errichtet worden ist, wurde heute Vormittags von der städtischen Baudeputation besichtigt und abgenommen. Das Gebäude, welches einen grauen sandsteinfarbenen Anstrich erhalten hat und von einem Dampf-Schornsteine überragt wird, gewährt einen ganz stattlichen Anblick. In der Mitte des Gebäudes befindet sich die Feuerungs-Anlage mit stehendem Dampfkessel im Souterrain; um dieselbe herum liegen 12 Badezellen, von denen 8 für Männer, 4 für Frauen bestimmt sind; die Wände der Zellen erhielten einen hellblauen Oelfarben-Anstrich, so daß sie ein ganz freundliches Aussehen haben. In jeder Zelle befindet sich ein Apparat mit Thermometer zum Reguliren der Temperatur des Brausewassers; auch werden die Zellen bei kälterer Jahreszeit geheizt. Die Einrichtung ist eine derartige, daß das Wasser, das man zum Brausen benützt, sofort abläuft. Hoffentlich wird diese Anstalt, welche von der städtischen Behörde hauptsächlich für die arbeitende Klasse der Bevölkerung bestimmt ist, von dieser recht häufig benutzt und dadurch die Gesundheit und der Sinn für Reinlichkeit gefördert werden. Zu wünschen wäre es auch, daß das saubere, gewissermaßen elegante Aussehen der Zellen recht lange bewahrt bleibe und die Wände ꝛc. nicht beschädigt werden.

---

* **Die städtische Sparkasse hierselbst** hat im Monat Juni 1895 an Spareinlagen eingenommen 194 838 M. 58 Pf. (seit 1. April 1895 = 650 077 M. 58 Pf.), dagegen zurückgezahlt 202 666 M. 96 Pf. (seit 1. April 1895 = 538 496 M. 98 Pf.), der Einlagenbestand hat sich daher vermindert um 7 828 M. 38 Pf. auf 6 609 496 M. 61 Pf., die Vermehrung der Spareinlagen gegen den Bestand am 1. April 1895 beträgt trotzdem noch 111 580 M. 60 Pf. Im Monat Juni 1894 wurden 185 524 M. 31 Pf. an Spareinlagen eingezahlt und 163 197 M. 58 Pf. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug 22 326 M. 73 Pf. und für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1894 = 130 710 M. 60 Pf. Der Rückgang im Bestande an Spareinlagen während des Monats Juni 1895 ist wohl nur durch Zufall und in Folge des regeren Verkehrs in der Sparkasse herbeigeführt. Es ergiebt sich dies aus einer Vergleichung der Einzahlungen und Rückzahlungen für die Monate April, Mai und Juni der Jahre 1893, 1894 und 1895. Während dieser Zeit wurden an Spareinlagen eingezahlt 1893 = 431 603 M. 01 Pf., 1894 = 581 085 M. 16 Pf., 1895 = 650 077 M. 58 Pf., dagegen zurückgezahlt 1893 = 436 581 M. 10 Pf. 1894 = 450 374 M. 56 Pf., 1895 = 538 496 M. 98 Pf. Zieht man hierbei noch in Betracht, daß die Kündigung von größeren Beträgen nur auf Wunsch der Einleger zu bestimmten Tagen vermerkt wird, in der Regel aber die Zahlung auch jedes größeren Betrages ohne vorherige Kündigung erfolgt, so kann der Rückgang im Spareinlagen-Bestand nur als zufällig bezeichnet werden. Zu einem Rückschluß auf die wirthschaftliche Lage unserer Bevölkerung berechtigt diese Erscheinung nicht. — Im Lombard-Verkehr bestanden Ende Juni 1895 78 Konten, der Lombard-Zinsfuß beträgt 3½ Prozent. An Lombard-Darlehen wurden 331 550 M. entnommen (seit 1. April 1895 880 000 M.) und 246 200 M. zurückgezahlt (seit 1. April 1895 = 849 050 M.). Ende Juni 1895 standen noch aus 400 600 M. (gegen 441 075 M. Ende Juni 1894). — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat Juni 1895 = 370 Sparmarken (seit 1. April 1895 = 3 040 Stück) abgenommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden 740 Stück (seit 1. April 1895 = 3 080 Stück) in Sparbücher umgewandelt und es standen Ende Juni 1895 noch zur Einlösung aus 15 150 Sparmarken gegen 15 040 Stück Ende Juni 1894. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebs-Darlehen war Ende Juni 1895 um 9 000 M. höher, als Ende Juni 1894, es betrug 206 000 M. — Wie kürzlich durch Inserat wiederholt bekannt gemacht wurde, sucht die Sparkasse zur Anlegung ihrer Bestände gute Hypotheken zu erwerben und da der Zinsfuß ein mäßiger ist, bezüglich der Rückzahlung den Wünschen der Darlehnsnehmer möglichst entgegengekommen wird und den Letzteren keinerlei Nebenkosten an sogenannten Verwaltungskosten, Provision oder dergleichen entstehen, so bietet sich hier für Interessenten ein günstiger Realkredit. Nur Grundstücke, die im Bezirk des Amtsgerichts Posen liegen, dürfen von der Sparkasse beliehen werden u. z. Hausgrundstücke bis zum halben Werth, doch nicht über den 10fachen Betrag des Gebäudesteuer Nutzungswerthes, landwirthschaftliche Grundstücke innerhalb der ersten drei Fünftel ihres Werthes.

F. **Zum Besuch der Provinzial Gewerbeausstellung** wird am Sonntag der Ostrowoer Gewerbe-Verein hier eintreffen. Der Verein benutzt den um 5 Uhr von Ostrowo abgehenden Zug, zu dem Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

m. **Eröffnung des Schulbades.** Gestern Nachmittag ist das in den Kellerräumen der dritten Stadtschule eingerichtete Schulbad eröffnet worden. Nach der Besichtigung des Schulbades durch die Herren Bürgermeister Künzer und Stadtbaurath Grüder und der Uebergabe desselben an den Leiter der dritten Stadtschule wurde die Wirkung des Bades an einer Anzahl Schulkinder erprobt.

, **Zum Gymnasialdirektor ernannt** ist, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, der Professor an dem hiesigen königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Alfred von Sanden; und zwar soll das durch den Tod des Direktors Dr. Kunze in Lissa erledigte Direktorat am dortigen königl. Gymnasium dem Herrn von Sanden übertragen sein. Professor von Sanden ist erst 40 Jahre alt, hat die Prüfung pro facultate docendi am 5. Mai 1877 abgelegt, ist seit Michaelis 1878 definitiv angestellt und Professor seit 23 Mai 1893. Vor einigen Jahren sollte er von hier an das Gymnasium in einer kleineren Provinzialstadt Posens versetzt werden, diese Versetzung wurde jedoch auf seine Vorstellung wieder rückgängig gemacht.

Die Vermittelung der Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen, altes Rathhaus im Erdgeschoß, erstreckt sich von der kleinsten bis zur besten Stelle in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als auch für weibliche Personen, für Erwachsene wie für Kinder, für die Stadt wie für das Land. Alle Anträge werden schnellstens ausgeführt. Die Vermittelung erfolgt für Posen unentgeltlich, Auswärtige zahlen je nach dem Einkommen der Stelle 30 Pf. bis höchstens 2 Mark. Bei Beginn des Quartals ist die regste Inanspruchnahme der Anstalt recht erwünscht.

Rudersport. Wie man uns mittheilt, hat sich hierselbst jetzt schon ein zweiter Ruderverein unter dem Namen „Posener Ruder-Verein von 1895" gebildet. Die Mitglieder des Vereins rudern schon seit einigen Wochen in einem vom Verein gekauften Uebungsboot. Ein zweites Boot, Gig-Vierer, aus Cedernholz mit Mahagoniplanke, Rollsitzen, Halbauslegern und allen bewährten Neuheiten versehen, welches 600 M. kostet, wird bereits am 15. d. M. eintreffen. Dieses Boot stammt aus der wohl renommirten Bootbauerei Rob. Winser in Köpenik b. Berlin, welche Firma, nebenbei bemerkt, auch jenes Boot baute, welches im Juni d. J. den Kaiserpreis im ersten Berliner Schülerrudern gewann. Das Bootshaus des Vereins befindet sich an der Badeanstalt H. Döring, vor dem Eichwaldthor, woselbst auch bereits der Posener Beamten-Ruder-Verein von 1894 sein Heim hat. Der neue Verein, dessen Vorsitzender Herr Giese, dessen Schriftführer Herr Freund ist, setzt es sich zur ersten Aufgabe, das Interesse für den Rudersport in Posen nach Kräften zu heben.

* **Der Verein für Radwettfahren** veranstaltet anläßlich der Provinzial-Gewerbeausstellung in Posen am 14. Juli cr. einen Radfahrer-Wettkampf, wie er bis dahin hier noch nicht gesehen worden ist. An den sieben internationalen Rennen werden sich ganz hervorragende Fahrer Deutschlands betheiligen. Ferner werden auf der Rennbahn im Schilling Nachmittags und auf der Provinzial-Gewerbeausstellung Abends 8½ Uhr sowohl der Kunstmeisterfahrer der Welt, Herr Gustav Marschner, als auch andere Meisterfahrer aus Deutschland und Oesterreich ein Radkunstfahren veranstalten. Dem veranstaltenden Vereine, der keine Mühe und Kosten gescheut hat, um dem Publikum ein großes Sportsschauspiel zu bieten, ist der beste Erfolg umsomehr zu wünschen, als bei diesen Ausnahmeleistungen die Billetpreise nicht erhöht worden sind.

fg. **Die Sonderzüge von Moschin nach Posen**, die von Seiten der hiesigen königl. Eisenbahn-Direktion für die beiden Pfingstfesttage und einige Sonntage des Monats Juni versuchsweise eingelegt waren, dergestalt, daß am Sonntag, 30. Juni dieser Versuch abschloß, bleiben beibehalten. Die königl. Eisenbahndirektion hat bereitwilligst — wie allgemein dankbar anerkannt wird — beschlossen, von Sonntag, 7. Juli ab und an den folgenden Sonntagen bis Ende August einen Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse von Moschin nach Posen verkehren zu lassen. Die Abfahrt von Moschin erfolgt 9 Uhr 30 Minuten Abends, die Ankunft in Posen 39 Minuten später. Zur Benutzung dieses Zuges, der auch in Zabikowo hält, berechtigen die Sonntagsfahrkarten.

* **Vom Zoologischen Garten.** Das scheckige Mädchen im Zoologischen Garten hat auch hier, wie in anderen Orten, begreiflicher Weise das lebhafte Interesse des Publikums erregt. Marietta, so heißt die Kleine, ist gegenwärtig 4½ Jahr alt. Sie ist das Kind körperlich normal gebildeter Eltern und auch unter neun Geschwistern hat sie allein so abnorme Merkmale aufzuweisen. Der Körper ist im Allgemeinen wohl proportionirt, die geistigen Fähigkeiten sind verhältnißmäßig gut entwickelt, das Gemüth kindlich heiter. Aber so wie das Gesicht schon einen ganz ungewöhnlichen Charakter trägt, so ist auch das Aussehen des übrigen Körpers ganz eigenartig. Oben glänzt das Lockenköpfchen dunkelbraun, nach unten ziehen sich hellere Backenbärte bis zu den Schultern herab. Die Haut ist theils leopardenartig gesprenkelt, theils tigerartig von braunen Bändern durchzogen. Auch in wissenschaftlichen Kreisen hat „Marietta" die größte Sensation erregt. Prof. Dr. C. Hennig, der Marietta in der medizinischen Gesellschaft in Leipzig vorführte, äußerte sich in längerem Vortrage dahin, das Mädchen sei ein Naturspiel noch nie gesehener Art, ein Wunder, das in seiner Erscheinung an Menschen unserer Urzeit erinnere. Auch Prof. Dr. Ponfick in Breslau betonte, daß Marietta wohl der erste Fall von einer so ausgeprägten Flecken- und Haarbildung sei, die man je an einem Menschen beobachtete.

m. **Ueberfall.** Gestern, Freitag, Nachmittag gingen drei etwa 13 Jahre alte Schüler einer hiesigen Lehranstalt nach der Wolfsmühle hinter dem Schilling und benutzten hierbei den Wiesenweg. Als die Knaben die Höhe nach dem Fort über der Warthe hinauf stiegen, stürzten sich plötzlich zwei etwa 18–20jährige Knechte, welche auf dem Naramowicer Felde ackerten, durch das Gebüsch auf die Knaben und verlangten von ihnen Geld zu Cigarretten. Zwei der Knaben entliefen, der dritte wurde ergriffen, zu Boden geworfen und mit einem Messer bedroht, auch mit der Peitsche geschlagen. Aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen gab er den Angreifern sechs Pfennige, worauf sie ihn freiließen. In der Wolfsmühle erzählten die Knaben dem Wirthe diesen frechen Ueberfall und es fügte sich gerade, daß um diese Zeit zufällig auch ein berittener Wirthschaftsbeamter des Gutes Naramowice in der Wolfsmühle erschien, welchem der Vorfall nun gleichfalls mitgetheilt wurde. Auf dem Rückwege begleitete der Beamte die Knaben bis zu dem Orte des Ueberfalls, doch so, daß er sich hinter dem Gebüsch verborgen hielt. Als die beiden Knechte nun wieder Miene zeigten, den Knaben zu Leibe zu gehen, empfingen sie von dem Beamten eine derbe Lektion. Derselbe notirte sich auch die Namen der Schüler und die Umstände des Ueberfalls, wohl in der Absicht, die freche That zur Anzeige zu bringen, was zur Sicherheit für Personen, die nach der Wolfsmühle gehen, sehr wünschenswerth wäre.

gr. **Zu Tode gequetscht** wurde am letztvergangenen Donnerstag Nachmittag — wie wir erst jetzt erfahren — auf dem Rangirgeleise des Centralbahnhofes der Bremswärter Hermann Kelsch von hier. Der Genannte war in Ausübung seiner Rangirvorrichtungen begriffen und hatte sich, soviel bis jetzt feststeht, neben dem Schienengeleise in gebückter Stellung, den Kopf dem Puffer eines auf dem Schienenstrange haltenden Güterwagens zugewendet, befunden, als von ihm unbemerkt von entgegengesetzter Richtung her ein Güterwagen angerollt kam. Der vorgebeugte Kopf des Bremswärters wurde von dem Puffer dieses Wagens mit solcher Gewalt angerannt und gegen den Puffer des stillstehenden Waggons gestoßen, daß der Kopf fast zerquetscht wurde. Der bedauernswerthe Bremswärter gab wenige Minuten nach dem Unfalle seinen Geist auf. Seine Leiche wurde nach dem früheren Stationsgebäude der Märkisch-Posener Eisenbahn geschafft, wo inzwischen die gerichtsärztliche Besichtigung derselben stattgefunden hat. Der auf so jähe Weise ums Leben gekommene Bremswärter Kelsch, ein ordentlicher und nüchterner Mann, ist erst einige dreißig Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern. Am Tage vor dem Unglücksfalle war seine Frau mit dem dritten Kinde niedergekommen. Die arme Frau kann ihren Ehemann nicht einmal zu Grabe geleiten.

mn. **Verwendung des Fleisches von schweineseuchekranken Schweinen.** Der Kultus- und der Landwirthschaftsminister haben in Folge des Grassirens der Schweineseuche (Schweinepest) und der den Landwirthen ꝛc. dadurch erwachsenden großen Schäden und Verluste das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Veterinärwesen und der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen über die Verwendung des Fleisches von Schweinen, welche wegen Schweineseuche oder Schweinepest nothgeschlachtet worden sind, erfordert. Nach dem erstatteten Gutachten ist das Fleisch solcher nothgeschlachteten Schweine für den Menschen nicht gesundheitsschädlich. Das Fleisch darf aber nur unter der Bekanntgabe, daß es von schweineseuchkranken Thieren herrührt und in gargekochtem Zustande verkauft werden, im Falle es nicht in den verseuchten Gehöften selbst verzehrt wird. Die erkrankten Eingeweide nebst ihren Anhängseln müssen durch Vergraben oder Verbrennen beseitigt werden. Die Kadaver derjenigen Schweine, bei welchen sich Folgeveränderungen, wie Gelbsucht oder Bauchfellentzündungen ausgebildet haben, dürfen nicht konsumirt werden; dagegen ist die technische Verwerthung solcher Kadaver zulässig. — Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, entsprechend der obigen Anleitung die Verwendung des Fleisches der nothgeschlachteten Schweine zu kontrolliren.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Das Königs- und Prämienschießen der Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins wurde am vergangenen Sonntage beendet. Die Königswürde hatte sich der Büchsenmacher Vorsch mit 77 Ringen errungen; erster Ritter wurde Büchsenmacher Schmidt mit 74 Ringen, zweiter Ritter Zimmermeister Vogt mit 73 Ringen. Die Vertheilung der Prämien findet Sonntag, den 14. d. M. statt, und wird sich ein Konzert und Ball daran schließen. — Der Posener Landwehrverein hatte im Laufe der vergangenen Woche das Ableben von drei braven Kameraden zu verzeichnen, von denen zwei den Feldzug von 1870/71 als Kombattanten mitgemacht. Am 26. Juni starb der Regierungs-Sekretär Mau im Alter von 44 Jahren und wurde am 30. Juni feierlich beerdigt. Am 27. Juni starb der pensionirte Eisenbahn-Assistent Zindler, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, im Alter von 60 Jahren; derselbe hatte auch den Feldzug von 1866 als Kombattant mitgemacht; die Beerdigung fand am 30. Juni statt. Beiden Kameraden gab ein zahlreiches Trauergefolge das letzte Geleit; die uniformirte Fahnenkompagnie stellte die Trauerparade und feuerte die Ehrensalven über das Grab.

* **Das Lehrerinnenheim in Salzbrunn i. Schl.** für der Erholung und Kräftigung bedürftige Lehrerinnen der Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und Pommern ist soweit fertig gestellt, daß seine Eröffnung am 15. Juli d. J. erfolgen soll. Meldungen für die Aufnahme nehmen entgegen bis zum 13. Juli d. J. Fräulein Kwiatkowska, Kronprinzenstr. 14 und Fräulein E. Sonnabend, Tauentzienstr. 36 und vom 13. Juli ab Stadtschulinspektor Dr. Handloß, Hintermarkt 1 III., in Breslau. Der Zimmerpreis beläuft sich je nach Lage auf 3 bis 5 Mark — einschließlich des Bedienungsgeldes — für eine Woche. Die vollständige Tagesverpflegung ist auf 2 Mark vorläufig festgesetzt. Betten und Handtücher werden nicht geliefert. Eine Ermäßigung der Kurtaxe wird angestrebt. Sämmtliche 14 Zimmer sind hell, luftig und zweckmäßig ausgestattet. Frau Inspektor Klenner, der die Bewirthschaftung des Hauses obliegt, ist mit den Verhältnissen des Kurortes Salzbrunn genau bekannt und wird eine kräftige, kurgemäße Kost liefern.

* **Geschworenen-Entschädigungsverein zu Posen.** Nach Beschluß der letzten Generalversammlung beginnt das nächste Geschäftsjahr des Vereins bereits am 1. Oktober. Um der Rechte des Vereins bereits im folgenden Geschäftsjahr theilhaftig zu werden, empfiehlt es sich, daß Geschworenenpflichtige baldigst d. h. spätestens vor Mitte September cr. ihren Eintritt in den Verein bewirken, worauf wir hiermit hinweisen wollen.

* **Fahrplanänderungen** zur Herstellung besserer Zugverbindungen treten vom 15. c. ab ein auf der Strecke Posen-Kreuz, Rokietnice-Kreuz und Kreuz-Berlin. Wir machen auf die Bekanntmachung der königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg im Inseratentheil unseres heutigen Blattes aufmerksam, welche die vorgenommenen Aenderungen enthält.

* **Auktion.** In der städt. Pfandleih-Anstalt, Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, findet am Montag, den 8. c., und an den folgenden Tagen Auktion von zurückgestellten und verfallenen Pfändern statt. Die Brillanten, die Gold- und Silbersachen ꝛc. gelangen am 11. und 12. c. zum Verkauf.

n. **Die beiden Gasbeutel** der Militärluftschifferabtheilung wurden gestern Nachmittag 4 Uhr durch das Wildathor nach dem Fort bei Dembsen geschafft.

n. **Ein großer Dampfkessel** wurde gestern früh 6½ Uhr von der Urbanowskischen Maschinenfabrik durch die Stadt nach dem Gute Rogalin geschafft.

Polnisches.

Posen, den 6. Juli.

s. **Zur Wahl in Meseritz-Bomst.** Der „Kuryer" hört, daß man im Wahlkreise Bomst-Meseritz die dortigen Deutschkatholiken durch einen namenlosen, in Berlin W., Steglitzerstr. 11, bei Paß und Garleb gedruckten Aufruf irre zu leiten trachte. Darin würden die Deutschen vor den Polen gewarnt, die nur ihre Sonderwünsche zu erfüllen trachteten, ohne sich um diejenigen der Deutschkatholiken, die Deutsche bleiben wollten, zu kümmern. Daher dürfe man sich nicht durch die Verquickung der Begriffe „polnisch" und „katholisch" verleiten lassen und dem polnischen Kandidaten nicht die Stimme geben. Gehe dieser Wahlkreis den Deutschen verloren, dann schädigten sich nicht nur die deutschkatholischen Bewohner desselben, sondern die katholische Sache in Deutschland leide überhaupt dadurch Abruch. Demgegenüber glaubt der „Kuryer", daß die Deutschkatholiken sich in ihrem Vertrauen zu dem Pfarrer Szymański nicht würden wankend machen lassen. Schließlich behauptet das genannte Blatt, obiger Aufruf werde auf amtlichem Wege verbreitet. Der Einsender der Korrespondenz habe ein Couvert mit dem Stempel des Distriktsamt Betsche vor sich. In diesem Umschlag habe sich jenes Schriftstück befunden und ersterer sei mit dem Stempel „Frei St. Avers Nr. 21 Kgl. Pr. Polz. Distr. Kom." versehen. „Seit wann", fragt der Einsender, „darf ein Distriktskommissar private, namenlose Aufrufe frei unter Mißbrauch des Amtssiegels versenden? Das Couvert werde der Berichterstatter aufbewahren, für den Fall, daß die Sache öffentlich zur Sprache gebracht werden sollte, und er ist neugierig, ob die Regierungsbehörden eine Untersuchung einleiten würden, und dem Urheber dieser Uebertretung auf die Spur zu kommen.

s. **Erzbischof von Stablewski** begiebt sich, wie der „Kuryer" mittheilt, heut zum Sommeraufenthalt nach Kröben.

s **Ledochowski Jubiläum.** Die von dem hiesigen Komitee im Namen der Glaubigen der Diözesen Posen und Gnesen abgefaßte Adresse an den Kardinal Ledochowski lautet nach dem „Dziennik" wie folgt: „Eminenz! Die ganze katholische Welt bezeigt ihre Freude, wenn sie jenes feierlichen Augenblicks gedenkt, wo Sie vor 50 Jahren vor Gottes Thron das erste Opfer des Altars darbrachten, und im Besonderen haben zu solcher Freude Anlaß und wünschten solche, wenn auch in bescheidener Form zu bekunden Ew. Eminenz einstige Diözesanen von Gnesen-Posen. O, wie viele Bande vereinen uns doch, die sowohl in den Tagen der Freude als auch in oft schwerem Leid geknüpft worden sind! Das dreißigste Jahr naht, wo Ew. Eminenz auf dem nach des Erzbischofs Leo v. Przyluskis Tode verwaisten Stuhle der Primase Polens Platz nahmen, und die großpolnische Bevölkerung begrüßte Sie mit Freude, Begeisterung und Vertrauen. Sie sah in Ihnen nicht allein den Gesalbten Gottes, nicht allein den großen Priester, sondern auch den Sproß eines berühmten Geschlechts, das

wiederholt sein Blut für den Glauben und den Ruhm Polens vergossen hatte.

Als Pfand dafür, daß Sie die heißen Wünsche, der ihr Vaterland und ihre Muttersprache liebenden Polen erfüllen würden, sprachen Eminenz gleich im Eingang die für uns denkwürdigen Worte: „O, wie süß ist es doch, sich nach langen Jahren wieder unter Landsleuten auf heimischem Boden zu finden!"

Vom ersten Augenblicke, wo Sie die Leitung unserer Diözesen ergriffen, sahen und bewunderten wir das ungewöhnliche und an Früchten überreiche Wirken Ew. Eminenz, ein Wirken, das nur ein Mann entfalten kann, der sich auf Gottes Gnade stützt.

Und es schien, als habe Gott für Sie schwer erfüllbare Aufgaben christlichen Erbarmens sich ansammeln lassen, um Ihre Kräfte zu prüfen und Sie vorzubereiten zur Erfüllnng eines größeren Opfers im Namen des allerhöchsten Gutes, der Wahrheit nämlich."

Nunmehr schildert die Adresse das Wirken des Erzbischofs Ledochowski im Interesse der durch Krieg, Krankheit und sonstiges Elend heimgesuchten Diöcesanen. Auf seinen vielen Visitationsreisen habe er die Gotteshäuser in Ordnung bringen lassen, sowie die Würde und Bedeutung des geistlichen Standes gehoben. Die katholische Bevölkerung sei infolgedessen gewiß gewesen, daß der Katholicismus im Großherzogthum eine Stärkung erfahren und damit auch die polnische, mit dem katholischen Glauben eng verknüpfte Nationalität stets bei den Nachkommen eines Stanislaus Ledochowski, dem man den Namen „unermüdlicher Vertheidiger der Freiheit und Vater des Vaterlandes" beigelegt, Unterstützung finden werde. Der Kulturkampfsepoche gedenkt die Adresse mit folgenden Worten: „Als in Deutschland der Kampf der Regierung gegen die uralten und unantastbaren Rechte der Kirche entbrannte, wandte sich die ganze Grausamkeit dieses Kampfes gegen den großpolnischen Boden, wo man im Ringen mit der Religion und dem Katholicismus auch dem Polenthum den Todesstoß zu versetzen gedachte. Doch hatte Gott Sie, Eminenz, zum Steuermann dieses unseres Schiffes des Glaubens und der christlichen Ueberzeugungen gemacht. Bei einem solchen Steuermann konnte der Sturm so kräftig wüthen, als er wollte, konnte er dies Schiff gewaltig ins Schwanken bringen, doch nie hätte er vermocht, es an der Klippe des Treubruchs und der Abtrünnigkeit zu zerschellen. Durch große Tugenden, durch würdevolles Verhalten inmitten schwerer Verfolgungen und durch unerschrockenen Mannesmuth, der die Freiheit opferte und für den Glauben der Väter die überaus zahlreichen Unannehmlichkeiten des Gefangenenlebens ertrug, gaben Sie, Eminenz, uns ein leuchtendes Beispiel, wie man bei der Standarte der Grundsätze und Ueberzeugungen ausharren müsse.

Für uns sind diese Zeiten um so denkwürdiger, wecken sie um so mehr unser Empfinden und unsere Dankbarkeit, als Sie, indem Sie gemeinsam mit uns kämpften und für die Kirche Verfolgungen ertrugen, immermehr die erhabenen Vorzüge Ihres edlen Herzens vor uns enthüllten, das nicht allein für die Angelegenheiten des Glaubens, sondern auch für die Sache des Vaterlandes warm schlägt. Und als Gott zum Lohn für die edulbete Drangsal und Demüthigung Sie zu einer noch höheren Würde der heiligen Stadt berief, war Polen stolz darauf, schöpfte es den Trost, daß der Würdigste seiner Söhne, der die Bedürfnisse der Nation kennt, in jeder Lage sie um so erfolgreicher vertheidigen werde."

Zum Schluß betheuert die Adresse, daß die Polen, während der erzbischöfliche Stuhl verwaist gewesen sei, sich mit um so größerem Vertrauen an den einstigen Erzhirten gewandt hätten, dessen Einfluß Großpolen wahrscheinlich auch die Ernennung des jetzigen Oberhirten, eines Landsmannes, zu verdanken habe. Die Adresse schließt mit Ausdrücken der Dankbarkeit und unterthänigen, kindlichen Liebe, sowie mit dem Wunsche, daß Gott den Kardinal noch lange rüstig und gesund erhalten wolle.

Der „Gontec" theilt den Wortlaut des von dem Bischof von Tarnow (Galizien) an den Kardinal L. gerichteten Telegramms, sowie einen Aufruf mit, worin die von Ledochowski ausgeweihten Priester aufgefordert werden, ihre Adressen an die Redaktion des „Dz. Kuj." oder an den Pfarrer Bronkanski-Dąbrowka einzusenden.

Die Parochie Ostrowo sendet dem „Dziennik" zufolge dem Kardinal L. eine besondere, kunstvoll gearbeitete, in einer prächtigen Mappe untergebrachte Adresse.

§. In Gnesen hat sich nach einer Meldung des „Kuryer" ein Komitee gebildet, das die dort eintreffenden Ausflügler aus Galizien würdig empfangen will.

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg**, 6. Juli. [Gastwirths-Verein. Schülerregatta.] Der Gastwirthsverein des Reg.-Bezirks Bromberg hielt gestern Abend im Dickmannschen Lokale seine 12. ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst gelangten die eingegangenen Schriftstücke zur Erledigung. Demnächst theilte der Vorsitzende mit, daß mehrere Herren ihrem Antrage gemäß in den Verein aufgenommen worden seien, und daß neuerdings wieder Anmeldungen erfolgt wären. Aus dem Berichte des Stellennachweises ist zu entnehmen, daß der Geschäftsverkehr in erfreulicher Weise zugenommen habe. Der zweite Vorsitzende, Sedelmaier, erstattete nunmehr den Bericht über die zehnjährige Thätigkeit des Vereins. Dem Vereine gehören 3 Ehrenmitglieder, 74 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder an. Das Vermögen des Vereins beträgt 1415,38 M.; die Vereinsunterstützungskasse verfügt über 2290,24 M. Das Vermögen ist zinsbar angelegt. In den Vorstand wurden hierauf die Herren Sedelmaier, Schulz, Mustielewicz, Klavon, Barta, Siebsch und Draugelattes gewählt. Zu erwähnen ist noch, daß dem Vorsitzenden, Schulz (Theaterunternehmer, Elysium), für seine aufopfernde Thätigkeit für den Verein als Anerkennung eine Ehrengabe, ein silberner Pokal überreicht wurde. — Die Mitglieder des Fußball- und Rudervereins des hiesigen Realgymnasiums haben einen Ausflug nach Brahnau unternommen, um dort auf der Brahe bezw. Hafenschleuse eine Ruderregatta zu veranstalten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Görlitz**, 6. Juli. [Die 24. Wanderversammlung des deutschen Photographen-Vereins] findet vom 20. bis 24. August cr. hier statt und wird um so mehr Interesse erwecken, als mit der Versammlung auch eine Ausstellung verbunden ist, an der sich Nichtmitglieder ebenfalls betheiligen können, wie denselben auch der Besuch der Verhandlungen gestattet ist, nachdem sie sich beim Vorstand vorgestellt haben. Anmeldungen zur Ausstellung sind an die Herren Ernst Herbst u. Firl hier oder an R. Schwier in Weimar zu richten. Ein Besuch der Versammlungen dürfte sich auch deshalb lohnen, da Fachneuheiten, wie Kinetoskop 2c. zur Vorführung und Erklärung gelangen.

* **Oels**, 5. Juli. [Zum Tode verurtheilt] wurde heute der Raubmörder Ruhm.

* **Göritz a. O.**, 5. Juli. [Beim Retten ums Leben gekommen] ist der Pastor Kretschmann von hier, der gestern ein Kind vom Ertrinken in der Oder retten wollte und dabei durch einen Herzschlag seinen Tod im Wasser gefunden hat. Das Kind wurde durch andere schnell dazu gekommene Personen gerettet, während der Pastor nur als Leiche gelandet werden konnte. Kretschmann hinterläßt eine Wittwe, mit der er erst vor wenigen Monaten die silberne Hochzeit gefeiert hat, und acht unversorgte Kinder.

* **Stargard i. P.**, 5. Juli. [Auf dem Bahnhof verhaftet] wurde gestern Abend der Theaterdirektor Georg Rosenthal-Wirsinger vor der Schalterkasse, als er im Begriffe zu sein schien, ein Billet irgend wohin zu lösen. Es werden demselben verschiedene Schwindeleien zur Last gelegt. Im Anfange im Besitze eines Vermögens von vorgeblich 12 000 Mk., soll Rosenthal inzwischen eingestanden haben, daß er in Wirklichkeit mit fünf Mark nach Stargard gekommen sei. Zu bedauern ist bei der Affaire die Gesellschaft, die dem Lockrufe des „Herrn Direktor" gefolgt ist.

Aus dem Gerichtssaal.

o. **Leipzig**, 5. Juli. Störung eines öffentlichen Vortrages. Ein sogenannter Judenmissionar Namens F. wollte in Schönlanke einen Vortrag halten und wandte sich an den evangelischen Pfarrer A. daselbst, damit dieser die geschäftlichen Angelegenheiten in die Hand nehme. Der Vortrag sollte am 24. Oktober v. J. in einem Hotel stattfinden. Pfarrer A. verkündete dies von der Kanzel herab seinen Gemeindemitgliedern. Als der Hotelbesitzer hiervon Kenntniß erhielt, ließ er dem Pfarrer A. sagen, er gebe seinen Saal zu jenem Zwecke nicht her. In aller Eile wurde nun angeordnet, daß der Vortrag im Vereinslokale des evangelischen Jünglingsvereins, dessen Vorsitzender Pfarrer A. ist, stattfinden solle. Dieses Vereinslokal ist ein Zimmer der höheren Knabenschule, welches zum Unterricht nicht benutzt wird und für welches der Verein jährlich 20 Mark Miethe an die Stadt zahlt. In einer Zeitungsnotiz waren Israeliten und Christen zu dem Vortrage eingeladen. Zu dem Vortrage erschien nun eine große Menschenmenge; unter ihnen befanden sich der Bildhauer Rudolf Bunk, katholischen Glaubens, der Kaufmann Jakob Jakobsohn und der Kaufmann Isidor Joseph, letztere beiden mosaischer Konfession. Bunk fragte den Vorsitzenden, Pfarrer A., ob sein Sohn der Versammlung beiwohnen dürfe. Pfarrer A. bejahte dies; da er aber den Eindruck gewann, daß Bunk nicht ganz nüchtern sei, so ersuchte er ihn, hübsch ruhig zu sein, widrigenfalls er von seinem Hausrecht Gebrauch machen werde. Bunk schwieg zunächst. Als dann später der Missionar F. mit seinem Vortrage begonnen hatte und einen Bibelvers zitirte, in welchem es hieß, daß aus dem Herzen böse Gedanken (Redner wandte darin noch einen saftigen Ausdruck an) u. s. w. kommen, da rief Bunk laut „pfui! das ist eine Gemeinheit! Es sind auch Damen hier!" Als Pfarrer A. erklärte, er müsse ihn hinausweisen, rief er, es sei ihm eine große Ehre, von dem Herrn Pfarrer hinausgeführt zu werden. Der Pfarrer erwies ihm dann auch diese Ehre. Bunk erschien aber sehr bald wieder im Zimmer, sodaß Pfarrer A. die Versammlung schließen mußte. Bunk entfernte sich erst, als das Zimmer durch den Gendarmen geräumt wurde. Der oben erwähnte Jakobsohn entfernte sich einige Zeit vor dem Schlusse der Versammlung. Auf dem Schulhofe rief er dem Pfarrer beleidigende Worte zu. Auf der Straße that er noch eine ähnliche Aeußerung. Joseph ging erst nach Auflösung der Versammlung aus dem Zimmer und machte ebenfalls auf der Straße laut seinem Unwillen gegen den Pfarrer A. Luft. Das Landgericht Schneidemühl hat am 4. März Bunk wegen Hausfriedensbruches zu 60 M. Geldstrafe verurtheilt; die beiden anderen Herren erhielten wegen öffentlicher Beleidigung des Pfarrers A. eine angemessene Strafe. Bunk, welcher Stadtverordneter ist, hatte geltend gemacht, der Pfarrer sei nicht befugt gewesen, ihn aus einem der Gemeinde gehörigen Zimmer fortzuweisen. Das Landgericht war jedoch der Ansicht, daß Bunk als einzelner Stadtverordneter in keiner Weise zum Einschreiten befugt war, und daß er als Katholik im evangelischen Jünglingsvereine keinerlei Rechte auszuüben hatte. Obendrein wurde noch festgestellt, daß dem Pfarrer A. das Hausrecht in dem Lokale zustand. — Gegen das landgerichtliche Urtheil hatte nur Bunk Revision eingelegt. Er beschwerte sich im Besonderen darüber, daß seine Sache zugleich mit der der beiden Mitangeklagten verhandelt worden ist; ein Zusammenhang bestehe zwischen denselben nicht und seine Sache gehöre vor das Schöffengericht. — Da jedoch keinerlei Verletzung gesetzlicher Vorschriften festzustellen war, so erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. Juli **Schlußkurse.**

	N.v.	5
Weizen pr. Juli	143 —	145 50
do. pr. Sept.	146 75	148 50
Roggen pr. Juli	119 75	120 50
do. pr. Sept.	125 —	126 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	N.v.	5.
do. 70er loko ohne Faß	37 20	37 60
do. 70er Juli	40 70	41 —
do. 70er August	40 70	41 10
do. 70er Septbr.	41 10	41 40
do. 70er Octbr.	40 50	40 70
do. 70er Dezmbr	39 50	39 80
do. 50er loko o. F.	— —	— —

	N.v	5		N. v.	5
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 90	99 90	Russ. Banknoten	219 50	219 60
Pr. 4% Kons. Anl.	105 75	105 60	R. 4½% Bdk.-Pfd	103 50	103 50
do. 3½% „	104 70	104 6	Ungar. 4% Goldr.	104 2[illegible]	103 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	102 75	do. 4% Kronenr	99 80	99 75
do. 3½% do.	101 25	101 —	Oestrr.Kred.-Akt. (ultimo)	253 30	253 30
do. 4% Rentenb	105 20	105 2	Lombarden (ultimo)	47 50	47 90
do. 3½% do.	102 30	102 30	Disk.-Kommandit (ultimo)	223 50	224 10
do. Prov.-Oblig.	101 80	101 8			
Neue Pos. Stadtanl.	101 50	101 50	**Fondsstimmung** ruhig		
Oesterr. Banknoten	168 90	168 80			
do Silberrente	101 —	100 —			
Ostpr.Südb.E.S.A.	98 50	99 50	Schwarzkopf	258 —	258 25
[illegible]einz Ludwigshf.dt.	119 75	120 2	Dortm.St.-Pr.La.	71 —	71 8
Marienb. Mlaw.do	89 25	87 75	Gelsenkirch.Kohlen	175 —	174 90
Lux. Prinz Henry	84 60	84 7	Inowrazl. Steinsalz	56 25	55 75
Poln. 4½% Pdbrf	69 70	69 5	Chem. Fabrik Milch	148 —	148 —
Griech. 4% Goldr.	30 —	29 7	Oberschl.Eis.-Ind.A	87 25	87 25
Italien. 4% Rente	90 70	90 80	Hugger-Aktien	140 50	142 80
do 3% Eisenb.-Obl.	55 60	55 5	Ultimo:		
Mexikaner A. 1880.	94 —	94 10	It Mittelm. E.St.A.	96 20	96 20
Russ. 4% Staatsr.	68 05	68 1	Schweizer Centr.	147 -	146 70
Rum. 4% Anl.1890	91 —	91 —	Warschau-Wiener	283 75	285 5
Serb. Rente 1895	67 —	— —	Berl. Handelsgesell.	158 90	158 50
Türken-Loose	143 —	143 25	Deutsche Bank Aktien	197 40	195 75
Disk.-Kommandit.	223 40	224 10	Königs- und Laurah.	137 10	137 25
Pos. Prov. A. B	08 —	108 8	Bochumer Gußstahl	162 10	162 10
Pos. Spritfabrik	169 50	169 50			

Nachbörse: Kredit 253 80. Diskonto-Kommandit 223 50 Russ. Noten 219,50, Pos. 4% Pfandbr. 102 80 Pr 3½% Pfandbr 101 25 bez.

Berliner Wetterprognose für den 7. Juli

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zeitweise heiteres, etwas wärmeres Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Marktberichte.

** **Berlin**, 6. Juli. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3053 Rinder. Das Geschäft wickelte sich ruhig ab. Es ist Ueberstand nicht zu verzeichnen. Der I. und II. Klasse gehörten ca. 1005 Stück an. Die Preise notirten für I. 58—61 M., für II. 52—57 M., für III. 45—50 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 7618 Schweine. Der Markt verlief langsam, ist aber geräumt. Die Preise notirten für I. bis 43 M., ausgesuchte darüber, für II. 41 bis 42 M., für III. 38—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7233 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; schwere, gute Waare ist knapp und wird vielfach über Notiz bezahlt. Die Preise notirten für I. 51 bis 56 Pf., für II. 48 bis 50 Pf., für III. 43—47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 25 234 Hammel. Der Markt wird bei ruhigem Geschäft ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 50—52 Pf, für II. 47—49 Pf., feiste Lämmer bis 55 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Magerhammel ca. 1600 Stück, geringe Waare läßt nicht unerheblichen Ueberstand.

** **Breslau**, 6. Juli. [Privatbericht.] Bei unbedeutendem Umsatz war die Stimmung ruhig und Preise blieben fast unverändert.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogramm 15,40—15,70 M, gelber per 100 Kilogr. 15,30—15,60 M., feinster über Notiz. — Roggen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,90 bis 12,20 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 9,00—10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,90 bis 12,50 bis 12,80 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen fast geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Schlaglein wenig Geschäft per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,25—10,75 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25—12,50 Mark, fremder 11,75—12,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75—9,25 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 Mark. — Roggenmehl 00 19,25—19,75 M., Roggen-Hausbacken 19,00—19,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenklete ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,40—7,80 M. — Speisekartoffeln per 50 Kilogramm 1,20—1,80 Mark. 2 Liter 7 10 Pfennige. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke schwach angeboten, per 100 Kilogramm 17,25—17,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. Heu, neues 1,90—2,40 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90
Weizen gelb		15,60	15,30	15,10	14,60	14,30	13,80
Roggen		12,20	12,10	12,00	11,90	11,80	11,60
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,80	12,50	12,10	11,90	11,60	11,30
Erbsen		13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Heu, altes 2,20—2,60 M. Heu, neues 2,00—2,40 pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,25—24,75 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizenklete per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken. a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,25—19,75 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 6. Juli. **Zuckerbericht.**

Kornzucker excl. von 92 %	—,—
Kornzucker excl. von 88 Proz. Rend.	—,—
„ „ 88 „ „ neues	10,20—10,40
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	6,80—7,75

Tendenz: Stetig.

Brodraffinade I.	22,50
Brodraffinade II.	22,25
Gem. Raffinade mit Faß	22,50—22,75
Gem. Melis I. mit Faß	22,00

Tendenz: Fest.

Rohzucker I. Produkt Transito
f. a. B. Hamburg per Juli 9,80 Gd., 9,82½ Br.
dto. „ per August 9,95 bez., 9,97½ Br.
dto. „ per Sept. 10,05 Gd., 10,10 Br.
dto. „ per Okt. 10,40 bez., 10,42½ Br.

Tendenz: Schwächer.

Breslau, 6 Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 57,10 M., Juli 70er 37,10 M. Tendenz: unverändert.

London, 6 Juli. 6 proz. Javazucker 11¾, stetig. — Rüben-Rohzucker 9⅞. Tendenz: ruhig. Wetter: Schön.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Lederhändlers **Roman Richter** zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 9086

den 2. August 1895,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, bestimmt.

Posen, den 5. Juli 1895.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1859 eingetragene Firma **Rudolph Chaym** ist erloschen.

Posen, den 1. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht,
9062 Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 599 die seit 1. Juli 1895 bestehende Handelsgesellschaft **Goslinski & Freitag** mit dem Sitze in Schwersenz und sind als deren Gesellschafter die Kaufleute **Hermann Goslinski** und **Sally Freitag**, beide aus Schwersenz, heute eingetragen worden.

Posen, den 2. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 9061

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.
Posen, den 4. Juli 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stenschewo Band III Blatt Nr. 61 auf den Namen der geschiedenen Schmiedemeisterfrau **Marie Bolewicz** eingetragene, zu Stenschewo, Kostenerstr. Nr. 61 belegene Grundstück 9069

am 29. August 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Koziegłowy, Kreis Posen Ost, Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen des Wirths **Johann Krause** und seiner Ehefrau **Magdalena** eingetragene Grundstück soll auf Antrag des großjährigen **Theophil Krause** und der 4 minderjährigen Geschwister **Krause, Johann, Tekla, Hipolit** und **Hieronim** zu Koziegłowy zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern 8261

am 21. August 1895,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 175,11 Mark Reinertrag und einer Fläche von 42,8370 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 6. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Mathias Nowak**schen Grundstücks Bendlewo Nr. 19 ist ohne Aufhebung der Vollstreckungsmaßregeln eingestellt worden. 9032

Der am 12. Juli 1895 anberaumte Versteigerungstermin fällt fort.

Posen, den 3. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung besserer Zugverbindungen treten vom **15. Juli** ab folgende Fahrplanänderungen ein: 9020

1. Der Personenzug Nr. 202 fährt um 6,32 Vorm. aus Posen und kommt um 8,21 Vorm. in Kreuz an,
2. der D-Zug Nr. 72 hält in Kreuz 1 Minute; ab nach Berlin um 8,29 Vorm.,
3. der Personenzug Nr. 204 wird zwischen Rokietnice und Kreuz so beschleunigt, daß er schon um 4,59 Nachm. in Kreuz ankommt,
4. der Personenzug Nr. 68 fährt erst um 5,07 Nachm. von Kreuz nach Berlin ab,
5. der Personenzug Nr. 201 ist 12 Minuten früher gelegt. Derselbe fährt um 5,03 Vorm. von Kreuz und von Rokietnice um 6,55 ab und kommt in Posen um 7,21 Vorm. an.

Bromberg, den 4. Juli 1895.
Königliche
Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse zu Posen

sucht gute

Hypotheken

auf städtische oder sonst im Bezirk des Amts-Gerichts Posen belegene Grundstücke zu **erwerben.** Bestimmung des **Zinsfußes** und der **Rückzahlungsbedingungen** (mit oder **ohne Amortisation**) nach besonderer Vereinbarung unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Darlehnsnehmer. — Anträge sind zu richten an die 8537

Städtische Sparkassen-Deputation.

Am 8. Juli cr. und an den folgenden Tagen ist

6217 **Auktion**

in der
städtischen Pfandleih-Anstalt,
Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 1 bis Nr. 6315. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** Donnerstag den 11. und Freitag, den 12. Juli cr.

Posen, den 8. Mai 1895
Die Verwalt.-Deputation.

Bekanntmachung.

Die vor dem hiesigen Aichungsamts-Gebäude Louisenstraße 12 befindliche etwa 56 □Meter große **hölzerne Vorhalle** soll auf Abbruch meistbietend verkauft werden und wird hierzu ein Termin auf 8997

Sonnabend,
den 13. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt.

Posen, den 4. Juli 1895
Königl. Aichungs-Inspektion der Provinz Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 12. Juli cr.,
Nachmittags $2^1/_2$ Uhr,
werde ich in der Stärkefabrik des Herrn **Dittmar Manasse**, unweit des Bahnhofs Tremessen, für Rechnung den es angeht

circa 20000 Kilogramm feuchte Schlammstärke

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 9018

Tremessen, den 3. Juli 1895.
Narock,
Gerichtsvollzieher.

Die Waarenbestände

aus der Frau **Clara Petzold**'schen Konkursmasse in Lissa i. P., bestehend in 9016

Material-, Kolonialwaaren, Konserven 2c.

sollen im Ganzen verkauft werden. Offerten nimmt entgegen und Auskunft ertheilt der

Konkursverw. **A. Baum,**
Lissa i. P.

Mein Vorwerk Kl.-Starolenka b. Posen, 120 Mrg., dicht a. Bahnhof u. Chaussee, $^2/_3$ W., $^1/_3$ Rgb., 6 M. W. ist sof. **billig** bei 3—4000 Thlr. Anz. zu verk. Dasselbe wird a. **parzellenweise** verk. **R. Materne, Besitzer.**

Bekanntmachung.

Am 1. August beginnt ein neuer Bauabschnitt für die Erweiterung der hiesigen **Stadt-Fernsprecheinrichtung.** Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Leitungsdrähte über die Dächer der Häuser hinweg ausgelegt werden müssen, ist es geboten, sämmtliche Arbeiten zum Anschluß neuer Sprechstellen unmittelbar nach einander auszuführen.

Die Anmeldungen zur Theilnahme an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung sind daher spätestens bis zum 1. August bei dem kaiserlichen Telegraphenamt hierselbst einzureichen, wo die erforderlichen Anmeldeformulare und auch die zugehörige Zusammenstellung der Bedingungen für die Betheiligung an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung unentgeltlich in Empfang genommen werden können. Die nach dem 1. August eingehenden Anmeldungen würden erst nach dem 1. April 1896 berücksichtigt werden können. 9082

Posen, 4. Juli 1895.
Der Kaiserliche
Ober-Postdirektor.
Thiele.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Ein kleines, flott gehendes Eisenwaaren-Geschäft in der Provinz Posen, ist größerer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Waarenlager ca. 8000 Mk. Off. bef. d. Exp. d. Ztg. u. Chiffre **G. 920.** 8920

Ein massives Wohnhaus nebst Scheune und Stall, mit 4 Morg. gr. Obstgarten u. 8 Morg. daran grenz. Lande, d. a. d. Chaussee, 1 Meile v. Posen für 5500 M. bei 1500 M. Anz. zu verk. Desgl. 1 Dreschmaschine m. Göpel, 1 Arbeitsw. u. 1 Britschke zu verk. Zu erfr. Posen, Breslauerstr. 30, I. 8009

Ein Restaurant,

nahe an den Kasernen, mit $2^3/_4$ Morgen Land, worauf noch zwei Baustellen sind, ist krankheitshalber des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei **M. Cedzich,** Jersitz Posen. 8815

Sichere Existenz.

Mein seit 30 Jahren bestehendes **Manufacturwaaren-Geschäft** mit Grundstück **verkaufe** ich wegzugshalber. 9014

Gollantsch. **David Foerder.**

Shropshiredown-Vollblut-Herde Denkwitz 7369

bei **Nilbau** (Kreis Glogau).
Der Bockverkauf hat begonnen.

A. Maager.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethe-Gesuche

Suche ein **Vorwerk**, 300 bis 400 Morg. groß, mit guten Gebäuden zu kaufen. Offert. unter **A. B. 100** Exped. d. Zeitung.

Guter **Ladentisch** zu kaufen gesucht St. Martin 67. 9073

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 9053

Stehpult, elektr. **Haustelegraph,** Tisch m. Marmorplatte, Closet bill. zu verk. Näheres Naumannstraße 15, part. l. 9—11.

Wichtigste Rathschläge für Eheleute. 8561

Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pf. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Miethe-Gesuche.

Ein Laden mit Einrichtung

(seit Jahren Kolonialwaaren) u. Wohnung mit Nebengelaß **Kl. Gerberstraße Nr. 4** ist von sofort verhältnißhalber zu vermiethen. 8995

Zu erfahren bei Hausbesitzerin Frau **Julie Goritz**, 1. Etage.

Wasserstr. 22 ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst reichem Zubehör vom 2. Okt. cr. billig zu vermiethen. Näheres Markt 50 9026

1 freundl. saubere Wohn., 3 Zim. u. Zubehör, z. Comt. geeignet, p. Oktbr. zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, 2. Et. r.

Neubau Breitestraße 9

(Ecke Schuhmacherstr.)
per 1. Oktober noch zu vermiethen: 8807

1 Laden (neben Durchfahrt Schuhmacherstraße).

H. Kindler, Architekt,
Naumannstr. 3.

Vorzügliche Nahrungsstelle!

Ein sehr großer, heller Keller i. frequentest. Gegend, unmittelb. a. d. Pferdeb.-Haltestelle z. **Bier-Depot, Stehseidelverk., Volks-Caffee** od. and. gewerbl. Untern. geeign., ist Gr. Gerberstr. 19, Büttelstr.-Ecke miethsfrei 9040

Wasserstr. 12 II Et., 3 Z. Küche u. Entree p. Okt. zu verm.

Schützenstr. 28a, Grüner Platz, 2 frdl. Part.-Wohn., drei Zimmer 2c. 1. Okt. zu verm.

St. Martinstr. 48 III. Et. sind 4 Zimmer u. Küche zum 1. Okt. zu verm. 9048

Langestr. 6, Wohnung von 3 Zimm., Küche u. Zubeh. Part. u. II. Et. per Okt. zu verm.

Berlinerstr. 8

Läden u. eleg. Wohnungen zum 1. Okt. d. J. zu verm. **Peiser,** St. Martinstr. 54. 9050

Niederwallstr 1 III. Stock, hochherrschaftl. Wohn. 5 Zimm. (Saal Balkon), Küche, Badegel. u. alles Zubeh. per Okt. 95.

St. Martin 41 II. Stock 7—8 Zimmer (Balkon), Küche, Badeg. u. alles Zubehör **sofort** zu vermiethen.

St. Martin 41 III. 7—8 Z. (Balkon), Küche, Badeg. u. alles Zubeh. p. 1. Okt. z. verm. 8944

Schifferstr. 20/21 sind 3 schöne Wohnungen zu 2, 3 und 4 Zimmer 2c, sowie eine Kellerwohnung zu verm. Näheres beim Verwalter Schifferstr. 21 I. 9067

In meinem Grundstück St. Martinstr. 18 Ecke Ritterstr. beabsichtige ich ein. **Eckladen** der Neuzeit entspr. auszubauen. Refl. wollen sich das. melden. 9065

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. p. bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

Bronkerplatz 4/5, I. Et.

ist eine herrschaftl. Wohn. 5 Zimmer, Erkerbalkon, Küche und reichl. Nebengel. sofort oder später zu verm. Näh im Comtoir St. Adalbertstraße 1 8981

Wasserstraße 7 eine große Wohnung im I. Stock zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. b. Wirth 9076

Friedrichstr. Nr. 9 II

2 große unmöblirte Zimmer per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **J. Schmalz.**

Die seit vielen Jahren mit Erfolg betriebene

Bäckerei

Große Gerberstraße 38 ist vom 1. Oktober miethsfrei. 9071

3 Zimmer, Korridor und Küche (Gartenaussicht) **St. Martin 67** per Oktober. 9072

Jüng Beamter **verl.** eine **Wohn.** von 4 St. p. Okt. Hochpart. oder I. Stock. Off. unter **X. 1** in der Exped. d. Pos. Ztg. abzugeben. 9000

In dem **Berlinerstr. Nr. 17** der Baugenossenschaft „Pomoc“ gehörigen Hause ist vom 1. Oktober cr. 9027

ein Laden

mit großem bis zu den Keller reichendem Schaufenster zu vermiethen.

Näheres ertheilt Herr **A. Cichowicz,** hier, Berlinerstr. 7.

Ritterstr. 37 (nahe am Stadttheater) II. Et. 7 Zimmer (Saal) Entree, Küche, Speisek. Mädchengelaß. Badeestube, Closet, Burschenstube und Nebengelaß, III. Etage fünf Zimmer, Entree, Küche, Speisek., Mädchengelaß, Badestube, Closet, Burschenstube u. Nebengel. p. 1. Okt. zu verm.

In dem neuen Hause Bergstraße 10 A sind Wohnungen, 9, 5 u. 3 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen. Auskunft beim Verwalter, im Hofe rechts pt.

Schießstr. 7, Part. u. I. Et., 3 Zimm., Küche, Zubehör vom Oktober 95. 9022

Wienerstr. 8 Wohn. 4, 5 und 6 Z. sowie Pferdest. p. Okt. z. v.

2 Zimmer u. Küche sofort in Posen resp. Jersitz zu mieth. ges. Off. mit Preisang. unter M. R. 11. Exped. d. Ztg. 9025

Breslauerstraße 36 sind 3 oder 4 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vermieten. 9077

Markt 89, vis-à-vis dem neuen Stadthaus, ist ein Laden mit kleiner Wohnung per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei 8969 **Salomon Beck.**

Gr. Gerberstr. 18

sind 2 Wohn. von 4 u. 5 Zimm., Küche, Closet u. Nebengel. v. 1. Okt. ab zu verm. Näh. b. Haush.

St. Martin Nr. 56 Wohnungen: 3 Zim. u. Küche zu verm.

In I. u. II. Et. **Petristr. 6,** schöne Wohn. v. **4 großen hellen Zimmern** m. Zub. p. Okt. z. v


Stellen-Angebote.

Agenten-Gesuch.

Chemnitzer Strumpf-Fabrik sucht für **Posen tüchtigen**

Vertreter,

welcher gute Kundschaft hat und Branchekenntniß besitzt. Offerten sub **V. 3445** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz** erb. 8959

Bei **hoher Provision** wird für **Posen** und Umgegend ein tüchtiger 9015

Agent

für Private, Hotels, Restaurateure gesucht. Nur solche mit guten Referenzen wollen sich melden.

A. Hermann,
Wein- und Speiseöhandlung,
Bingen a. Rhein.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Reisender

gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. **D. 4726** d. **G. L. Daube & Co., Dresden.** 1246

Aeltere gepr. evang. sehr musik. Lehrerin bei hohem Gehalt (2 Mädch. Alter 8 u. 10) sucht v. 1. Okt. Fr. Rittmeister **Knudler,** Bartschin. Zeugnisse u. Photographie. 8858

Tüchtige Verkäuferinnen und Erzieherinnen

werden für Warschau gesucht.
Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen.

Ein Fräulein

aus anständiger israelitischer Familie findet als Stütze der Hausfrau bei 9063

Josef Spitz in Gnesen

Aufnahme.

Ein jüngerer, flotter

Detaillist

findet in meinem Destillations-Geschäft per sofort Stellung.

Is. Jacob,
8970 Kanonenplatz Nr. 11.

Kindermädchen

zu drei Kindern v. 8, 6 und 3 Jahren kann sich sof. melden.

Liebes,
Kleine Gerberstr. 7a, I Et.

Für ein **hochherrschaftliches Haus in Berlin** wird zum 1. Oktober eine durch und durch perfekte, tüchtige 9083

Köchin,

sowie ein sauberes tüchtiges

Stubenmädchen

mit angenehmem Aeußern gesucht. Nur vorzüglichste Zeugnisse finden Berücksichtigung.

Offerten mit Ansprüchen
Dom. Mlodzikowo-Sulencin.

Jagdaufseher,

energisch, mit Jagd u. Wildschutz vertraut, gesucht per sofort gegen 22 Rubel monatlich, Wohnung, Heizung, gutes Schußgeld, Gratifikationen, ev. ein Morgen Kartoffelland u. Weide für eine Kuh. Polnische Sprache erwünscht.

Offert. unt. Chiffre **A. W. 2** an die Exped. d. Ztg.

Ein zweiter Beamter,

der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, f. sofort Stellung. 8960

Dom. Grudzielec p. Brunow.

Ich suche per sofort

einen Lehrling

für meine Destillation und Kolonialwaarenhandlung, sowie einen **Lehrling** für mein Modewaaren-Geschäft. 8961

Herm. Müller,
vorm. **J. Halpert,**
Jarotschin.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
E. Koblitz,
9068 Drogenhandlung.

Lehrling

sucht
9080 **J. Schmalz.**

Ein Lehrling p. sofort gesucht.
9038 **Joachim Bendix.**

Einen **Laufburschen** suchen
Carl Kaskel & Co.,

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 9066

6 Arbeiter, 2 Bürstenmacher, 2 Barbiere, 1 Bautechniker, ein Brenner, 1 Bureaugehilfen, zwei Böttcher, 3 Burschen, 1 Dachdecker 1 Diener, 1 Haushälter, Hausdiener, 1 Hofverwalter, ein Konditor, 2 Klempner, 1 Kuhfütterer, 1 Krankenwärter, ein Kutscher, 1 Koch, 1 Kanzlist, 144 Lehrlinge, verschieden, 4 Maurer, 1 Maschinist, 1 Maschinenheizer, 1 Schreiber, 2 Schmiede, vier Stellmacher, 1 Schäfer, sechs Tischler, 1 Uhrmacher, 1 Wirthschaftsbeamten, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleven, 3 Zimmerleute, 2 Arbeiterinnen, 1 Amme, 1 Buchhalterin, 50 Dienstmädchen, eine Kellnerin, 1 Kindergärtnerin, 3 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Kindermädchen, 6 Köchinnen, 1 Kammerjungfer, 1 Meierin, zwei Stützen der Hausfrau, 5 Stubenmädchen, 2 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 3 Bureauvorsteher, 18 Brenner, 1 Buchdrucker, 9 Bureaugehilfen, zwölf Buchhalter, 1 Drechsler, 13 Destillateure, vier Diener, 12 Förster, 2 Fleischer, 2 Feilenhauer, 16 Gärtner, 3 Hauslehrer, 6 Haushälter, Hausdiener, 8 Hofverwalter, 5 Konditoren, 2 Kellner, 9 Kassirer, 5 Kutscher, 11 Kanzlisten, 14 Maschinisten, acht Maschinenheizer, 5 Müller, 3 Meier, 6 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 22 Schreiber, 1 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 16 Schmiede, 18 Stellmacher, 6 Schäfer, 16 Vögte, 12 Wirthschaftsbeamten, 8 Wirthschaftsschreiber, 14 Waldwärter, neun Buchhalterinnen, eine Gesellschafterin, zwei Kellnerinnen, 8 Kassirerinnen, 7 Kindergärtnerinnen, 9 Kinderfräulein, drei Kinderfrauen, 6 Kindermädchen, 3 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 4 Nähterinnen, 6 Stützen der Hausfrau, 14 Verkäuferinnen, 5 Wirthinnen.

Ich veröffentliche keine Preise da diese ohne Prüfung des Fabrikats keinen Massstab für den Werth der Waare abgeben können.
Ich verkaufe dagegen sämmtliche Artikel in denkbar grösster Auswahl in Folge gemeinschaftlichen Einkaufs für 48 gleichartige Geschäfte

zu unerreicht billigen Preisen.

Nur gegen baar. Hervorragende Neuheiten in schwarz und farbig. **Streng feste Preise.**

Reste bis 10 Meter. | **Seide.** | Reste bis 10 Meter.

Kleiderstoffe, Sammete, Velvets, Plüsche.	Taschentücher, Reinleinen zu Engros-Preisen.	Schürzen, Tändel- und Haushaltungs-schürzen, enorm billig.	Gardinen, Portièren, Teppiche, Läuferstoffe.	Tischdecken, Kaffeedecken, Schlaf- und Pferdedecken, Vorleger etc.	Sämmtliche Futterstoffe, Leinen, Barchend etc.	Tuche, Buckskins, Bettzeuge, Inlett etc.

Es ist bei der Reichhaltigkeit meines Lagers jedem Geschmack Rechnung getragen und sollte keine Dame, welche den Kauf eines Kleides beabsichtigt, versäumen, von dieser bis an die äusserste Grenze der Leistungsfähigkeit gehende Offerte Gebrauch zu machen. 9021

Täglich Eingang neuer Reste.

Avis! Alle zum Verkauf kommenden **Reste** sind von frischer tadelloser Qualität und werden gekaufte Waaren, die nicht entsprechen, bereitwilligst umgetauscht.

LOUIS GRAND, Posen,

Kein Laden! Berlinerstrasse 20, im Hause des Herrn **S. Samter jr.** **I. Etage!**

M. L. Weber,

Wäsche-Fabrik und Leinenlager.

Wegen Neubau und Vergrößerung meines Geschäfts befindet sich dasselbe jetzt

39. Breslauerstraße 39,

gegenüber meinem früheren.

Gleichzeitig empfehle zur Badesaison Herren-, Damen- und Kinderwäsche in nur anerkannt guten Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 8690

Gelegenheitskäufe

in Taschentüchern mit kleinen Webefehlern, Handtüchern, Tischtüchern, Bettdecken, Gedecken mit sechs und zwölf Servietten und Steppdecken zu auffallend billigen Preisen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Aelteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: . . . . . . **680⅕ Millionen Mark.**

Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: . . . . **273½ Millionen Mark.**

Vertreter in Posen: Otto Lerche,

Victoriastraße 20. Telephon Nr. 149. 542

Vom 1. Oktober cr. oder auf Verlangen sofort haben wir unser in Posen an der Berlinerstraße Nr. 17 gelegenes

Hôtel „Victoria" I. Ranges

mit Centralheizung, bestehend aus 1 geräumigen Restaurant, 36 Fremdenzimmern, einem großen Saal, 2 Badezimmern und 1 Laden (Fernsprech-Anschluß, Pferdebahnhaltestelle)

an leistungsfähige Pächter

zu vermiethen.

Reflektanten wollen sich an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder oder an Herrn **A. Cichowicz** in Posen, Berlinerstraße Nr. 7, wenden. 9028

Pomoc Spółka budowlana,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dr. Kusztelan. Z. Mazurkiewicz.
A. Cichowicz.

P. P.

Einem hochlöblichen Publikum von **Jersitz und Umgegend** beehren wir uns hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir hierselbst

Hedwig-Straße 28
ein Droguen- und Kolonialwaaren-Geschäft

verbunden mit

Militär-Bedarfsartikeln

unter der Firma

Minerva-Droguerie

eröffnet haben.

Langjährige Praxis ermöglicht uns, das hochverehrte Publikum mit bester Waare zu den billigsten Preisen und streng reeller Bedienung stets zufriedenstellen zu können. 9?84

Indem wir unser neues Unternehmen einem geschätzten Wohlwollen der geehrten Herrschaften bestens empfehlen, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

Sniegocki & Co.



Heinr. Frido Möller, Hamburg,
Milchkuranstalt-Besitzer, **Grindelhof,** (73-75) empfiehlt m. Gesundheits- u. Ursprungs-Attesten
Original-Rassen-Vieh,
hoch- und niedertragende Kühe und Fersen 6/8 Monate alte Kälber, sprungf. Bullen u. Ochsen per Sommer/Herbst billigst. 7017

Für mein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft suche sofort

einen Lehrling,

jüdisch, mit guter Schulbildung.

M. Liegner jun.,
Steinau a. Oder.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, evangl., der Colonialw.-, Destillat., Cigarren- u. Eisenbranche, seit 13 Jahren in ununterbrochener Thätigkeit, mit Geschäfts- und Buchführung gründl. vertraut, sucht per 1. Oktober cr. **selbständige dauernde Stellung** auch für **Contor ev. Lager und Reise.** Prima-Referenzen u. Zeugnisse. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offert. unt. **A. G. 1868** in der Exp. dies. Ztg. 8819

1 Erzieherin, i. Unterricht geübt, s. z. 1. Okt. anderw. Stell. a. solche od. a. Gesellsch., a. l. in Posen, s. od. i. d. Umgeg. D. b. Zeugn. u. Empfehl. st. z. S. Gef. Off. erb. u. **H. B. 842** Exp. d. Z.

Suche Stellung in einer Zuckerfabrik als Inspektor oder Prozentnehmer. Bin Landwirth. Bitte Näheres unter A. B. 34 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen. 9037

Ein gebild. energ. jung. **Landwirth,** evang., 22 Jahre alt, im Besitz des einj.-freiw. Zeugn., der in Posen u. Schlesien die Wirthschaft gelernt, und sich z. Z. in Schlesien als Assistent in Stellung befindet, sucht in seiner Heimathsprovinz Posen zum 1. Oktober h. a. Stllg., am liebsten direkt unter dem Herrn Besitzer oder als Assistent auf einer Herrschaft; Kenntniß der poln. Sprache; sehr gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. bitte zu richten sub F. R. 128 Exp. d. Ztg.

Aeltere Dame sucht als **Wirthschafterin** Stellung bei einzelnem Herrn oder Dame. Gute Zeugnisse. Unter **Z 38** Exped. d. Ztg.

Eine junge **Wirthin** sucht Stellung zu einem Herrn per sofort. **Zielazek,**
9?85 St. Martin Nr. 38.



Felicienquell Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort Obernigk nahe Breslau.
Dirig. Arzt: Dr. Ludwig Mann, Spezialarzt für Nervenleiden. Heilsame Luft, waldreiche Umgebung. 9064
Einige Zimmer für Kurgäste wie nur Erholungsuchende wieder frei. Gratisprospekte durch Gellrich, Direktor.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz",** alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor-Bäder,** frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Ostseebad Sassnitz.

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst 51?4

die Badedirection.

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke

(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk bei Breslau.**

Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt

6243 **Dr. med. Mosler.**

Neu! Neu!

Triangel-Egge

(Patent-G.-M.), 8812

höchst praktisch, solid und billig, **leichte Saat- und Kartoffel-Egge mit u. ohne** verstellb. Schenkel. Arbeitsbreite ca. 4 Meter. 1 Pferd. Komplet mit Zugbalken, fertig z. Anspannen.
Verstellbar, 4 Felder M. 32.
unverstellbar, 6 „ „ 28.
Befriedigte in Leistung ꝛc. auch den ärgsten Kritiker.

Wilh. Löhnert,
Posen.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der k. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. (prämiirt 1892).

30jähriger Erfolg im In- und Ausland und renommirt zur Erlangung eines jugendfrischen, geschmeidig und blendend reinen Teints, liebl. Parfüm, gut schäumend, gut reinigend. 8776

Unentbehrlich f. Damen, Toilette und Kinder, vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten ꝛc. à 35 Pf. Wunderlich's **verbess. Theerseife** 35 Pf. und **Theerschwefelseife** 50 Pf. bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.
Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Strick-Garne.

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Görden Nachf.** in **Düren, Rhld.**

500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 622
Johann George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, F. G. Fraas Nachf.** und **S. Olynski.**

Die Bibliotheken der Stadt Posen.

Im Leitartikel der „Posener Zeitung“ vom 28. Juni wird aus Anlaß eines Vortrages des Universitäts-Bibliothekars Dr. Nörenberg in Kiel die Aufmerksamkeit auf die wenig vorgeschrittene Gestaltung unserer Volksbibliotheken gelenkt. Wenn wir hierin amerikanische Zustände zwar nie erreichen werden, so ist doch nicht zu verkennen, daß auch bei uns sich bereits aller Orten das Bestreben, Volksbibliotheken zu gründen und zu erhalten, bemerkbar macht. Ich erinnere nur an die große Volksbibliothek in Frankfurt a. M., die vom Baron von Rothschild mit einem so bedeutenden Kapital gegründet wurde, daß sie einen Etat von 34000 Mark jährlich zu verwenden hat, ferner an die Gehestiftung in Dresden und viele andere. Das Aufblühen der amerikanischen Volksbibliotheken ist weniger staatlicher Hilfe als der Freigiebigkeit einzelner reichen Bürger zuzuschreiben, die dergleichen Zwecke mit unglaublich hohen Summen fördern.

Es ist hier nicht der Ort, näher auf die Frage der Volksbibliotheken im Allgemeinen einzugehen, ob nicht ein energisches Eintreten von privater Seite, Gründung von Vereinen, reiche Zuwendungen von Kommunen 2c. dem ewigen Rufe nach Staatshilfe vorzuziehen sei; es soll hier nur kurz die Lage der Posener Volksbibliotheken erörtert werden. — Es werden wohl wenige überhaupt davon Kenntniß haben, daß wir in Posen auch eine „Volksbibliothek“ in dem Sinne wie der Begriff derselben allgemein üblich ist, das heißt „für die niederen Klassen“ besitzen. Ihr Wirken tritt wenig in die Oeffentlichkeit, sie dient im Allgemeinen wohl mehr einseitigen Zwecken, und verfügt auch nur über so geringe Mittel, daß sie eine umfassende Thätigkeit kaum entfalten kann. Es wäre eine gute That, wenn hervorragende, einflußreiche Männer in der Stadt sich der Sache mit der Wärme und dem Opfermuth annehmen wollten, wie wir es bei unseren polnischen Mitbürgern sehen.

Viel besser ist für die literarischen Bedürfnisse der „Gebildeten“ gesorgt.

Abgesehen von den so zahlreichen Fachbibliotheken der Schulen, Behörden, Vereinen u. s. w., die alle mit vieler Zuvorkommenheit jegliches Streben nach Bildung zu fördern bestrebt sind, besitzen wir auch mehrere Bibliotheken größeren Umfanges, die öffentlichen Zwecken dienen. Da ist zunächst die Raczynski'sche Bibliothek. Leider kann dieselbe in Folge ihrer beengten Satzungen nicht die umfassende Benutzung erfahren, zu der sie der immerhin sehr reiche Bücherbestand berechtigt. Der Umstand, daß die Bücher nicht aus dem Hause verliehen werden, daß die Benutzungszeit nur Nachmittags von 5—8 Uhr festgesetzt ist, daß die Bibliothek in allen Schulferien ganz geschlossen ist, und mancherlei andere Mängel in der Organisation machen den Meisten die Benutzung der Bibliothek fast unmöglich. Eine Aenderung der Satzungen ist schon seit vielen Jahren in Anregung gebracht, und auch von den leitenden Kuratoren beabsichtigt, leider aber sind die Hindernisse so erheblich, daß dieselbe noch nicht hat durchgesetzt werden können. — Gelingt es eine Aenderung der Satzungen herbeizuführen, dann wird die Bibliothek zu neuem Leben und Wirken erwachen.

Die zweite öffentliche Büchersammlung ist die von der Landesverwaltung seit kurzer Zeit ins Leben gerufene Landes-Bibliothek. Diese segensreiche Schöpfung der Provinzialverwaltung berechtigt durchaus zu der Annahme, daß sie allen an die öffentliche Bibliothek einer Provinzialhauptstadt zu stellenden Anforderungen vollkommen genügen wird.

Schon die Wahl des ersten Leiters der Bibliothek ist als eine sehr glückliche zu bezeichnen. Die Kenntniß der Leitung und Verwaltung einer öffentlichen Bibliothek ist überhaupt erst in den letzten Decennien zu einer Wissenschaft erhoben worden. Während früher die ersten Stellen selbst von großen Universitätsbibliotheken im Nebenamte verwaltet wurden, werden jetzt nur geschulte Berufsbibliothekare angestellt und auch nur solche werden in der Lage sein, die ihnen unterstellten Sammlungen sach- und fachgemäß zu leiten. Der erste Bibliothekar der Landesbibliothek zu Posen, der übrigens auch die polnische Sprache ganz beherrscht, und mit den Posener Verhältnissen vertraut ist, hat dieselbe nach dem Muster der bekanntesten Bibliotheken geschickt organisirt und zielbewußt die Prinzipien festgesetzt, nach denen der Bestand der Bibliothek dessen Grundstock aus den Sammlungen der historischen Gesellschaft, des naturwissenschaftlichen und anderer Vereine besteht, regelmäßig erweitert werden soll.

In dem zweckentsprechend ausgestatteten Lesezimmer liegen die verschiedensten Zeitschriften aller Richtungen frei zur Benutzung aus, ebenso die ansehnliche, stets sich vermehrende Sammlung von Tagesbroschüren. Ferner ist zum ersten Male in Posen im Lesesaale eine Handbibliothek aufgestellt, die jeder Besucher ohne Zuthun des Bibliothekars oder Bibliotheksdieners benutzen kann. Sie umfaßt Encyklopädien allgemein und speziell wissenschaftlichen Inhalts, Wörterbücher aller Sprachen, Literaturgeschichten, umfassende Geschichtswerke, geographische, statistische, genealogische, heraldische Nachschlagewerke 2c., überhaupt nur solche Bücher, die zur augenblicklichen Belehrung, zum Literaturnachweis dem täglichen Gebrauche der Gebildeten oder Studirenden dienen sollen. Polnische Sprache, Geschichte und Literatur sind in der Auswahl der Bücher entsprechend berücksichtigt. — Die Verleihung nach außen geschieht in liberalster Form ohne jede unnütze Beschränkung, auch liegt ein Desideratenbuch aus, in dem jeder Besucher der Bibliothek seine Wünsche verzeichnen kann, denen nach Möglichkeit entgegengekommen wird. Ebenso werden die bibliographischen Handbücher auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Ein neuer nach allen Regeln der Bibliographie herzustellender Zettelkatalog ist in Bearbeitung, nach welchem alsdann die Bücher übersichtlich aufgestellt werden sollen. Die eisernen Bücherregale sind nach dem bewährten System, welches sich an neu eingerichteten großen Bibliotheken bewährt hat, hergestellt.

Die polnische Volksbibliothek, welche ihren Hauptsitz in der Stadt Posen hat und in der ganzen Provinz weit verzweigt ist, verfügt über bedeutendere Mittel und ist ausschließlich für die Bildung der großen Volksmassen bestimmt.

Für die Gebildeten besitzen die Polen in der Bibliothek des „Towarzystwo przyjaciół nauk“ ein ähnliches Institut wie das der „Landesbibliothek“. Auch hier ist ein Lesesaal vorhanden und auf Wunsch werden die Bücher auch nach außen verliehen. Außer der eigenen bedeutenden Sammlung umfaßt die Bibliothek zugleich die sehr werthvolle des verstorbenen Prälaten Kozmian, der dieselbe der „Towarzystwo“ testamentarisch zu eigen überlassen hat. Die Bibliothek ist Polen und Deutschen gleichmäßig zugänglich. Da der Bücherbestand jedoch zumeist polnische oder Polen betreffende Literatur umfaßt, sind die Benutzer wohl großen Theils Polen.

—cz.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo**, 5. Juli. [Verschiedenes.] Im Kreise Adelnau nehmen in sämmtlichen Schulen die diesjährigen Sommerferien am 13. Juli ihren Anfang; der Unterrichtsbeginn ist auf den 5. August cr. festgesetzt. — Der Schulknabe Viktor Nowak, Sohn des in Marienthal wohnhaften Einliegers Andreas Nowak, ist seit einiger Zeit verschwunden. Derselbe ist 11 Jahr alt; die Polizeiorgane des Kreises sind aufgefordert worden, nach ihm Ermittelungen anzustellen. Man nimmt an, daß er das Elternhaus verlassen hat, um sich durch Umhertreiben dem Schulbesuche zu entziehen. — Am 7. und 8. d. M. findet Seitens der Grenzaufsichtsbeamten des Oberkontrollbezirks Skalmierzyce in dem zum Gute Sliwnik gehörigen, südlich von der Chaussee Skalmierzyce-Ostrowo belegenen Walde in der Richtung auf das Vorwerk Kowalewek ein Schießen mit scharfen Patronen statt. — Der Wirth Joseph Kowalski aus Sieroszewice Dorf ist zum Schöffen der gleichnamigen Gemeinde gewählt worden. — Nach dem Vertheilungsplan der von den Stadt- und Landgemeinden sowie Gutsbezirken des Kreises Adelnau für das Rechnungsjahr 1895/96 aufzubringenden Kreis-Kommunalbeiträge hat die Stadt Adelnau 4636,10 M., Raschkow 2502,94 M. und Sulmierzyce 4268,23 M. abzuführen. Vom platten Lande haben der Polizeidistrikt Adelnau 7866,68 M., der Distrikt Baden 9645,19 M. und der Bezirk Raschkow 13082,04 M. aufzubringen. Ferner hat der Adelnauer Antheil des Fürstenthums Krotoschin 9183,33 M. und der der Grafschaft Przygodzycze 4931,35 M. zu zahlen. Die gesammten Kreiskommunalbeiträge belaufen sich auf 56180,19 M. — Der auf der Landstraße von Mixstadt nach Antonin belegene Wald gerieth in dieser Woche plötzlich in Brand. Der in der Nähe wohnende Wirth Schych aus Siedlec hat mit seinem Knecht durch angestrengte Thätigkeit den Brand gehemmt. Das Feuer hatte bereits gegen 10 Quadratmeter haubaren Bestand ergriffen und zog sich nach einer 10jährigen Schonung hin, woselbst es nur schwer zu bewältigen gewesen wäre. Das Feuer ist wahrscheinlich durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Streichholzes entstanden. — In der gestern hierselbst stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde den Mitgliedern mitgetheilt, daß der von den städtischen Behörden aufgestellte Nachtrag zur Marktstandsgelder-Ordnung vom 7. Dezember 1894, wonach die zu erhebenden Gebühren bedeutend erhöht wurden, die Genehmigung des Bezirksausschusses nicht erhalten habe. Da die Stadtvertretung aber eine anderweitige Regelung resp. Aenderung dieser Angelegenheit wünscht so wurde eine Kommission zur Vorberathung derselben gewählt. Betreffs der Stadtverordnetenwahlen der 1. Abtheilung wurde die gegen das Erkenntniß des Bezirksausschusses zu Posen in Sachen Stenzel wider die Stadtverordnetenversammlung von dieser beim Oberverwaltungsgericht eingelegte Berufung durch die Versammlung genehmigt. Bekanntlich hat der Vorsitzende des hiesigen Grundbesitzervereins, Kupferschmiedemeister Stenzel, gegen die vor einigen Monaten hier stattgefundenen Wahlen in der 1. Abtheilung protestirt und bei dem am 17. Mai cr. in Posen beim Bezirksausschuß zu Posen hierüber angestandenen Termin ein obsiegendes Urtheil erlangt.

ß **Samter**, 5. Juli. [Ertrunken. Oberersatzgeschäft. Inkommunalisirung. Schweinesperre.] Unweit des Dominiums Borownik ertrank am 2. d. M. in der Warthe der 7jährige Sohn des Häuslers Reich aus Stobnica-Hld. Derselbe war mit dem Hüten der Gänse beschäftigt, hatte sich dicht an den Fluß gewagt und war in Folge eines Fehltrittes die steile Böschung herunter und ins Wasser gestürzt. Der in der Nähe anwesende Vater sprang dem Knaben nach, konnte des inzwischen untergesunkenen Sohnes jedoch nicht mehr habhaft werden. Die Leiche wurde erst am anderen Tage gelandet. — Das diesjährige Oberersatzgeschäft für den diesseitigen Kreis fand gestern und vorgestern im Saale des Schützenhauses statt. Zur Vorstellung kamen 637 Militärpflichtige. Davon wurden 290 Mann zum aktiven Militärdienst in der Linie und 59 Mann zur Ersatzreserve ausgehoben. Durch ein Gendarmerie-Kommando wurden gestern früh mit dem $6\frac{1}{2}$ Uhrzuge 20 Gefangene, zum größten Theil Berliner, aus dem Centralgefängniß zu Wronke hierhergebracht und der Oberersatzkommission vorgestellt. Mit dem 11 Uhrzuge Vormittags fand der Rücktransport statt. — Die beantragte Einverleibung der Landgemeinde Zamoscht in den Stadtbezirk Wronke hat durch Erlaß vom 1. Juni die Genehmigung erhalten. — Das hiesige Kreisblatt enthält in seiner Nummer vom 3. Juli allein 7 Polizeiverfügungen, durch welche wegen Ausbruchs von Krankheiten unter den Schweinen über die Ortschaften Klodzisko, Biezdrowo, Ceradz dolny, Rudki, Ottorowo, Gonsawy und Wroblewo die Sperre verhängt worden ist.

v. **Schmiegel**, 5. Juli. [Begräbniß des Stadtältesten Kalkowski. Desinfektoren. Verfügung.] Ein Leichenzug, wie ihn die Stadt lange nicht gesehen, bewegte sich gestern dem evangelischen Friedhofe zu. Einer der geachtetsten und verdienstvollsten Bürger, der Rentier Kalkowski, wurde im Alter von 74 Jahren zur letzten Ruhe bestattet. Eine Arbeitskraft von seltener Größe, ist es ihm nicht nur gelungen, sich selbst zu einem beträchtlichen Wohlstande emporzuarbeiten, sondern er hatte stets noch Zeit übrig, in den verschiedensten Körperschaften und Vereinen zum Wohle der Stadt zu wirken. Dem Stadtverordnetenkollegium gehörte er seit 1860 an, Mitglied des Magistrats wurde er im Jahre 1876. In Anerkennung seiner Verdienste um die Verwaltung der Stadt wurde er im vorigen Jahre zum Stadt-

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin**, 5. Juli.

Die Höllenmaschinen-Affäre erregt hier weniger Aufsehen und Erregung, als man nach früheren Erfahrungen hätte vermuthen sollen. Ueberall geben sich zwar die wärmsten Sympathien für den tüchtigen, geschätzten Beamten, den Polizei-Oberst Krause kund, gegen den das Attentat des feigen, hinterlistigen Burschen sich richtete — ein kleines Blättchen hat sogar den Polizei-Oberst im Bilde, hoch zu Roß seinen Lesern vorgeführt. Aber allgemein in der Bevölkerung faßt man das Attentat als einen persönlichen Racheakt auf, nicht etwa als eine That anarchistischer Propaganda und an dieser Anschauung, die ja wohl die richtige sein dürfte, wird nichts geändert werden durch die Behauptung eines hiesigen nationalliberalen Blattes, daß, weil der in der Höllenmaschine vorgefundene Revolver belgischen Ursprungs sei, nun international anarchistische Verbindungen in den Hintergrund der unheimlichen Angelegenheit bilden müßten. Eigenthümlich hat es berührt, daß der den Zeitungen zugehende Polizeibericht, der sonst von jeder zur Kenntniß der Polizei gekommenen Kleinigkeit zu erzählen weiß, sich diesmal ausschwieg und das Polizei-Präsidium sich überhaupt erst nach drei Tagen mit Meldungen an die Presse gewandt hat. Diese bureaukratische Praxis, dieses völlige Verkennen der Aufgabe der Presse und der wichtigen Hilfe, die sie zur Aufklärung von Verbrechen leisten kann, ist noch eine Erbschaft aus der Zeit des Richthofen'schen Polizei-Regimes — man lebt hier noch immer der Hoffnung, daß der neue Polizeipräsident, dem klarer Blick für das Nothwendige nachgerühmt wird, hier Wandel schaffen wird.

Allüberall im Norden und Süden, im Osten und Westen und Centrum der Stadt hat man die ganze Woche geklagt und gestöhnt über die unerträgliche Hitze, die über Berlin lastete. Und jetzt, da die großen Schulferien beginnen, ist es plötzlich mit der Hitze vorbei — hoffentlich nicht auch mit dem schönen Wetter. Die Regenmassen, die jetzt so eifrig fließen, werden hoffentlich bald versiegen, damit, wer eine Berliner Herbst-, Winter- und Frühlingssaison mit all ihren Freuden und Leiden überstanden hat, nun endlich rasten und aufathmen kann in freier Natur, möglichst weit fern von Berlin, und nicht mehr täglich zu hören braucht die gewichtige Frage: geht Herr v. Hammerstein heute oder morgen oder erst im Oktober oder gar nicht? Fern von Berlin, damit man nicht täglich immer wieder zu hören hat, wie viel Blätter und Redakteure Herr v. Hammerstein — nicht verklagt. Es ist ein wahres Kreuz mit dieser Kreuzzeitungssache, die sich allmälig zur Seeschlange auszuwachsen scheint, wie es sich für die Hundstage geziemt.

Die Hundstagshitze der letzten Juniwoche hat auch unseren holländischen Gästen einen Streich gespielt — nur klein war das Häuflein, das sich überwand, die schönen Sommerabende im Theater, bei den Vorstellungen der „Nederlandschen Tooneelvereniging“ zu verbringen. Wir von der Kritik, die wir gewohnt sind, die Kunst im Schweiße unseres Angesichts zu genießen, waren natürlich treue Gäste und haben mancherlei Interessantes gesehen, müssen aber konstatiren, daß die holländischen Stücke nichts, aber auch gar nichts taugen und daß die Holländer gute deutsche Stücke schlecht spielen. Das sah man besonders an der mißlungenen Aufführung von Hauptmanns „Einsame Menschen“. Aber diese Aufführung bewies doch auch wieder, daß man unserer modernsten Bühnendichtung im Auslande Beachtung zollt. Die „Einsamen Menschen“ sind daheim ein erfolgreiches Repertoirstück der „Tooneelvereniging“. Immerhin haben die Mitglieder dieser modernen Theatertruppe sich als sehr tüchtige Darsteller erwiesen. Außerdem brachten sie zwei Künstler mit, die sich dieser Truppe angeschlossen hatten, Herrn van Faaßen und Herrn van Zuylen. Ersterer ist ein vorzüglicher, letzterer ein Künstler allerersten Ranges, dem wir sehr, sehr Wenige zur Seite zu setzen haben und den zu studiren uns ein seltener Genuß war. Die Holländer sind am 1. Juli gegangen; das Theaterbedürfniß Berlins und seiner Fremden wird jetzt recht und schlecht, allerdings mehr schlecht als recht, von der Hamburger, „Tata-Toto“ spielenden Operettengesellschaft, von einer mäßigen Operngesellschaft in der „Flora“, von den Volks- und Ausstattungsstücken im früheren Belle-Alliance-Theater, vom Schiller-Theater und den Sommer-Theater-Variétés bestritten. Die Zahl der Letzteren ist Legion. Sie gedeihen in der Umgegend Berlins, in der Hasenhaide, im Grunewald, aber sie wachsen auch wild in einigen, wenig gut beleumundeten Straßen des Nordens. Diese Tingeltangel befanden sich beispielsweise in der Elsasserstraße Haus an Haus. Sie haben ihr Publikum, mag es auch noch so heiß und dumpfig sein in dem von Bierdunst und Cigarrenrauch erfüllten Lokal, vor dessen Thür ein auffallend gallonirter Diener mitunter auch ein in rothe Livree gesteckter Schwarzer die Honneurs macht. Hin und wieder taucht darin wohl auch ein Trupp lärmender Studenten auf, die gerade auf einer Bierreise begriffen sind. Zumeist aber setzt sich das Publikum aus anderen, nicht immer ganz ungefährlichen Gästen zusammen — und den armen Chanteusen ist ihre Kunst nur die melkende Kuh, oft auch nur ein Existenzausweis der Polizei gegenüber.

Selten, sehr selten gelingt es einem Mädchen, aus diesem Milieu oder dem verwandten der Kellnerinnen empor zu steigen. Da hatten wir bis vor wenig Jahren eine Künstlerin an einer unserer ersten Bühne, die sich aus dem sie umgebenden Schlamm herausgearbeitet und es zu einer hervorragenden Stellung an der Bühne gebracht hatte. Sie ist seitdem untadelhaft, hat der Bühne inzwischen entsagt und ist die Gattin eines ausländischen Fabrikanten geworden. Einen kleinen Schatten in ihre Existenz warf vorübergehend ein Selbstmordversuch, den sie beging. Der Selbstmord ist in den letzten Jahren in den Kreisen junger Schauspielerinnen überraschend oft aufgetreten. Meist blieb es beim Versuch — es war zumeist wie mit den Pariser Journalistenduellen, — die Lärm machen, wohlthätige Reklame besorgen und nicht wehe thun. Jetzt soll eine früher hier als Soubrette thätige Schauspielerin, Pepi Glöckner in Wien einen kleinen Selbstmordversuch begangen haben, der so unschuldig ist, daß die Künstlerin ihn als einen harmlosen Fall — aus dem Wagen bezeichnet. Aber wir haben auch wirklich tragische Fälle erlebt, so den Selbstmord der schönen, armen Erdösy, die sich das Leben nahm, weil ihr Verlobter in Folge einer Verleumdung an ihrer Unschuld zweifelte. Oder das tragische Ende der einst so übermüthig lustigen Jenny Stubel, die aus dem Leben ging, weil Jugend und Stimme und Hoffnung ihr geschwunden waren. Die Kehrseite der glänzenden Medaille! Und wieviel Elend, Abscheu und Noth verbirgt sich hinter der grellen Schminke auf den Wangen der armen Dirnen, die da so frech und herausfordernd den johlenden Besuchern der niedersten Tingeltangels zulächeln müssen!

ältesten ernannt. Auch war er langjähriges Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths. Ueberall hat er sich durch große Pflichttreue und wahrhaft liberalen Sinn ausgezeichnet und beliebt gemacht, weshalb außer einer großen Anzahl von Vereinen auch viele Bewohner aus Stadt und Land dem Begräbniß beiwohnten. — Für den Kreis Schmiegel sind 9 amtliche Desinfektoren bestellt und zwar die Nachtwächter Tylmann, Schönborn und Gellert, die Barbiere und Heilgehilfen Kühn und Schwarz, der Krankenwärter Samuel Hoffmann, der Polizeidiener Ernst Wolf, alle aus Schmiegel, der Uhrmacher Mikolajczak und der Polizeidiener Cucha, beide aus Wielichowo. — Eine recht zweckmäßige Anordnung zur Bekämpfung der Hebeammenpfuscherei hat der Landrath Dr. Seidel im hiesigen Kreisblatt veröffentlicht. Da eine wesentliche Ursache zur Hebammenpfuscherei darin liegt, daß viele ländliche Wöchnerinnen nicht in der Lage sind, das Abholen der außerhalb ihres Ortes wohnenden geprüften Hebammen durch eigene Wagen auf eigene Kosten zu ermöglichen, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezirkshebammen des Kreises verpflichtet sind, sobald sie gerufen werden auch ohne Wagen zu kommen. Die Bezirkshebammen erhalten für solche im Interesse zahlungsunfähiger Wöchnerinnen zu Fuß zurückgelegte Reisen eine besondere Entschädigung und für ihre Hilfeleistungen bei den Entbindungen eine feste Remuneration aus Kreismitteln.

a. **Kruschwitz,** 5. Juli. [Feuer am Jahrmarkt.] Während des gestrigen Jahrmarktes gerieth ein am Jahrmarktsplatz stehendes Geschäftshaus gegen Mittag in Brand und brannte in einigen Stunden vollständig nieder. (Unser Korrespondent schreibt uns hierzu sonderbarer Weise, daß von keiner Seite Löschversuche unternommen worden seien. Die Sache klingt denn doch so eigenthümlich, daß eine Aufklärung dringend erforderlich sein dürfte. — Red.)

ch. **Rawitsch,** 4. Juli. [Jahrmarkt.] Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war von so schönem Wetter begünstigt, wie es nur selten der Fall ist. Trotzdem kann der Verkehr auf demselben nicht rege genannt werden. Einen großen Abbruch verursachte das Verbot des Auftriebes von Schwarzvieh, das in Folge des starken Auftretens der Rothlaufseuche ergangen war. Nach den Erfahrungen aus den letzten Jahren werden unter normalen Verhältnissen an dem Johannismarkt im Durchschnitt 100 Fettschweine, 250—300 Läuferschweine und ca. 2500 Ferkel zum Verkauf aufgetrieben und zum größten Theil auch veräußert. Ein beträchtlicher Theil der dadurch erzielten Einnahmen wird nun wiederum von den Verkäufern, zumeist kleinen Leuten vom Lande, auf dem Krammarkt gelassen, wo sie die nothwendigen Einkäufe besorgen; es entwickelt sich dadurch ein reger Geschäftsverkehr. Der Ausfall des Schwarzviehmarktes machte sich deshalb auf dem Krammarkte recht sehr bemerklich. Der Rindviehmarkt war verhältnißmäßig stark beschickt. Das Vieh, zumeist schlesisches Rothvieh und Simmenthaler Race, war durchweg in gutem Futterzustande und erzielte gute Preise. Der Umsatz war befriedigend. Der Pferdemarkt war mit Arbeitspferden zahlreich beschickt, Luxuspferde dagegen fehlten ganz. Die Preise waren, der gegenwärtig beginnenden vermehrten Landarbeit entsprechend, ziemlich hohe. Auch hier war der Umsatz ein befriedigender.

ch. **Rawitsch,** 5. Juli. [Fernsprechverbindung Rawitsch-Breslau. Aufgefundene Leiche. Personalien.] In Ergänzung des Berichts über die Errichtung einer Fernsprechverbindung zwischen Breslau und Rawitsch in der heutigen Morgennummer wird mitgetheilt, daß es sich in der am Mittwoch Abend auf Einladung des stellvertretenden Magistratsdirigenten Beigeordneten Schmidt, in Rohnes Hotel abgehaltenen Versammlung hauptsächlich um die Zeichnung eines Garantiefonds handelte. Für den Fall der Herstellung der Fernsprechverbindung nach Breslau sollten die Theilnehmer der Postverwaltung für die Dauer von fünf Jahren eine bestimmte Einnahme garantiren. Künftigen Dienstag wird sich auch die Stadtverordneten-Versammlung mit der Angelegenheit befassen. — Seit ca. 14 Tagen wurde ein polnischer Arbeiter aus Bärsdorf bei Bojanowo vermißt. Vor einigen Tagen ist endlich seine Leiche in dem Brunnen des Freistellenbesitzers Rohnke in Bärsdorf gefunden worden. Vorgestern wurde nun die Leiche von dem hiesigen Kreisphysikus in Anwesenheit einer Gerichtskommission sezirt und dabei festgestellt, daß Selbstmord vorliegt. Die Leiche hat muthmaßlich 14 Tage im Brunnen gelegen, aus dem das Wasser bis zum Auffinden der Leiche zum häuslichen Gebrauch verwendet wurde. — Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt in Posen hat den Kaufmann Leonhard Schwortz in Görchen an Stelle des Kaufmanns Valentin Schwortz zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Bezirk der Stadt Görchen ernannt.

p. **Podsamtsche,** 4. Juli. [Rothlaufseuche. Berufs- und Gewerbezählung. Gänsetransport.] Die Rothlaufseuche unter den Schweinen hat in diesem Jahre in hiesiger Gegend einen ganz erheblichen Umfang angenommen. Dieselbe trat in den Ortschaften Torzeniec Gut und Gemeinde, Jankow Gut, Wilhelmsbrück, Podsumtsche, Lubczyn Gemeinde, Waldau, Wyschanow, Klerzno Gut, Donaborow Gut und Gemeinde, Tekllnow und Lubczyn Gut auf und nimmt noch immer an Verbreitung zu. Am schlimmsten ist Torzeniec von derselben betroffen. — Die nunmehr zum Abschluß gelangte Berufs- und Gewerbezählung hat für den hiesigen Polizeidistrikt folgendes Resultat ergeben: 1129 Haushaltungen, 3557 ortsanwesende männliche und 3793 ortsanwesende weibliche Personen, mithin eine Gesammt-Einwohnerzahl von 7350 gegen 7569 bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890. An Landwirthschaftskarten sind 876 und Gewerbebogen 36 zur Ausfertigung gelangt. — Gestern passirte der erste Gänsetransport aus Rußland den hiesigen Ort.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 5. Juli. Die Fürsten von Hohenlohe verfügen, so schreibt man der Berliner „Volkszeitung", über ein kolossales Einkommen. Dies ging auch aus einem interessanten Rechtsstreit hervor, welcher zwischen dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe, Herzog von Ujest zu Slawentzitz und dem Magistrat von Berlin seit längerer Zeit schwebte. Fürst Hohenlohe, welcher jährlich ein Einkommen von 1 Million und 75 000 Mark hat, war in Berlin für das Steuerjahr 1892/93 mit 30 000 Mark zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen worden, da er in Berlin eine eingerichtete Wohnung für 8000 Mark und mithin einen zweiten Wohnsitz habe. Seltsamerweise hatte der Berliner Magistrat das Veranlagungsschreiben erst nach dem 25. März, das heißt wenige Tage vor Ablauf des Steuerjahres, an den Generalbevollmächtigten des Fürsten in Schlesien abgeschickt. Am 29. März 1893 wurde das Schreiben im Bureau des Generalbevollmächtigten abgegeben; da letzterer indessen auf einige Tage verreist war, so kam demselben das Veranlagungsschreiben erst nach Ablauf des Steuerjahres zu Gesicht. Nach erfolglosem Einspruch machte der Fürst Hohenlohe in seiner Klage geltend, der Anspruch des Berliner Magistrats sei formell und materiell unbegründet. Das Veranlagungsschreiben sei erst nach Ablauf des Steuerjahres dem Generalbevollmächtigten des Fürsten zu Gesicht gekommen, auch habe der Fürst in Berlin nur ein Absteigequartier und nicht einen zweiten Wohnsitz gehabt. Die Wohnung in Berlin habe nur 8000 Mark Miethe gekostet, während eine angemessene, zum längeren Aufenthalt geeignete Wohnung sich mindestens auf 20 000 Mark belaufen hätte. Der Bezirksausschuß nahm an, daß das Veranlagungsschreiben noch rechtzeitig dem Generalbevollmächtigten zugestellt sei, erachtete jedoch den Anspruch des Magistrats für materiell unbegründet, da nicht anzunehmen sei, daß der Fürst einen zweiten Wohnsitz in Berlin inne gehabt habe. Ohne Zweifel wäre das Oberverwaltungsgericht, das sich nunmehr mit der Sache befaßt hat, gemäß seiner ständigen Judikatur dieser Ansicht des Bezirksausschusses nicht beigetreten und hätte höchstwahrscheinlich die Vorentscheidung zu Gunsten von Berlin abgeändert, wenn eine erneute Beweisaufnahme nicht klar ergeben hätte, daß der Magistrat das fragliche Veranlagungsschreiben viel zu spät abgeschickt hatte, so daß letzteres dem Generalbevollmächtigten erst nach Ablauf des Fälligkeitsjahres übergeben werden konnte. Aus diesem Grunde wurde daher der Magistrat von Berlin verurtheilt, die 30 000 Mark Steuern an den Fürsten Hohenlohe zurückzuzahlen.

* **Berlin,** 5 Juli. Nachklänge vom „Bierboykott". Ein Mitglied der „Kommission der Saalbesitzer" hatte s. Z. gegen einen Saalbesitzer eine Zivilklage angestrengt, weil letzterer entgegen seiner durch Unterschrift vollzogenen Verpflichtung während des Boykotts sein Lokal für sozialdemokratische Versammlungen hergegeben hatte. Die 14. Zivilkammer des Landgerichts I hatte die Klage auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 500 Mark abgewiesen, weil der Kläger keine Aktivlegitimation besitze, da er die Interessen der Saalbesitzer vertrete, ohne selbst Saalbesitzer zu sein. Auf die hiergegen vom Kläger eingelegte Berufung hat das Kammergericht beschlossen, vom Verklagten einen Eid über die Echtheit seiner verpflichtenden Unterschrift zu erfordern, wonach anscheinend die Frage der Aktivlegitimation sich zu Gunsten des Klägers erledigen dürfte.

* **Hamburg,** 4. Juli. Ein gerichtlicher Vergleich wurde heute, wie dem „Berliner Tagbl." von hier geschrieben wird, vor der Strafkammer II des Hamburger Landgerichts zwischen dem früheren Reichstagsabgeordneten A. Woermann und dem früheren verantwortlichen Redakteur des „Hamburger Echo", Heine, abgeschlossen. Letzterer war vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Ersteren zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Im „Echo" hatte er zu Ende 1893 behauptet, daß der Kläger Woermann schwarze Sklaven, welche die Firma Wölber und Brohm in Dahomeh gekauft und nach dem Kongostaat verkauft hätte, mit seinem Wissen auf seinem Schiff von einem Ort zum anderen transportirt und sich dadurch einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Durch die Bemühungen des Vorsitzenden kam ein Vergleich zu Stande. Heine soll danach im „Echo" die gegen Woermann gerichtete Beschuldigung zurücknehmen.

* **Reichsgerichtsentscheidung.** Zu den Prozeßkosten, welche eine Partei nach dem ihr gegenüber ergangenen Urtheil zu tragen hat und durch Kosten-Feststellungsbeschluß vollstreckbar werden, gehört nach einem Beschluß des Reichsgerichts, II. Zivilsenats, vom 22. März 1895, stets die Prozeßgebühr, welche die Gegenpartei zur Wahrnehmung ihrer Rechte an ihren Anwalt zu zahlen hat. Die in Frage stehenden Kosten (welche der Beklagte an seinen Anwalt zu zahlen hatte) sind dem Beklagten, der ein Recht darauf hatte, seine Wiederklage vorzubereiten, dadurch erwachsen, daß der Kläger die später von ihm zurückgenommene Klage erhoben hat. Sie müssen ihm deshalb ebenso erstattet werden, wie andere Kosten, die eine Partei zur Wahrung ihrer Rechte, z. B. durch eine Streitverkündung oder durch Vorbereitung einer Anschließung an die Berufung des Gegners im Laufe des Rechtsstreits aufgewendet hat. Auch braucht er wegen dieser Erstattung nicht eine besondere Klage zu erheben, sondern kann seinen Anspruch gemäß § 98 der Zivilprozeßordnung in der Weise geltend machen, daß er deren Festsetzung auf Grund des Urtheils beantragt, durch das dem Kläger die Kosten des Rechtsstreits auferlegt worden sind.

* **Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.** Von den Kosten der Ortspolizei liegen, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, I. Senats, vom 19. Februar 1895, den Amtsverbänden nur die unmittelbaren Kosten ob, während die mittelbaren Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung den Gemeinden verblieben sind, soweit dazu nicht etwa

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(17. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Der Mann hatte auch bessere Tage gesehen, die Mutter erzählte mir, sie kenne ihn von früher, er sei Demagoge gewesen, habe lange im Staatsgefängniß gesessen, als er aber frei geworden, habe er ein Bummelleben geführt, nur von den Almosen von früheren Freunden und Kollegen gelebt, er habe Achtundvierzig im Lindenklub durch seine Reden eine große Rolle geführt. Eichler fragte mich, was ich hier suche. Mich todtschießen will ich! antwortete ich. „Womit denn aber?" fragt er, und da fiel mir denn ein, daß ich die geladene Theater-Pistole in der Garderobe vergessen hatte, denn ich war schon mit der Absicht ins Theater gegangen, meinem Leben ein Ende zu machen, wenn es auch bei der Gräbert nicht gelinge. Eichler lachte mich aus. Ich ging in eine noch offene Kaffeeklappe, um meine letzten paar Pfennige zu vertrinken. Als mich Morgens meine Mutter im Bette fand und ich ihr mein Unglück gestand, sagte sie, das habe sie schon vorausgesehen, sie habe eine gute Dienerstelle, ich solle lieber meine Füße unter reicher Leute Tisch strecken."

Franz versank in Tiefsinn. So jung er war, er mußte Ursache hierzu haben.

„Na, beklagen kannst Du Dich wahrlich nicht!" lachte Kollege Lorenz. „Zu thun hast Du nichts! Der Baron überläßt Dir Alles, sogar seine Kasse, und ausgehen kannst Du, wann Du Lust hast, man siehts ja heute wieder! Aber Du bist ein merkwürdiger Mensch, einmal übermüthig und seelenvergnügt, dann wieder melancholisch wie ein Papagei!"

Franz nickte düster vor sich hin.

„Ja, wenn die Vergangenheit nicht wäre!" seufzte er für sich, die Zähne zusammen beißend.

Die Köchin setzte ihm den kalten Aufschnitt vor, er beachtete ihn nicht und begann langsam, sich einen der Handschuhe anzuziehen.

„Jeder Mensch hat seine Vergangenheit," murmelte er wieder in sich hinein, „und sein Glück ist es, wenn die And'ren sie nicht kennen!"

„Apropos," fragte Lorenz, „was ist's denn heute mit der Gnädigen? Sie machte eine so betrübte Miene, als sie den Thee für sich allein bestellte? Der schöne Schwiegersohn macht ihr schließlich doch wohl Sorge, denn auch die junge Frau kam gegen Abend mit einer so sonderbaren Miene und ganz allein . . . . . . Stimmt entschieden nicht! Bin doch neugierig, ob . . . Na, was kümmerts uns!"

„Was: ob?" Franz horchte auf. „Hast Du vielleicht irgend etwas gehört?"

„Das nicht! Ich meine nur, ob man nicht noch etwas hören wird! Es gehört doch ein kolossaler Reichthum dazu, so ein Leben zu führen! Gewiß macht das der alten Gnädigen auch schon Kummer! . . . Wenn Du nicht Eile hättest, würde ich Dich einladen, heut Abend ein Glas von dem guten Rauenthaler mitzutrinken; die Köchin hat eine bei Seite gesetzt, er wird ja hier im Hause jetzt doch nicht getrunken!"

Franz war einmal durch seinen Gedankengang verstimmt. Er erhob sich und schlug den Weg zur Stadt ein. Vor dem Leipziger Platz trat er in den Garten eines Wirthshauses, um zu überlegen, was aus seines Herrn Auftrag herauszuschlagen sei. Er suchte hierzu eine stille Ecke, unter dem hölzernen Zelt. Das Dienerschaftsverhältniß war seinem Ehrgeiz ein drückendes Joch, das ihm dieses Vertrauen seines Herrn nicht vergolden konnte, wie aber eine, seinen Ansprüchen genügende andre Stellung finden?

Er hielt sich für einen durchaus rechtschaffenen Menschen, aber in seinem jungen Leben gab's bereits einen dunklen Punkt, der in seinen Gedanken immer frisch blieb, wie ein Fleck auf Fließpapier einen großen Kreis um sich zog, und nicht auszulöschen war. Ich muß mir einmal selber ordentlich zu Leibe gehen wegen dieser verfluchten Geschichte! dachte er, stützte die Schläfe in die Hände und starrte in das Seidel sauren Bieres, das damals in den Biergärten geschenkt wurde und über dessen „Güte" die Gäste zu täuschen eine Gemse auf einer von Berliner Blau umätherten Alpe an der hohen Nachbarwand dienen mußte.

„Selbst der rechtschaffenste Mensch kann einmal schwach sein, aber die Folgen davon! Mancher hat das Glück, daß niemals etwas daran verrathen wird und er zu hohen Ehren kommt, ich habe das Glück nicht und wenn ich noch so lustig bin, kommt mir plötzlich der schwarze Fleck vor Augen . . .

Ich hatte damals keinen Groschen mehr in der Tasche, grübelte er weiter. Die Schwester war mit einem Kunstreiter durchgegangen, der Theaterwurm ließ mir nicht einmal die Ruhe, meine Lehrzeit bei dem Tapezier auszuhalten, ich blieb aus der Lehre fort, trieb mich umher und als mich der Hunger zur Mutter führte, die auch darbte, weil sie zu alt war, um noch als Wartefrau dienen zu können, jagte sie mich auf die Straße zurück. Sie werde sterben vor Noth und Kummer, fluchte sie mir, doch der Tod werde ihr leichter sein, wenn sie mich und meine liederliche Schwester nicht mehr wiedersehe. . . . Aber sie war ja viel zu schwach, sie suchte mich selbst wieder auf und weinte vor Freuden, als sie mich wieder hatte, und gab mir von den kleinen Ersparnissen, die sie noch hatte. Ich aber wollte durchaus zum Theater, ich mußte dazu feine Kleider haben, gleichviel, woher ich sie nähme!

Ja, woher ich sie nähme! Franz wiederholte das mit einem Schaudern. Wie ein Verrückter stand ich auf der Straße vor den Kleider-Magazinen und gaffte den großen Vorrath an. Es war mir eine Wonne, in den Laden zu treten, einen ganzen Anzug vor dem Spiegel wenigstens einmal anzuprobiren. Aber damit hatte mich der Satan. Als ich ihn wieder ablegte, blutete mir das Herz; ich sagte dem Ladendiener, ich werde morgen kommen und ihn gegen Zahlung abholen. Und jetzt — wenn ich noch daran denke! — jagte es mich in den Straßen umher, ich sah nur den schönen Anzug, der vierzig Thaler kostete! . . . Woher sie nehmen? Ich fühlte keinen Hunger, keinen Durst, als ich bis tief in der Nacht durch die Straßen irrte . . . . Ja, der Satan . . . . Mich überrieselt es eiskalt, wenn ich mir denke, daß ich es war, den er gegen Abend am Lützow-Ufer durch eine eben erst im Bau begriffene, halbfertige Straße führte . . . . Ich sah, als es schon dunkelte, den Geldbriefträger an der Thür eines Hauses stehen, er hatte schon die Klingel gezogen. In seiner Hand sah ich, dicht zu ihm tretend, einen Brief mit fünf Siegeln, auf dem dreitausend Thaler deklarirt waren. Ich that, als gehöre ich auch ins Haus, wie ich so neben ihm stand, und auf das Oeffnen wartete, las ich die Adresse. Er trat ins Parterre, ich schritt die Treppe hinauf und fragte auf der obersten Stufe, ob hier im Hause nicht ein Herr dieses Namens wohne. Man wies mich wieder die Treppe hinab, der Herr sei im Begriff morgen früh zu verreisen. Ich fragte, ob seine Frau zu Hause. Er sei ja unverheirathet, hieß es. — Das unselige Haus zog mich am Abend wieder in die Straße zurück. Stundenlang blieb ich in der Nähe des Hauses stehen. Es war fast 10 Uhr, den Hals reckend, sah ich einen älteren Herrn, der am Tische bei einer Kerze eine Anzahl Banknoten in eine kleine Reisetasche steckte, sie nach seinem Bette trug und sie unter sein Nachtkissen legte. Dem Hause gegenüber stand erst ein noch unbewohntes Haus, er hatte deshalb die Rouleaux nicht herabgelassen.

Um Mitternacht war ich wiederum da, ich hatte keine Ruhe! Der Mann hatte offenbar die Gewohnheit, parterre bei offenem Fenster zu schlafen . . . Zu meinem Unglück, denn der Satan raunte mir zu: „hol Dir die Reisetasche, sie kann Dich retten . . ." Mir raunte er das zu, einem bis dahin unbescholtenen Menschen von neunzehn Jahren! Und ich gehorchte ihm! Morgen früh konnte ich den schönen Anzug holen, mich dem Theaterdirektor vorstellen, der mich ja als Kind gekannt!

Das offene Fenster gähnte mich an, es lockte mich. Die Straße war öde, kein Wächter kümmerte sich um die meist

Dritte leistungspflichtig und =fähig sind. Insbesondere fallen ortspolizeiliche Ausgaben für die eine Ansteckungsgefahr beseitigende Behandlung von Kranken oder Verdächtigen und für die Vernichtung oder Desinfektion der mit Ansteckungsstoffen behafteten Sachen als mittelbar den Gemeinden zur Last.

R. C. **Leipzig,** 5. Juli. [Wegen Meineides] ist vom Schwurgerichte Gnesen am 1. April der Gastwirth Thomas Wyrembowski zu 4 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt worden. — Er hatte gegen das Urtheil Revision eingelegt und prozessuale Beschwerden erhoben. So behauptete er, die prozessualen Vorschriften über die Verlesung verschiedener oberflächlicher Beweismittel seien nicht beobachtet worden. — Das Reichsgericht erachtete jedoch die erhobenen Beschwerden für unbegründet und erkannte auf Verwerfung der Revision.

Landwirthschaftliches.

— **Bockauktion.** Ende Juni fand der „Dtsch. Tgsztg." zufolge in Sawoin, Kreis Graudenz (Besitzer Herr v. Frantzius), die erste Bockauktion über 12 Hampshiredown=Vollblutböcke statt. Bei dem Durchschnittspreis von 192,75 M. (höchster Preis 275 M.) war nur zu bedauern, daß nicht schon diesmal mehr Böcke zum Verkauf kommen konnten, da auch sie Abnehmer gefunden hätten. Indessen war dies noch nicht möglich, da Herr v. F. erst vor Kurzem die ganze Hampshiredown=Stammherde mit den noch vorhandenen 12 Verkaufsböcken von Herrn Bluhme, Wickbold bei Tharau (Königsberg), gekauft hatte. Letzterer hatte die Hampshiredown=Schäferei vor 30 Jahren begründet und darf mit hoher Befriedigung auf seine Erfolge zurückblicken. Bei dem Interesse, welches Herr v. Frantzius der Schäferei widmet, läßt sich wohl erwarten, daß die Zuchtthiere für unsere heimische Schafzucht, je mehr das englische Blut für diese in Frage kommt, von ganz erheblichem Nutzen sein werden.

Handel und Verkehr.

** **Zuckerindustrie.** Dem Jahresbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg entnehmen wir folgende Angaben über die Zuckerkampagne 1894/95. Die neue Kampagne 1894/95 wurde von vielen Fabriken etwas zeitiger als in den Vorjahren begonnen, meistens in der zweiten und dritten September=Woche, weil bei der frühzeitigen Ackerbestellung auch eine theilweise frühere Reife der Rüben erzielt worden war, hauptsächlich aber deshalb, weil der vermehrte Rübenanbau mit einer bisher noch nie erreichten quantitativ großen Rübenernte zusammentraf. Beide Faktoren haben eine so große Menge Rüben zur Verarbeitung in der Kampagne 1894/95 gebracht, wie sie bisher nie gekannt war: man schätzt sie auf 145 Millionen Doppel=Zentner Rüben, entsprechend einer Produktion von ca. 19 Millionen Doppel=Centner Rohzucker. Wenn man nun dieser Ziffer gegenüberstellt, daß der eigene Zuckerverbrauch Deutschlands sich im Vorjahre nur auf ca. 5⅛ Millionen Doppel=Zentner belief, daß also beinahe 14 Millionen Doppel=Zentner zur Ausfuhr gebracht werden müssen, so erhellt daraus zur Genüge, in welch schwierige Lage die heimische Zuckerindustrie bei der diesjährigen großen Produktion gebracht worden ist, zumal da auch die übrigen Rübenkultur=Staaten, sowie die Kolonialzuckerländer gleichzeitig eine wesentlich vermehrte Zuckerproduktion meldeten.

g. **Die deutsche Nähfaden=Industrie** hat, wie der „Geschäftsfreund" (Konfektions=Zeitung) meldet, unter der Einwirkung des stetig höhergehenden Rohwaarenmarktes soeben die am 1. Mai publizirten Preisaufschläge für Nähfaden aufs Neue bestätigt. Bekanntlich hatten diese Notirungen nicht durchgeführt werden können, weil von einigen Seiten Unterbietungen vorgekommen waren, welche ein einheitliches Vorgehen erschwerten. Jetzt sind diese Zerwürfnisse beseitigt, die führenden süddeutschen und sächsischen Etablissements haben diese Tage neue erhöhte Preislisten, die sofort in Kraft treten, herausgegeben, und es ist mit der Wahrscheinlichkeit eines weiteren Aufschlages zu rechnen, da das Rohmaterial seine steigende Tendenz beibehält.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt,** 4. Juli. Der Geschäftsverkehr auf dem oberschlesischen Kohlenmarkte ist der „Bresl. Morg.=Ztg." zufolge in dieser Berichtswoche ein erheblich regerer geworden, als in den Vorwochen, indem die Aufträge für Stück-, Würfel- und Nußkohlen den Werken allgemein reichlicher eingehen und nur wenig hiervon in Haldensturz gelangte. Auf den meisten Werken kommt die Tagesförderung glatt zur Verladung und war auch, nur mit geringen Ausnahmen, das Einlegen von Feierschichten nicht erforderlich. Stück- und Würfelkohlen sind zumeist für Kohlenlager der Niederlagen und als Betriebskohlen versendet worden. Der Bedarf in den kleineren Kohlensorten ist bisher ein gleichmäßig vorherrschender verblieben und kann auf einzelnen Werken kaum gedeckt werden. Für Gas- und backfähige Kohlen hat sich die Nachfrage ebenfalls gebessert. Das cummulative Debit hat sich ebenfalls auf den meisten Grubenplätzen erhöht und werden zumeist Seitens der Dominien größere Vorräthe angefahren und zwar wegen der bevorstehenden Erntezeit. Im Nikolaier Reviere gehen die Bestellungen ebenfalls reichlicher ein, doch sind dieselben von nicht wesentlichem Einfluß auf die Tagesförderung, weil die Bestände sich bereits zu bedeutend angehäuft haben. Feierschichten sind daher nicht zu vermeiden. Der Platzdebit ist auch hier auf den meisten Grubenplätzen ein wesentlich besserer geworden. Im Rybniker Kohlenreviere haben sich die Bahnverladungen durch erhöhte Frage nach Stück- und Würfelkohlen ebenfalls gesteigert; besonders werden hiervon erhebliche Posten nach Oesterreich versendet. Nuß-, Staub- und Kleinkohlen finden guten Absatz, welche zum Theil von Beständen entnommen werden müssen, weil die Tagesförderung nicht immer hinreicht. Der Einzeldebit hat sich auch hier sehr erheblich gebessert, indem aus größerem Umkreise ganz bedeutende Vorräthe für landwirthschaftliche Zwecke abgefahren werden. In Cokes ist das Geschäft noch immer unregelmäßig, indem Aufträge für Stückcokes ungenügend eingehen und die Tagesproduktion nicht aufgebraucht wird, wogegen für Bruch- und Kleincokes die Nachfrage so bedeutend ist, daß derselben kaum genügt werden kann. Im Allgemeinen bleiben die Bezüge vom Auslande gegen das Vorjahr ganz bedeutend zurück. In Theer- und Theerprodukten ist das Geschäft wieder besser geworden, da auch vom Auslande größere Bestellungen eingehen; nur in einzelnen Fabrikaten hält die Nachfrage mit der Produktion nicht gleichen Schritt.

W. B. **Danzig,** 6. Juli. Der „Danz. Ztg." zufolge giebt auch die Westpreußische Landschaft 3proz. Pfandbriefe aus, welche die bisherigen 3½prozentigen allmälig ablösen sollen.

Aufruf an Deutschlands Frauen!

Der fünfundzwanzigste Gedenktag der Sedanfeier naht. Unter deutscher Flagge haben alle Reichsangehörigen Blut und Leben eingesetzt, das deutsche Reich neu zu begründen. Bei diesem Kampfe ist kein deutscher Stamm hinter dem andern zurückgeblieben; mit voller Hingabe und Begeisterung haben auch unsere Brüder in der Provinz Posen zur Erreichung des hohen Zieles beigetragen. Deshalb erscheint es auch geboten, daß überall, wo Alt und Jung sich zur Begehung des Sedanfestes zusammenschließt, der Charakter des Festes als eines nationalen auch durch das Sinnbild der deutschen Fahne zur Erscheinung gebracht wird.

In der Provinz Posen fehlt es eben an deutschen Fahnen, unter denen die Bevölkerung sich an diesem Tage vereinigen könnte. Wir wenden uns deshalb an die deutschen Frauen und Jungfrauen mit der Bitte, uns bei Beschaffung deutscher Fahnen für die Provinz Posen behilflich zu sein, damit die Feier dieses Tages nicht nur der großen Vergangenheit geweiht wird, sondern auch ein Mittel zur Stärkung des nationalen Empfindens werde. Soll es aber gelingen, die Fahnen rechtzeitig an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen, so ist Eile nothwendig.

Der unterzeichnete Vorstand der Berliner Frauengruppe für den „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken" hat mit der Firma Härtel=Berlin, 19 Schützenstraße, bereits eine Vereinbarung dahin getroffen, daß eine Fahne in dauerhaftem Wollstoff in Größe

von 120/75	für den Preis von	M. 3,00
„ 150/120	„ „ „ „	„ 4,40
„ 200/135	„ „ „ „	„ 5,80

mit — auf Wunsch — eingebranntem Namen der Geberin (für 1 M. Mehrkosten) frachtfrei an den Ort ihrer Bestimmung befördert wird.

Es bleibt jeder Dame überlassen, entweder unmittelbar bei der vorgenannten Firma die Herstellung der Fahne in Auftrag zu geben, oder bei einer der unterzeichneten Damen unter Einsendung des Herstellungsbetrages die Bestellung zu beantragen resp. die Fahne selbst herzustellen und baldmöglichst an Frau von Burchard, Excellenz, 21 Jägerstraße Berlin, zu schicken. Quittung erfolgt später öffentlich.

Gräfin von Monts, geb. v. Ingersleben, 22 Schaperstraße.
Frau von Burchard, 21 Jägerstraße.
Frau Wasserfuhr, 25 Karlsbad.
Frau von Hansemann, 31 Thiergartenstr.
Frau Marschall v. Bieberstein, geb. Saro, 3 Sigismundstraße.

---

noch unvollendeten Neubauten, die von den Arbeitern schon am Feierabend verlassen worden. Von dem Nebenhause war kaum das Fundament fertig. Ich schritt über die Straße, suchte auf dem Bauplatz etwas, ich wußte nicht was, und da gerieth mir ein spitzes Stück Bruchstein in die Hand, das ich unter den Rock knöpfte und so stand ich denn unter dem offenen Fenster, warf noch einmal einen Blick umher, setzte den Fuß auf den Sockel, hob mich, erfaßte den Riegel des offenen Fensterladens, schwang mich auf die Fensterbrüstung und lugte in das dunkle Zimmer, in der Richtung nach dem Bett.

Die Thür zum Nebenzimmer stand halb geöffnet. Ich vernahm nichts als laute sägende Schnarchzüge und so schlich ich denn auf den Zehen zum Bett. Auf dem Nachttisch lag eine Uhr, ich erkannte sie in dem Halbduster, ebenso das Gesicht des Schlafenden . . . . . Die Uhr interessirte mich nicht. Eben wollte ich mit dem spitzen Stein in der einen über dem Schlafenden erhobenen Hand, mit der anderen vorsichtig unter das Kissen greifen, als ich plötzlich einen rauhen Hilferuf vernahm. Zwei Augen starrten mich weit aufgerissen an, eine Hand wollte die meinige packen. Diese aber fiel nieder auf eine seiner Schläfen, ein Blutstrahl spritzte mir ins Auge und das schlimmste — der Hilferuf hatte einen Menschen in dem Nebenzimmer geweckt, der im Hemd neben mir erschien und mich im Rücken packte. Ich wandte mich ihm zu, umschloß ihn mit beiden Armen, hob ihn vom Boden, preßte seine Brust so, daß ihm der Athem verging, und warf ihn dann rücklings hin, daß sein Kopf auf den Boden schlug. Mit verstauchtem Fuß fand ich mich wieder auf der Straße. Ich wartete nicht ab, ob alles still blieb, rannte über eine Baustelle, gewann das freie Feld und sank an einem Grabenrand nieder. Was ich gethan, das war so furchtbar, so ungeheuer, daß ich es nicht zu fassen vermochte. Die verfluchte Sucht nach dem Gelde hatte mich zu einer That verleitet, die, wenn ich von einer solchen gehört oder gelesen hätte, mich mit Schrecken und Abscheu erfüllt haben würde, die ich gar nicht gewollt, die aber dennoch geschehen war, nur in einer gewaltigen Nervenzuckung der Hand, die mir der Hilferuf, die weit aufgerissenen, entsetzten Augen verursacht. Ich hatte ein Verbrechen begangen und dennoch nicht erreicht, was mich dazu verlockt hatte, Blut vergossen, mein Gewissen mit einer Unthat belastet und für was? . . . . So arm, so hungrig wie ich ausgegangen, kam ich gegen Morgen in mein elendes Zimmer neben dem der kranken Mutter. Ich war ja noch lange in der Nacht umhergeirrt, hatte zunächst im Thiergarten Wasser gesucht, um meine blutbefleckten Hände zu waschen, ja dem sogenannten Nadelpalast gegenüber, hinter den Zelten, am Ufer stehend, hatte mich der Gedanke angewandelt, mich in die Spree zu stürzen. Denn da hinter mir, in einem der kleinen Häuser . . . . mir trat das ganz frisch ins Gedächtniß — in dem die Kartenlegerin wohnte, die sogar von vornehmen Damen aufgesucht wurde, hatte mir kürzlich erst die alte Hexe, als mich meine Schwester und einige ihrer Freundinnen dahin geführt, geweissagt, ich werde noch einmal eine böse That bereuen . . . . . . Und die war jetzt geschehen . . . . . .

Aber das war ja das Schlimmste noch nicht! knüpfte er seine Erinnerungen nach dumpfem Hinbrüten wieder an, die heiße Stirn in die andere Hand legend. Am Morgen, als ich hungrig ausging, begegnete ich einem mir bekannten Tapeziergehilfen, er fragte mich, ob ich Zeit habe und einen Tagelohn verdienen wolle, er brauche Hilfe, ich könne sogar vier Wochen lang Beschäftigung finden, in einem Neubau, der schnell austapeziert werden solle. Er bot mir acht Groschen als Handgeld und ich nahm sie begierig. Die Arbeit konnte mich von meinen schwarzen Gedanken abbringen.

Ich folgte ihm, kaufte mir unterwegs ein paar Schrippen und Knackwürste und verzehrte sie heißhungrig, ohne zu beachten, welche Richtung wir einschlugen, bis ich zu meinem Schrecken sah, daß er in dieselbe noch nicht ausgebaute Straße einbog, in der ich gestern . . . Ich zauderte, aber ich folgte ihm noch, bis er gerade dem Unglücks=Hause gegenüber, vor dessen Thür sich eine Anzahl Neugieriger gesammelt hatte, vor dem Neubau inne hielt. Ich trat auch mit ein, aber während er die noch im Anstrich befindliche Treppe hinaufschritt, floh ich in den Hof hinaus und verschwand durch denselben in das freie Feld.

Um die arme kranke Mutter mich zu kümmern, hatte ich den ganzen Tag hindurch keinen Sinn. Als ich spät Abends heim ging, hatte ich an der Straßenecke gelesen, es sei ein Raubmord am Lützow=Platz begangen resp. versucht worden, der in seinem Bette Ueberfallene, ein unverheiratheter Wein=Agent, der am Morgen eine Geschäftsreise habe antreten wollen, sei durch einen spitzen Stein in der Stirn schwer getroffen und noch am Leben, seine drei Tausend Thaler enthaltende, unter seinem Kopfkissen versteckt gewesene kleine Reisetasche sei aber nach Aussage des darüber zugekommenen und von dem Verbrecher zu Boden geschleuderten, erst nach Stunden aus seiner Besinnungslosigkeit erwachten Dieners von dem Raubmörder mitgenommen worden.

Von dem Raubmörder? Der war ich! Aber wer war der Dieb dieses Geldes? . . . Konnte ich zur Polizei gehen und ihr sagen: ich habe die Tasche nicht, fragt den Diener, der vielleicht das Fenster offen gelassen, als sein Herr schon schlief, um selbst die Tasche zu entwenden und glauben zu machen, der Dieb sei durch das Fenster eingestiegen, denn nach der Zeitung sollte der Agent die Gewohnheit haben, immer etwas berauscht sein Lager aufzusuchen.

Der Mann ist nicht gestorben! das weiß ich. Aber das ist ja auch noch nicht das Schlimmste! Der Diener begegnet mir zuweilen, er hat mich gleich das erste Mal erkannt und seitdem bleibt er immer stehen und guckt umher, als suche er einen Schutzmann, um mich ihm zu übergeben. Er hat das noch nicht gewagt, wahrscheinlich wegen der Reisetasche, aber wer hindert ihn, zu behaupten, daß ich sie gestohlen? . . . Und wenn er, was ihm ja leicht, jetzt erfährt, daß ich im Dienst bei dem Baron, wenn er . . .

Das Blut stieg im siedend zum Kopf, dann drang es wieder zum Herzen zurück. Er sprang auf, blickte scheu umher als fürchtete er, gesehen zu werden. Wäre ich nicht ein rechtschaffener Mensch, es passirte diesem Diebe etwas, das ihn verhindern sollte, mir wieder in den Weg zu kommen! Ich bin ja keine Stunde vor ihm sicher, obgleich ich mich hier in einem, von dem seinigen ganz abgelegenen Viertel bewege. Ich wills also einstweilen gehen lassen, denn beweisen kann er mir nichts, es sind keine Zeugen da! Vor der Hand gilt es, meinen Auftrag auszuführen, und da weiß ich schon, an welchem Ende ich die Sache anfange . . . Ich hätte jetzt auch Zeit, das hübsche Mädchen draußen in der Rosenthaler Vorstadt aufzusuchen, es kennen zu lernen, aber das würde mich von meinem Auftrag abführen und ich muß Geld verdienen von dem Baron, denn er wird doch gut belohnen!

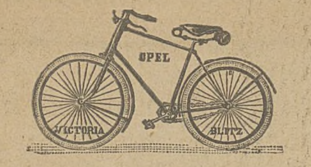
Müde des Denkens verließ er das Wirthshaus und kehrte in die Potsdamer Straße zurück. Es war halb acht Uhr. Zunächst wollte er die pompejanische Villa umschleichen und wenns anging, der Dienerschaft im Souterrain einen Besuch machen. Er kannte sie ja alle: den Kutscher, den Trainer, den Lakaien, den Koch, die Mägde, von denen die Eine sich gern von ihm den Hof machen ließ. Der erstere kehrte eben mit dem Kupee zurück und lenkte an ihm vorüber die Pferde in die Einfahrt. Franz folgte ihm zur Stallung und vernahm, daß er Herrn von Dorog eben in die Oper gefahren.

„Allein?"

„Ja! die Gnädige fühlt sich nicht wohl. Sie bestand darauf, zu Hause zu bleiben, höre ich!"

Franz beschäftigte sich an den Pferden und pries die schönen Thiere, obgleich er nichts davon verstand. Der Kutscher lud ihn ein, mit ihnen in der Küche zu Abend zu speisen. Er werde gleich nachkommen. Im Souterrain ward er von dem Personal freundlich empfangen, denn man sah gern Gäste und setzte sich um den Speisetisch.

(Fortsetzung folgt.)



Opel-Fahrräder

bestes gediegenstes Fabrikat.

Vertreter: **M. Lohmeyer,** Victoriastr. 10, Posen.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

7564 Der Vorstand.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

Excelsiormühlen

(Scheiben aus Hartguss)

zum Schroten von Futtermitteln, als **Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel-, Erdnuss-** und **Baumwollensaat-Kuchen,** sowie zum Vermahlen von **Düngemitteln u. Stoffen verschiedenster Art.**

Die Mühlen finden ferner mit Vortheil Verwendung in Brauereien, Brennereien, Zuckerfabriken, Cichorienfabriken u. s w.

Seit 1880 mehr als 17,000 Stück geliefert!

Excelsior-Doppelmühlen (D. R.-P.)
München 1893: Grosse silberne Denkmünze.
Erfurt 1894: Silberne Staatsmedaille.

Patent-Kugelmühlen, Steinbrecher sowie sonstige **Zerkleinerungsmaschinen.**

Räder, Herz- und Kreuzungsstücke aus Hartguss und Stahlguss, Weichen u. sonstige Bedarfsartikel für Fabrikbahnen.

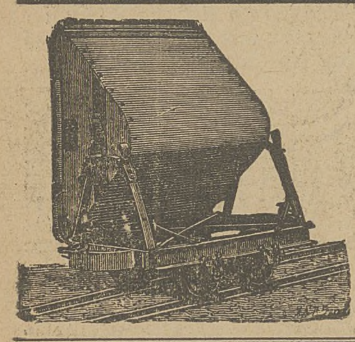
Gas-Motoren.

Preisbücher kostenfrei.

Auf der **Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** (26 Mai bis 20 Juli d. J.) sind von Seiten des Werkes eine Anzahl **Excelsiormühlen** und **Excelsior-Doppelmühlen,** ein **Präcisions-Gasmotor** und ein **Petroleum-Motor** ausgestellt, welche von den Herren Interessenten im Betriebe besichtigt werden können. 7147

Vertreter: D. Wachtel, Breslau.

Bureau in Posen: St. Martin 36.



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft u. Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser in **Posen,** 6937 **jetzt Ritterstraße 16.**

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg, Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Hängematten

für Erwachsene und Kinder aus guten Bindfäden und Schnüren gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen 8343

J. Gabriel,
Markt und Breslauerstr.-Ecke.

כשר **Fleischextrakt**

Depots: S. Bergel, Rud. Chaym, A. Krojanker, S. Simon. 1026

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Burkins, Kammgarn, Cheviot** &c. bezieht, 3769
kauft ⅓ billiger
als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko.
Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Kolossal
ist der Absatz meiner reizenden Laubfroschhäuschen mit selbstthät. Fliegenfänger St. 2,50 M., inkl. Laubfrosch u. Packg. 3,50 Vers. geg. Nachnahme. **L. Förster,** Zoolog. Handlung, Chemnitz.

Wichtig für Gewerbetreibende.

Betrifft Sonntagsarbeit!

Wir haben anfertigen lassen und halten vorräthig:
die auf Grund der gewerbegesetzlichen und deren Ausführungsbestimmungen über

die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe

von den **Gewerbetreibenden** sowie von den **Wind- und Wassermüllern** und **Wind- und Wassertriebwerksbesitzern** zu führenden

Verzeichnisse

der in ihrem Betriebe in Gemäßheit der Gewerbeordnung allgemein gestatteten, bezw. ausnahmsweise zugelassenen **Sonntagsarbeiten.**

Das Verzeichniß (geheftet) enthält die für den Gewerbetreibenden wissenswerthen, **auf die Eintragungen bezüglichen Vorschriften.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toilettenseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A Plo..tke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehlanz.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Schaufenster u. Ladenthür zu kaufen gesucht. Off. K. B. 112 an die Exped. d. Ztg. 8934

Küppers Gipsplattenwände.

D. R. G. M. 23 901 — 25 951 Pat. angem.

Unübertroffen, kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapeziren, ohne Holz- od. Rohr-Einlagen, freitragend. 7186

Licenz ertheilt
Joh. F. Wegmann,
Zimmermeister in **Elbing**
u. Generalvertreter für Ost u. Westpreußen, Posen, Pommern.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 8708

Rothen Apotheke, Markt 37.



Sanitätsbazar 8174
J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80
versendet Preisverzeichniß üb. nur best. Waare geg. 10 Pf Portoverg.

Posen Königsplatz 10.
Dr. J. Schanz & Co.

Patente

billig, reell, sorgfältig, schnell
Berlin. Breslau. Hamburg. Dresden. Leipzig. München.
Erwirkung und Verwerthung. An- u. Verkauf v. Erfindungen.
Eigenes techn. u. chem. Laboratorium zur Verfügung für Erfinder. 4414

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1 30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a Main.**

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 3635
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei
R. Barcikowski, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer und Paul Wolff.

Miets-Gesuche.

Pauli-Kirchstraße 3
ist in der 1. Et. eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 8936

Im Neubau **Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke** sind per 1. Oktober 7240

Wohnungen
von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie

Läden,
letztere eventl. auch früher zu vermiethen.

Näheres im Baubureau Naumannstr. Nr. 3, Hochp. l.

Judenstraße 1 7318
ist der große Eisenladen vom 1. Januar 1896 zu vermiethen.

Ein großer Laden

Krämerstr. 17 (gegenüber Kellers Hotel) zu verm. p. 1. Okt. d. J. Näh. Schloßstr. 5 II Tr. 7388

Schützenstr. 21

zum 1. Oktober zu vermiethen: I. Stock 5 Zimm. nebst Zubehör, IV. Stock 2 Zimm. u 2 Kammern

---

Neubau Langestr. 4

sind v. Okt. 1895 zu vermiethen

herrschaftliche Wohnungen
von 5, 6, 7 Zimmern, Balkon, Badestube mit Einrichtung, Küche, Closet u. Nebengel., auch Mittelwohnungen von 2 u. 3 Zimmern und Küche. 8381

Part.-Wohnung, 4 Zimmer, Küche &c., 5 Fenster Front, **Berlinerstr. 7 part.** 8627

Wohnungen

von **fünf Zimmern,** Küche und viel Zubehör sind **Kanonenplatz Nr. 7 u. St. Adalbertstraße Nr. 6** per 1. Oktober zu vermiethen. 8636
Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestraße 25.

Gr. Gerberstr. 36 I. 4 Zimmer, Küche, Zubeh. p. 1. Okt. zu vm.

Friedrichstr. 10, I. Etage

1 gr. Saal u. 5—7 Stuben, Küche, Entree &c. p. 1. Okt. a. c. zu vermiethen. 8826

Königsplatz 10

u. Ecke Theaterstraße 1. Stock in einer Flucht, Straßenfront, 10 od 15 Zimmer zu vermiethen, 6 Zimmer von sofort. 8684

Halbdorfstr. 31,

1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

St. Martin 22 sind Wohnungen von 4 bis 5 Zimmern, Küche &c. per Oktober zu vermieth. 8724

Sapiehaplatz 2a I

ist eine Balkon-Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und reichlichem Nebengelaß, vermöge Lage und Zimmereintheilung für einen **Arzt od. Comtoir u. Wohnung** geeignet, zum 1. Oktober cr. zu verm. Näheres bei
5749 **Friedmann,** 2 Et.

Sapiehaplatz 8

sind in der 1. und 2. Etage 5 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie part. 3 Zimmer und Küche pr. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Krombach,** Kl. Gerberstr. 11. 8809

Eine Wohnung II. Etage drei Zimmer und Kabinet, Küche, Kammer, Kellergelaß per 1. Okt. zu verm. Brombergerstr. 2a.

Versetzungshalber

ist die Wohnung des **Regierungspräsidenten Hrn. Himly Victoria und Berlinerstraßen-Ecke (I. Etage),** ein Salon, 5 Zimmer, Badestube, Küche und Beigelaß per **bald** oder auch per **später** zu vermiethen. 8865

Eduard Feckert.

Zwei unmöblirte Vorderzimmer sind von sogleich zu vermiethen **Wilhelmsplatz 17, II.**

St. Martin 41, II. u. III. Etck., 7—8 Zimm., Küche u. m. allem Zubeh. v. Okt. 95. 8944

Eine anständige Dame (Directrice) sucht ein **möbl. Zimmer** mit Pension. 8951
Gefl. Offerten unter **Nr. 1234** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Laden mit 2 Schaufenstern, 1 Wohn. 3 oder 4 Z. m. reichl. Zubeh. z. v. Markt 91.

Aus dem Gerichtssaal.

— i. **Gnesen,** 4. Juli. Gestern stand der Wirth Joseph Radke aus Plebanki vor den Geschworenen wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Angeklagte war wegen des Verbrechens von dem im April d. J. hier abgehaltenen Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte Angeklagter Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche von demselben für begründet erachtet wurde. Gestern hatte sich deshalb das hiesige Schwurgericht nochmals mit der Sache zu befassen. Es handelte sich diesmal nur um die in der Nacht vom 18. zum 19. November 1894 abgebrannte Scheune und den Stall des Angeklagten, während der am 14. August v. J. erfolgte Brand des Wohnhauses desselben nicht mehr zur Verhandlung kam, weil der Angeklagte wegen dieses Brandes freigesprochen worden war. Auch dieses Mal bejahten die Geschworenen die Schuldfrage; billigten aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu, mit Rücksicht darauf, daß er die Brandstiftung im betrunkenen Zustande ausgeführt habe. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

II **Bromberg,** 5. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde eine Anklagesache wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge gegen den Tischlergesellen Franz Milling aus Schöndorf verhandelt. In der Nacht zum 5. März d. J. wurden die Hausgenossen des Angeklagten durch großen aus der Wohnung des Angeklagten dringenden Lärm aus dem Schlafe geweckt. Sie hörten den Angeklagten auf seine Ehefrau, mit der er in Unfrieden lebte, schimpfen, die letztere laut schreien und um Hilfe rufen. Sämmtliche Hausgenossen gewannen die Ueberzeugung, daß der Angeklagte seine Ehefrau in arger Weise mißhandele. Eine Zeugin, welche eine Stube bewohnt, die nur durch eine Wand von der Wohnung des Angeklagten getrennt ist, hat deutlich gehört, wie die Frau um Hilfe schrie, und vernahm klatschende Schläge. Nach den Schlägen, welche längere Zeit andauerten, öffnete der Angeklagte die Thür und rief: „Hinaus mit Dir Du alte S—", darauf wurde ein Poltern gehört, wie wenn jemand zu Boden geworfen werde. Bald darauf begann das Schlagen von Neuem. Am 5. März, dem folgenden Tage, vermochte sich die Frau Milling nicht mehr aus dem Bette zu erheben und klagte über große Schmerzen an allen Theilen des Körpers. Am 6. März verfiel Frau M. in schwere Krämpfe und verstarb am Morgen des 7. März. Bei der Sektion der Leiche sind zahlreiche Verletzungsspuren an derselben vorgefunden worden. Dieselben bestanden in zahllosen, verschiedenen großen bis acht Ctmtr. im Durchmesser blutunterlaufenen Stellen an der Stirn, dem linken Auge, der Brust, den Außenflächen beider Arme und Hände, dem linken Oberschenkel, den beiden Knieen und den Unterschenkeln. Diese Verletzungen sind nach dem Gutachten der Gerichtsärzte als die Folgen von Mißhandlungen anzusehen, welche die Verstorbene zu ihren Lebzeiten erlitten hat, die an der Stirn und am linken Auge vorgefundene schwerste Verletzung ist darauf zurückzuführen, daß die Verstorbene, als sie aus dem Zimmer hinausgeworfen wurde, dabei mit voller Wucht an die gegenüberliegende Wand geworfen wurde. Diese Verletzungen haben die schweren Krampfanfälle zur Folge gehabt, in welche die Verstorbene am 6. März verfallen ist, und welche nach dem Sektionsbefund ihren Tod am 7. März herbeigeführt haben. Der Angeklagte will sich der Vorgänge in der Nacht zum 5. März gar nicht mehr erinnern, weil er sehr betrunken gewesen sei; er giebt aber zu, mit seiner Frau Streit gehabt und mit einem Riemen ihr einige Schläge versetzt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig ohne Zubilligung mildernder Umstände. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände, weshalb der Gerichtshof nur auf zwei Jahre Gefängniß erkannte.

O.M. **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** Der IV. Senat des Oberverwaltungsgerichts beendigte am 3. d. M. einen schwierigen Prozeß, welcher seit Jahren zwischen dem königl. Eisenbahnfiskus und der Stadt Nakel wegen Unterhaltung des Bahnhofszufuhrweges in Nakel schwebte. Dem jetzt beendigten Rechtsstreit ging ein Vorprozeß voraus. Der in Frage kommende Weg war Eigenthum des Eisenbahnfiskus; letzterer machte indessen geltend, da der Weg seit längerer Zeit dem öffentlichen Verkehr gewidmet worden sei, so müsse angenommen werden, der fragliche Weg sei auf die Stadt übergegangen und letztere erscheine verpflichtet den Weg zu erhalten. Als der Eisenbahnfiskus von der Wegepolizei aufgefordert wurde, fraglichen Weg zu repariren, klagte der Fiskus auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung. Der Kreisausschuß Wirsitz erachtete die Klage gegen die Wegepolizei für gerechtfertigt und hob die angefochtene Verfügung auf; die Klage gegen die mitbeklagte Stadt Nakel wurde aber zurückgewiesen. Der Bezirksausschuß wies auf die Berufung des Fiskus die Sache an die Vorinstanz zurück, welche zu demselben Ergebniß wie zuvor gelangte. Auf die abermalige Berufung des Fiskus wurde die Verfügung der Wegepolizei ebenfalls aufgehoben und der Weg für ein nicht öffentlicher erklärt. Die gegen diese Entscheidung vom Eisenbahnfiskus erhobene Revision wurde vom Oberverwaltungsgericht zurückgewiesen. Auf Grund § 56 V des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 begann nunmehr der Fiskus eine Feststellungsklage gegen die Stadt Nakel, um endgiltig festzustellen, daß Nakel zur Unterhaltung des in Frage kommenden Weges verpflichtet sei. Die Stadt Nakel machte geltend, daß die Vorbedingungen für ein Verwaltungsstreitverfahren fehlen. Der Kreisausschuß traf alsdann seine Entscheidung dahin, daß Nakel verpflichtet sei, fraglichen Weg zu unterhalten; der Eisenbahnfiskus erschiene hierzu nicht verpflichtet. Der Kreisausschuß nahm an, ein Weg könne ein öffentlicher sein, ohne hierzu ausdrücklich erklärt worden zu sein; ein Weg könne auch durch stillschweigende Widmung für den Verkehr unter Zustimmung der Polizei öffentlich werden. Seit Jahren bilde der fragliche Weg für viele Leute den einzigen Zugang zu ihren Grundstücken. Frei und ungehindert werde der Weg nach der Molkerei und Zuckerfabrik benutzt; die Polizei habe es geduldet und sich stillschweigend damit einverstanden erklärt. Der Weg sei öffentlich geworden, gehöre zur Stadt Nakel und müsse von letzterer unterhalten werden. Der Bezirksausschuß wies indessen die Klage des Eisenbahnfiskus ab und erachtete denselben überhaupt nicht befugt zu klagen; der Kläger sei aktiv nicht legitimirt und nicht befugt, eine Entscheidung in der Sache herbeizuführen. Gegen diese Entscheidung erhob nunmehr der Eisenbahnfiskus das Rechtsmittel der Revision an das Oberverwaltungsgericht und beantragte, die Vorentscheidung als unzutreffend aufheben zu wollen. Während die Stadt Nakel behauptete, fraglicher Weg sei kein öffentlicher Weg, der Eisenbahnfiskus müsse die Wegelast tragen und die Klage für nicht zulässig ansah, entgegnete der Eisenbahnfiskus, für ihn liege ein großes Interesse vor, daß die Frage, wer den Weg zu unterhalten habe und ob derselbe öffentlich oder privatim sei, endgiltig entschieden werde. Auch der Herr Minister wünsche eine Entscheidung der Angelegenheit. Es müsse angenommen werden, daß jeder Betheiligte befugt sei, eine Feststellungsklage zu erheben. Die Entscheidung der Sache liege auch im öffentlichen Interesse, da der betreffende Weg vom Publikum stark benutzt werde. Das Oberverwaltungsgericht kam aber nach langer Berathung zu derselben Ansicht wie der Bezirksausschuß in Bromberg, bestätigte lediglich die Vorentscheidung und wies die Revision des Eisenbahnfiskus als nicht begründet zurück.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. Juli. Die Umgestaltung des Nachtwachtdienstes ist nun auch in der 12. Polizeihauptmannschaft vollzogen. Zur Zeit sind in Berlin nur noch etwa 100 Nachtwächter in zwei Polizeihauptmannschaften vorhanden, die auch bis Ende dieses Jahres ihren Dienst aufgeben müssen.

Die Untersuchung wegen der Katastrophe auf der Oberspree hat, wie der „Volksztg." gemeldet wird, bis jetzt fördernde Resultate nicht ergeben. Die Aussagen der zahlreichen Zeugen, sowie der bei dem Schiffsunfall selbst betheiligt gewesenen Personen seien so widersprechend und gingen so weit auseinander, daß es fast unmöglich erscheine, aus denselben ein klares Bild von dem traurigen Vorfall zu gewinnen.

Drei Riesen-Waldmenschen oder Orang-Utans werden von Sonnabend Nachmittag ab bereits im Zoologischen Garten, wo sie im Nilpferdhause Aufnahme gefunden haben, zu sehen sein. Der älteste dieser Waldmenschen (eine malayische Benenung, Orang: Mensch, Utan: Wald), eins der riesigsten Exemplare seiner Gattung, ist, nach Schätzung von Zoologen, etwa 50 Jahre alt, ein Bild urwüchsigster Kraft und Wildheit und von wahrhaft diabolischer Häßlichkeit. Ein nur annähernd so gewaltiges Thier soll bisher noch nie auf Borneo gefangen worden sein; die Malayen oder besser gesagt die Dajak, die Eingeborenen der Insel, nannten ihn daher auch „den Riesen von Borneo". Das Weibchen gehört ebenfalls zu den ausgewachsensten Thieren dieser Gattung. Der dritte Menschenaffe, ein junges Männchen, verspricht ähnliche Körperentwickelung wie „Jumbo", der Riese.

Wegen verbotener Selbsthilfe sind dieser Tage etwa 40 Bauhandwerker und Arbeiter bei der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Sie haben, da sie in ihren Forderungen von dem Bauherrn nicht befriedigt wurden, von einem Neubau am Eckardtsberg, Berlin NO., schon gelieferte Thüren, Fenster, Schlösser, sonstiges Eisenzeug u. dgl. am letzten Sonnabend, abends, gewaltsam wieder entfernt und in ihren Besitz genommen.

Die Nachrichten von größeren Bränden mehren sich in erschreckender Weise. Ein größeres Brandunglück ereignete sich, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger" meldet, in Oranienbaum im Laufe der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag. Sechs Besitzungen wurden vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark. Urheber des Unglücks ein ist neunjähriger Knabe aus Dessau, der während der Ferien Verwandte in Oranienburg besuchte.

Karl Hagenbeck, dessen große Thierschau während der Chicagoer Weltausstellung, sowie auf seiner Reise durch die Vereinigten Staaten außergewöhnliches Aufsehen erregte, gedenkt seine Thiersammlung auch den Berlinern noch in diesem Sommer vorzuführen. Er steht mit den Besitzern des ehemaligen Zirkus Schumann in Unterhandlung, um das Gebäude dem Zwecke seiner Schaustellung entsprechend einrichten zu lassen.

Die Große Berliner Kunstausstellung.

Von Philipp Stein.

 IV.

Schotten und Engländer — Belgier und Holländer.

Die Kunst der Schotten bietet diesmal, wenn auch viel Gutes, so doch wenig Ueberraschendes. Die hier ausgestellten Bilder lassen weniger starke Persönlichkeiten erkennen, als tüchtiges, oft virtuosenhaftes Können, eine vollendete Technik und fast durchweg ästhetischen Geschmack. Hinzu kommt, daß der Saal der Schotten und Engländer — Nr. 38 — etwas abseits von der großen Heerstraße liegt, daß er weniger bunt und laut erscheint, als die große Mehrzahl der übrigen Säle, so daß er eine intime Kunstbetrachtung erleichtert.

Nicht immer ist diesmal bei den Schotten die sichere, Schwierigkeiten suchende und lösende Technik auch begleitet von Innerlichkeit und Wärme der Auffassung. Vielleicht am meisten künstlerisches Temperament und innige Antheilnahme spricht aus den sechs Arbeiten von Macaulay Stevenson — wenigstens geht von ihnen eine starke innerliche Wirkung aus, so von jenem feinen intimen Bildchen, da der Mond über düstere Baumgruppen leuchtet und diese nun, sich im stillen Weiher wiederspiegelnd, in die lauhe Mondnacht etwas ergreifend Träumerisches hineinbringen. Oder in jenem dämmerungsvollen Bildchen „Reverie", in dem machtvoll und bedeutend wirkenden „Abend"-Bilde, in dem wieder die Wechselwirkung von Baum und Wasser und Luft grandios zum Ausdruck kommt. Mit gleicher Zartheit der Empfindung giebt A. K. Brown den um Fels und Wasserfläche sich webenden Zauber der „Einsamkeit" wieder und Reid-Murray die melancholische Stimmung des Herbstwaldes, während die leuchtende Frische der Juli Landschaft einen feinen Schilderer in G. Lochhead findet. In zarten Pastellstudien weiß Alex. Docharty Wald- und Landstimmungen nachzuempfinden und der Edinburger Thomas Brown verschmilzt den Charakter seiner Landschaftsausschnittbilder zu intimer Einheit mit seinen Figuren, dem Schilfschneider, den Unkrautverbrennern, den Heimathlosen. Stillen Frieden der Rast strömt Thomas Hunt's kleines Bildchen „Abend im Dorfe" aus — durch die Betonung der lichten Farben der Hausdächer wird hier das Träumerische, Verlorene der Stimmung sehr hübsch wieder in das Werktagsleben des Dorfes übergeführt.

In der von ihnen virtuos beherrschten Manier der Gobelin-Malerei bringt Alexander Roche ein Landschafts-Idyll, Alexander Frew einen stillen Herbstabend — beide Bilder sind, wie die Mehrzahl der schottischen Bilder, wie geschaffen, sich der Stimmung künstlerisch abgetönter Zimmer einzuordnen. Niemals ist in diesen Bildern etwas Gesuchtes, koloristisch Sensationelles, und darum geht so viel Ruhe und Empfindung von ihnen aus. Niemals malen die Schotten Anekdoten, sondern stets Lyrik.

Nicht ganz so schlicht, nicht ganz so objektivirt tritt das Landschaftsbild bei den Engländern auf. Die schönste unter den englischen Landschaften hat der Londoner John Buxton Knight ausgestellt, einen wundervoll sich wölbenden Wald, der, in das aufziehende Dunkel des Abends gehüllt, machtvoll, tief und in grandioser Ruhe wirkt. Aber es ist das Alles nicht ganz unmittelbar, es ist leicht stilisirt, etwa wie der Titel des Bildes „Die Kathedrale der Natur." J. Waterhouse verwendet ein Motiv, das wir bei L. v. Hofmann, bei Munch und zuletzt bei Brandenburg viel feiner, sensitiver, zarter, mit einem Zug in's Allegorische behandelt gesehen haben, allzu körperlich und handgreiflich: in dem Bilde seiner „Erbarmungslosen Schönen" schlingt das Mädchen um Hals und Nacken des Ritters ihr röthliches Haar, ihn erbarmungslos fesselnd für immer. Die Kunst Walter Crane's ist durch einige Aquarellen diesmal minderwerthig vertreten; gute Thierbilder liefert John Swan in seinen dürstenden Leoparden; in seiner gewohnten klassizistischen, formschönen Weise führt Sir Leighton in seinem „Sommerabend" zwei den Sommer charakterisirende weibliche Schläferinnen vor — nicht ohne Poesie, aber kühl und darum kühl lassend.

Sehr Bedeutendes leisten die Engländer wieder als Porträtisten. Als typisch gelten kann da die „Engländerin" von E. A. Walton. Von den Präraphaeliten ausgehend — einer Richtung, die bekanntlich Nordau wie Alles, was er nicht versteht, für geistig krank hält — hat Edward Burne Jones das schönste Kinderporträt der Ausstellung geschaffen — lieblich und innig und schlicht, von bezwingender Schönheit in der Sprache der Augen, der Lieblichkeit des Mundes, dem Fluß der Linien, der leichten, feinen Tönung. John Millais giebt in dem Bildniß des Kardinals Newmann eine sehr gute, wenn auch nicht eine seiner besten Arbeiten. — Viel Interesse erregt beim Publikum ein sehr sauber und glatt gemaltes klar komponirtes Bild von W. F. Yeames, zwei knabenhafte, von der gaffenden Menge der Hafenbewohner umgebene „Kriegsgefangene".

Die Belgier und Holländer kultiviren naturgemäß in hohem Maße Landschaft und Seestücke. Die vielleicht bedeutendste Landschaft der diesmaligen Ausstellung hat Emile Claus geschaffen in seiner „Spätherbstsonne": über das weite Tiefland flimmert das Sonnenlicht, und wie es wirkt auf Luft und Boden, welche Licht- und Luftprobleme sich da ergeben, das ist aufs Ueberzeugendste durchgeführt. Auch in des Künstlers „Septembermorgen" giebt sich eine kraftvolle Durchdringung der Natur und poetische Wiedergabe kund. Ihm reihen sich zwei Landschaften von Alphonce Asselburgs und die drei Arbeiten von Franz Courtens an. Die herrlichsten Strandbilder, Meisterwerke an intimer Naturbetrachtung, in der Wiedergabe des mondерhellten Abendhimmels, der brandenden grünlichen Wogen hat wieder H. W. Mesdog geschaffen. Jansen, Oldenelt, Ploszchaert, vor Allem Mondriaan bieten Hervorragendes.

Der große Israels ist diesmal leider nicht vertreten — in seinen Wegen wandelt mit bestem Gelingen Leon van Aken, dessen ergreifendes Bild „Schmerz" an Kraft und Art des Meisters erinnert. Echten Humor zeigt der meisterlich durchgeführte „Besuch im Atelier" von David Oyens. Hier und in seinem zweiten Bilde bewährt er sich als ebenso glänzender, wie feinfühlender Kolorist, dem mit seinen drei entzückenden Bildern allein Alfred Verhaeren gleichkommt. Das viel umstandene Bild von Jean Rosier „Bei meinem Freunde Dupon" hat nicht gerade künstlerische Bedeutung: es stellt ein Bildhauer-Atelier dar, in dem klein erscheinende Bildhauer an einer Riesengruppe herumarbeiten — weniger ein Bild, als eine Illustration, und darum eben viel bestaunt.

Von den belgischen Porträtmalern ist noch immer der in Paris lebende Emile Wauters der bedeutendste; es zeigt sich dies diesmal besonders in seinem vornehm und in feinster Farbentönung durchgeführten Bildniß der Frau S., während in seinem zweiten Frauenporträt die Charakteristik flach bleibt. — Eines der schönsten der belgischen Bilder ist das im Ehrensaale, gegenüber dem langweiligen Kolossalbild von Roybet aufgestellte Gemälde „Anbetung" von Juliaan de Vriendt. Die Abendnebelschleier liegen auf der Landschaft und umhüllen leicht den Stall, vor dessen Thüre Maria mit dem Kinde sitzt. Zur Linken tauchen halb verschimmernd Engelsgestalten auf. Die eigentliche Poesie des lieben, schönen Bildes liegt vor Allem in der Gruppe der Dorfbewohner, die von der Feldarbeit heimgekehrt sind und für Mutter und Kind eine Gabe, ein Lämmchen, einen Topf mit Essen heranbringen. Schämig und scheu stehen vor den Dörflern drei kleine herzige Mädchen. In der zuerst von Uhde angeregten Auffassung sind die Dörfler in der Tracht unserer Zeit dargestellt. Die in stumpfen Farben durchgeführte Komposition, die Innigkeit und Schlichtheit des Vortrags macht das Bild zu einer der sympathischsten Arbeiten.

† **Statistisches aus großer Zeit.** Zu der Frage nach dem Verhältniß zwischen Zahl der Theilnehmer am Kriege 1870/71 und der Seelenzahl der Bevölkerung giebt ein kurzer Artikel des „Militär-Wochenblattes“ (1872, Seite 294) auf Grund des Materials der „Reichskommission für Ermittelung der Leistungen der deutschen Staaten“ annähernde Auskunft. Darnach hat die höchste Stärkeziffer der Armee der einzelnen Staaten (die in den Februar, zum Theil erst in den März 1871 fiel) nach Prozenten der Bevölkerung von 1867 betragen bei: Mecklenburg 2,076, Württemberg 2,356, Baden 2,707, Sachsen 2,762, Hessen 3,026, Bayern 3,130, Preußen einschließlich der mit ihm durch Militärkonvention verbundenen Staaten 3,870. Da die kleineren Staaten, deren Kontingente durch die Konventionen in die preußische Armee aufgegangen waren, nach ihren früheren gesetzlichen Dienstverpflichtungen sehr wenig leistungsfähig waren, so daß schon bei der Mobilmachung der Linientruppen dorthin Aushilfe gewährt werden mußte, so war der von Preußen allein aufgebrachte Prozentsatz thatsächlich noch höher als 3,870 und in ihm wiederum traf eine erheblich größere Leistung die alten Provinzen. Diese Zahlen werden nur wenig anders sich gestalten, wenn nicht die oben zu Grunde liegende höchste Stärkeziffer der einzelnen Armeen, sondern nur die Zahl der Kriegstheilnehmer (d. h. Derjenigen, denen ein oder zwei Kriegsjahre in Anrechnung zu kommen hatten) in Beziehung zur Bevölkerungsziffer gebracht wird, mehr vielleicht, wenn für Letztere nicht die dem Kriege vorangegangene Volkszählung von 1867, sondern erst die vom 1. Dezember 1871 in Anwendung kommt. (Bevölkerungsänderung z. B. für Sachsen + 5,36 pCt., für Bayern + 0,77 und für Mecklenburg-Schwerin bezw. Strelitz — 0,49 und — 1,81.)

† **Das Festmahl im Rathhause zu Hamburg** und das Nachtfest auf der Alsterinsel haben rund eine Million Mark gekostet. London hatte bis jetzt den Rekord der Staunen erregenden Mahlzeiten. Das Festmahl, zu welchem die City im Jahre 1874 den Prinzen von Wales einlud, kostete 520 000 M.; das, welches sie dem Herzog von York nach seiner Verheirathung mit der Prinzessin von Teck anbot, „nur“ 400 000 M.; das, welches sie im vorigen Jahre zu Ehren des Lord Rosebery gab, erforderte eine Ausgabe von 385 000 M. Bei dem Essen, welches vor wenigen Tagen die City dem afghanischen Prinzen Nasrullah Chan gab, wurden verzehrt: 500 Langusten, 300 große Seezungen, 120 Pfauhühner, 200 junge Hühner, 40 große Schinken, 600 Leberpasteten mit Trüffeln, 20 Rindskeulen und 300 Pfd. Schweinefleisch, 200 Pfd. Hackfleisch, 700 Rindschenkel, 40 Hühner im Gallert, 450 harte Eier, 240 Salatköpfe, 190 Runkelrüben, 450 Pfd. Erdäpfel, Nachtischspeisen, die sich überhaupt nicht aufzählen lassen, und die Suppe, die klassische Schildkrötensuppe, die allein 6500 M. kostete und die wegen ihrer Kostspieligkeit nur bei ganz feierlichen Gelegenheiten in solchen Mengen verschluckt wird. Um sich einen Begriff von derartigen Mahlzeiten zu machen, muß man wissen, daß in der Londoner City bei den Gildengastereien jedes Gedeck durchschnittlich 400 M. kostet; allerdings werden die allerbesten und kostbarsten Weine gereicht.

† **„Nach dem dritten Akte findet auf offener Bühne die Hochzeit** von Miß Helen Sterling und Herrn James Hanlein statt,“ stand auf dem Anschlagzettel der „Pyke Opera Company“ zu lesen, die in Mings Opera House in Helena, Montreal, gegenwärtig mit großem Erfolge gastirt. Auf dem Repertoire stand „Falka“, und Miß Sterling sowohl als ihr Zukünftiger, zwei beliebte Mitglieder der Gesellschaft, wurden mit Beifall überschüttet. Der dritte Akt war aus, das Haus aber so voll, daß nicht ein Stecknadelkopf hätte zu Boden fallen können. Nun ging der Vorhang auf. Ein Altar auf der blumengeschmückten Bühne; am Altar Reverend Raleigh im Talar; vor ihm das Brautpaar im Kostüm und die Beistände in Frack und weißer Kravatte. Die Trauceremonie, wie immer. Nach dem „Ja“ aber, beim Ringwechsel, geht über das Brautpaar von den Soffiten, den Logen, den Galerien ein Reisregen nieder und über dem Paare schwebt in wechselndem elektrischen Lichte das Symbol des Ehestandes: der Pantoffel. Unter dem Jubel des Publikums fällt der Vorhang, um noch dreimal über dem Bilde auf und nieder zu gehen. Dann — der vierte Akt, bei welchem bis zum Schlusse alles so war, wie sonst, beim Finale aber eine schier endlose Prozession mit Hochzeitsgeschenken erschien, was den Jubel verdoppelte, zumal unter diesen auch eine — Wiege war! Honny soit, qui mal y pense.

† **Vom Dichter der „Jobsiade“.** Am 5. Juli kehrte zum hundertfünfzigsten Mal der Geburtstag des Dichters der „Jobsiade“ wieder. Wer kennt nicht die urwüchsige, humoristisch-satyrische Dichtung des praktischen Arztes Dr. Karl Arnold Kortum, der am 5. Juli 1745 zu Mühlheim geboren wurde? Zum eisernen Bestande aller Hausbibliotheken gehörend, hat dieses grotesk-komische Heldengedicht 110 Jahre hindurch die Gunst des deutschen Lesepublikums sich zu erhalten gewußt. Die „Jobsiade“ erschien im Jahre 1784, als Kortum noch Arzt in seiner Vaterstadt war, und sie ist von allen seinen literarischen Erzeugnissen die einzige, die bis auf die heutige Zeit bekannt und beliebt geblieben ist. Wer weiß heute noch etwas von den anderen Werken des verstorbenen Arztes, von den „Märtyrern der Mode“, die 1778 schon erschienen waren, von der „magischen Laterne“, die er 1786 schrieb, und von seinem letzten, zwei Jahre später herausgekommenen Werk „Adam's Hochzeitsfeier“? Die „Jobsiade“, die von einem zeitgenössischen Kritiker ein „wahres Meisterstück komischer Laune und sarkastischer Gutmüthigkeit in passenden Knüttelversen“ genannt wird, hat es im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig bereits auf die fünfzehnte Auflage gebracht, und immer aufs Neue ergötzt man sich an „Leben, Meinungen und Thaten von Hieronimus Jobs dem Kandidaten, und wie er sich weiland viel Ruhm erwarb, auch endlich als Nachtwächter zu Schildburg starb.“ Was der Dichter der „Jobsiade“ im ersten Kapitel der Dichtung seinem Buche gewünscht, ist vollauf in Erfüllung gegangen:

Der Himmel wolle dich fein lange bewahren
Vor Kritiken, Motten und Fidibus-Gefahren,
Und eben noch sonst vor Noth
Denen gedruckten Büchelchen droht!

Kortum starb als königl. preußischer Hofrath und Bergarzt zu Bochum am 15. August 1824 im Alter von mehr als neunundsiebzig Jahren.

† **Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.** Die 1892 in Leipzig begründete Genossenschaft deutscher Tanzlehrer hält zur Zeit unter Leitung ihres Begründers und Vorsitzenden, Herrn Oldenburg-Zwickau, ihren vierten Tanzlehrertag in Dresden ab. Die Genossenschaft zählt zur Zeit 210 ordentliche Mitglieder, von denen eine stattliche Zahl erschienen war. Aber auch Ehrengäste und Ehrenmitglieder waren anwesend, unter Anderen aus Rotterdam, Bukarest, Riga, Newyork und London. Dienstag Vormittag nahmen die Berathungen ihren Anfang im Konzertsaale des Zoologischen Gartens. Herr Oldenburg referirte über die 1893 in Berlin begründete Verbandshochschule, die beste Erfolge aufzuweisen hat. Gleichwohl soll sie neu organisirt und mit einem erweiterten Lehrplan versehen werden. Geleitet wird die Hochschule von Herrn Paul Mürich-Berlin im Verein mit anderen Herren. Die Verbandszeitung soll unter dem Titel „Der Tanzlehrer“ weiter erscheinen. Der verdienstvolle Redakteur des Fachblattes, Knoll-Berlin, wurde wiedergewählt. Der nächste fünfte deutsche Tanzlehrertag soll in der zweiten Hälfte des Juli nächsten Jahres in Hamburg stattfinden. Bei der Neuwahl des Gesammtvorstandes wurde, da Herr Oldenburg eine Wiederwahl ablehnte, Herr Balletmeister Knoll-Berlin zum ersten Vorsitzenden, Herr Mürich-Berlin zum zweiten Vorsitzenden, Herr Hoffmann-Berlin zum Schatzmeister, zum ersten und zweiten Schriftführer die Herren Wilhelmi-Dresden und Engelhardt-Leipzig gewählt.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Die Verhandlungen gegen den Präsidenten des Ssamarer Landschaftsamtes, Wirklichen Staatsrath Aljabin, der sich wegen Unregelmäßigkeiten bei der Vertheilung von Getreide in den Mißerntejahren zu verantworten hatte, endete nach mehrtägiger Sitzung mit der Freisprechung des Angeklagten. Ueber hundert Zeugen wurden vernommen. — Der Oberdirigirende des Zivilwesens im Kaukasus, Generaladjutant Scheremetjew, hat das von dem Kriegsgericht in Kuba gegen dreizehn Räuber gefällte Todesurtheil bestätigt mit der Maßgabe, daß für fünf der Verurtheilten das Urtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wird. Die übrigen acht Räuber werden in Kuba durch den Strang hingerichtet werden. — In Warschau hat das Bettelwesen einen so großen Umfang angenommen, daß sich daselbst unter dem Präsidium des Oberpolizeimeisters eine „Gesellschaft zur Ausrottung des Bettelwesens“ gebildet hat. Die Mitglieder des Vereins erhalten Tafeln mit der Inschrift „Betteln ist verboten.“ Die Tafeln werden an die Wohnungsthüren angebracht, für Privatwohnungen kosten sie jährlich einen Rubel, für öffentliche Lokale fünf Rubel. Der Zutritt der Bettler zu einem mit einer solchen Tafel versehenen Lokal ist streng verboten. Helfen wirds wohl nicht viel. — Im Kreise Perekop, Gouvernement Simferopol, tritt die Heuschrecke in großen Mengen auf. In einigen Gegenden werden die Felder angezündet, um die großen Schaden anrichtenden Thiere zu vernichten. — Lager von Goldquarz sind von dem Goldindustriellen Gaschkowski im oberuralschen Kreise im Gouvernement Orenburg entdeckt worden.

† **Der Chef der Sittenpolizei in Kopenhagen,** Korn, hat Selbstmord verübt; dadurch wurde die Aufmerksamkeit auf verschiedene skandalöse Vorkommnisse gelenkt, in denen besonders drei Beamte, darunter der zweite Beamte der Sittenpolizei, eine nicht sehr reinliche Rolle spielten. Es wurde eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet, die soeben nach Verhör einer großen Menge von Zeugen (700), meistens Damen der „schlechten“ Gesellschaft, ihren Abschluß gefunden hat. Das etwa tausend Folioseiten umfassende Protokoll wird nunmehr abgeschrieben und dem Polizeidirektor zugestellt, der nach Durchsicht entscheiden wird, ob gerichtliche Anklage erhoben werden soll oder nicht. Die zwei in Haft genommenen Sittenbeamten sind einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden. In den Frauenkreisen Kopenhagens ist man, wie die „Nat. Tid.“ schreibt, darauf bedacht, auch den Frauen Anstellung bei der Kopenhagener Sittenpolizei zu verschaffen. Hierdurch hofft man der Brutalität, Rohheit und Verworfenheit, wie sie in den letzten Tagen an den Tag gekommen sind, in wesentlichem Maße zu begegnen und eine humanere Behandlung der der Sittenpolizei unterstellten Mädchen herbeizuführen. Wie anderwärts, ist man nun auch in Kopenhagen, einer pietistischen Strömung folgend, bestrebt, durch allerhand äußerliche Mittelchen die Sittlichkeit zu heben, und man kann in Kopenhagen bei hellem Tage mit Laternen herumgehen, ohne eine einzige Kellnerin zu finden. Der Verrottung aber, die sich im Schoße der Behörden selbst breit machte, hat man sich gescheut, auf den Grund zu gehen.

† **Das Glockenspiel der Börse.** Seit fast 100 Jahren besitzt der Börsenplatz in London ein Glockenspiel, das von jeher die Freude der Börsenbesucher gewesen ist. Mit der Zeit mögen wohl den Besuchern der Börse die Weisen zu altmodisch geworden sein, denn der Börsenvorstand hat jetzt die Beschaffung eines neuen Glockenspieles beschlossen, das drei Abtheilungen zu je sieben Stücken umfassen wird, von denen jede während einer Woche spielen soll. Die englische Serie enthält selbstverständlich das »God save the Queen« und das »Good bless«, im Uebrigen aber wenig Interessantes. Hübscher ist schon die zweite oder schottische Reihe mit bekannten Volksliedern, darunter die viel gesungenen »Blue Bells of Scotland«, am schönsten aber die irische mit ihren schwermüthigen Weisen, unter denen natürlich die »Last Rose of summer« („Letzte Rose“) nicht fehlt. Wenn ein unternehmender Börsenbesucher sich von seinen Aktien nicht trennen kann, so wird er zum Troste in der irischen Woche das berühmte »Abide with me« („O bleib bei mir“) erklingen hören, während er seinen bezüglichen Entschluß faßt.

† **Große Diebstähle** sind im Bukarester Verbrauchssteueramte vorgekommen. Nachdem vor einigen Tagen mehrere Unterbeamte verhaftet worden waren, erfolgte am 28. Juni auch die Festnahme des Accisenchefs Sutzu. Die Verhaftung erregte in den höheren Gesellschaftskreisen der rumänischen Hauptstadt ungeheures Aufsehen. Sutzu soll mit der Seifenfabrik „Stella“ unlautere Geschäfte getrieben haben; auch andere hervorragende Geschäftshäuser erscheinen in der Angelegenheit bloßgestellt. Durch eine genaue Prüfung der Bücher der Fabrik „Stella“ wurde festgestellt, daß an den Accisendirektor bedeutende Summen gezahlt worden sind. Die Fabrik hatte nämlich große Mengen von Stearin, Paraffin und anderem Rohmaterial mit Umgehung der Verbrauchssteuern in die Stadt eingeführt, wobei Sutzu ein resp. beide Augen zudrückte.

† **Hochzeiten in Amerika.** Die amerikanischen Millionäre scheinen einander neuerdings in der Entfaltung unerhörten Glanzes bei Hochzeitsfeierlichkeiten überbieten zu wollen. Als kürzlich die Vermählung von Jay Gould's Tochter mit dem französischen Grafen von Castellane unter märchenhaftem Pomp stattgefunden hatte, konnte man glauben, der Gipfel geldstrotzender Großthuerei sei damit erreicht gewesen. Repräsentiren doch die dem jungen Paare dargebrachten Hochzeitsgeschenke einen Werth von 400 000 Dollars. Noch sind nicht zwei Monate seit diesem „Ereignisse“ verflossen, und schon ist dasselbe durch ein ähnliches weit in den Schatten gestellt worden. Am 6. vorigen Monats fand auf dem Landsitze des Newyorker Millionärs William Douglas Sloane (dessen Gattin eine Tochter des 1885 mit Hinterlassung von zweihundert Millionen Dollars verstorbenen Wm. H. Vanderbilt ist) in Lenox, Mass., die Vermählung von dessen Tochter Adele mit Herrn James Abercrombie-Burden jun. von Troy statt. Letzterer ist auch keiner von den „Enterbten“, da sein Jahreseinkommen aus Fabriken und Grundbesitz auf eine Million Dollars geschätzt wird. Die zur Hochzeitsfeier geladenen, den reichsten New-Yorker und Bostoner Familien angehörigen Gäste wurden in drei Sonderzügen, die ausschließlich aus Palastwagen bestanden, nach Lenox gefahren. Auf jedem Zuge befand sich ein Musikkorps. Am Bahnhofe in Lenox waren achtzig herrschaftliche Wagen aufgestellt, welche die Hochzeitsgäste nach dem Palais des Brautvaters brachten. Von dort ging es zu der in einen prachtvollen Blumengarten umgewandelten Kirche, wo die Traaung vollzogen wurde, und von dort zurück nach dem Hause der Brauteltern, wo der Gäste ein über alle Maßen reiches Hochzeitsmahl wartete, welches durch musikalische Vorträge eine zusätzliche Würze erhielt. Dann folgte ein glänzender Ball und schließlich wurden die Hochzeitsgäste auf Sonderzügen nach Newyork und Boston zurückbefördert. Der Werth der Hochzeitsgeschenke betrug 700 000 Dollars. Der kürzlich von seiner Gattin geschiedene William K. Vanderbilt, ein Onkel der Braut, hatte ein Diamantenhalsband im Werthe von 50 000 Dollars beigesteuert. Die Ausstattung der Braut kostete 60 000 Dollars. Nach mäßiger Schätzung hat die Hochzeit, die Geschenke natürlich eingeschlossen, einen Kostenaufwand von mindestens einer Million Dollars gefordert. Die Gesellschaft, welche an der Hochzeit theilnahm, „schätzt“ ein Berichterstatter auf etwa tausend Millionen Dollars, also über viertausend Millionen Mark. Es befanden sich darunter Cornelius Vanderbilt (120 Millionen Dollars), William K. Vanderbilt (75 Millionen Doll.), Freder. Vanderbilt (35 Mill. Doll.), Georg W. Vanderbilt (30 Mill. Doll.), Robert Goelet (25 Mill. Doll.), dann 9 Geldmänner, jeder 20 Millionen Dollars schwer, 11 Mann à 10 Millionen Dollars, und dann kommen die „Aermeren“ mit Vermögen von 7 Mill. bis zu einer Mill. Dollars „und weniger.“

† **Ein guter Magen.** Dr. Coubin berichtet, wie das „Neue Wiener Tgbl.“ erzählt, über einen unerhörten Fall aus seiner Praxis, der sich vor Kurzem in einer Strafanstalt zugetragen hat. Ein Gefangener verschlang, nachdem er zehn Tage vorher einen eisernen Theelöffel verschluckt hatte, der auf operativem Wege entfernt werden konnte, nunmehr ein — Maximalthermometer, mit welchem seine Körpertemperatur im Inquisitenspitale regelmäßig gemessen worden war. Das Thermometer war ganz aus Glas konstruirt, 113 Millimeter lang und 6 Millimeter dick. Neun Tage später wurde auch dieses Instrument entfernt. Dasselbe zeigte als Maximaltemperatur 38,7 Grad Celsius. Während der ganzen Zeit der Anwesenheit des Thermometers im Körper wurde die Temperatur in der Achselhöhle regelmäßig gemessen; die höchste beobachtete Axillartemperatur (Temperatur in der Achselhöhle) betrug 37,2 Grad Celsius. Auf die ungewöhnliche Weise, durch Verschlucken des Thermometers, konnte sohin der Grad der im Körperinnern herrschenden Temperatur festgestellt werden. Der Patient ist seither völlig genesen.

Standesamt der Stadt Posen

Am 6. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote:

Schlossermeister Andreas Linke mit Wittwe Marianna Knoska geb. Kowalska. Zigarrenarbeiter Stanislaus Kulupinski mit Wwe. Marianna Weiß geb. Gierczynska. Arbeiter Johann Dluzynski mit Viktoria Utecht.

Eheschließungen:

Praktischer Arzt Dr. Hugo Hoppe mit Selma Silberstein. Maurer Franz Ruminski mit Sophie Reichelt. Vicefeldwebel August Sack mit Martha Grutze.

Geburten:

Ein Sohn: Tischler Vincent Janicki. Festungs-Bauwart I. Kl. Wilhelm Moldenhauer.

Sterbefälle:

Leon Krajewski 1 Mon. Marianna Piechocka 11 J. Fuhrmann Ignatz Kaźmierczak 32 J. Arbeiter Josef Kotlarz 27 J.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Mai 1895.

(Mitteleuropäische Zeit.)

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben
Kl. 1—3 1 Uhr 34 Vm. Schnellzug.
" 1—4 4 " 49 "
" 1—3 10 " 26 " Schnellzug nach Guben.
" 1—4 4 " 16 Nm.
" 1—4 7 " 17 " nach Guben.

nach Breslau.
Kl. 1—4 1 Uhr 32 Vm.
" 1—3 4 " 21 "
" 1—4 10 " 21 "
" 1—4 3 " 35 Nm.
" 1—3 6 " 54 " Schnellzug.
" 1—4 8 " 17 " nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.
Kl. 1—4 12 Uhr 28 Vm. nach Stargard.
" 1—4 6 " 40 " nach Stargard.
" 1—3 10 " 26 " nach Stargard.
" 2—4 12 " 35 Nm. nach Meseritz.
" 1—3 2 " 32 " Schnellzug.
" 2—4 3 " 13 " nach Stargard.
" 2—4 4 " 55 " nach Meseritz.
" 2—4 7 " 08 " nach Pinne.
" 2—4 8 " 12 " nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.
Kl. 1—3 3 Uhr 40 Vm. Schnellz. n. Thorn
" 2—4 6 " 40 "
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 46 Vm.
" 1—4 10 Uhr 24 Vm.
" 1—4 3 " 18 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 24 Nm.
" 1—4 7 Uhr 05 Nm. nach Thorn.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 11 Nm.
" 2—4 11 Uhr 00 Nm. nach Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm 11 Uhr 08 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.
Kl. 1—4 6 Uhr 40 Vm. nach Kreuzburg.
" 2—4 10 " 32 " nach Ostrowo.
" 2—4 2 " 43 Nm. nach Kreuzburg.
" 2—4 7 " 58 " nach Ostrowo.

nach Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 4 Uhr 38 Vm.
" 2—4 10 " 39 "
" 2—4 4 " 4 Nm. nach Schneidemühl.

nach Strzalkowo.
Kl. 2—4 4 Uhr 54 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 04 Vm.
" 2—4 12 Uhr Mittags.
Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 09 Nm.
" 2—4 5 Uhr 45 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 52 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.
Kl. 1—3 3 Uhr 32 Vm. Schnellzug.
" 1—4 8 " 50 " von Guben.
" 1—4 2 " 22 Nm.
" 1—3 5 " 36 " Schnellzug von Guben
" 1—4 11 " 47 "

von Breslau.
Kl. 1—4 12 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 " 30 "
" 1—4 8 " 12 " von Lissa.
" 1—3 10 " 13 "
" 1—3 2 " 12 Nm. Schnellzug.
" 1—4 5 " 39 "

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.
Kl. 1—4 1 Uhr 12 Vm. von Stargard.
" 1—3 4 " 45 " von Kreuz.
" 2—4 7 " 33 " " "
" 2—4 10 " 01 " von Meseritz.
" 1—4 2 " 56 Nm. v. Starg., Meseritz
" 2—4 6 " 18 " von Meseritz.
" 1—3 6 " 38 " Schnellzug.
" 2—4 7 " 47 " von Stargard.

von Thorn-Bromberg.
Kl. 1—3 1 Uhr 24 Vm. Schnellzug von Thorn.
" 2—4 8 " 02 " von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 7 Uhr 53 Vm.
" 1—4 10 Uhr 12 Vm. von Thorn.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 06 Vm.
" 1—4 3 Uhr 07 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 02 Nm.
" 1—4 6 Uhr 46 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 40 Nm.
" 2—4 10 Uhr 51 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 45 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 27 Vm. von Ostrowo.
" 2—4 1 " 55 Nm. von Kreuzburg.
" 1—4 6 " 41 " "
" 2—4 11 " 39 " von Ostrowo.

von Schneidemühl bezw. Neustettin.
Kl. 2—4 7 Uhr 38 Vm. von Schneidemühl.
" 2—4 1 " 50 Nm.
" 2—4 6 " 40 "

von Strzalkowo.
Kl. 2—4 8 Uhr 57 Vm.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 51 Vm.
" 2—4 3 Uhr 21 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 13 Nm.
" 2—4 9 Uhr 32 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 25 Nm.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.

Die Direktion.

Zur Ausführung von

Hausentwässerungs-Anlagen

bei **billigster** Preisnotirung sowie **kostenfreier** Herstellung der erforderlichen **Zeichnungen und Voranschläge,** empfiehlt sich

E. Jentsch.

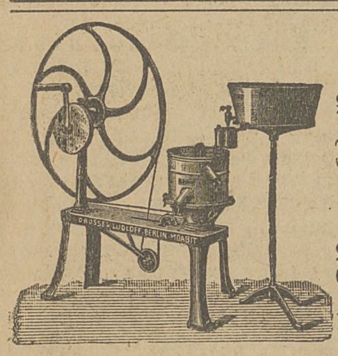
7810 **Ritterstraße 20. Telephon 85.**

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.	Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.	Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.	Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist würzig.	Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist anregend.	Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten: 7327

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.



Ludloff's geräuschlose

Milch-Handcentrifuge

Neues verbessertes Modell 1895.

Zu ermäßigten Preisen.

Schärfste Entrahmung. — Ersparniß bis zu 3 Liter Milch bei einem Pfund Butter gegenüber dem Sattenverfahren. 8780

Leichter, geräuschloser Gang.

Geringe Abnutzung. Bequeme Reinigung.

Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Ferner empfehlen wir sämmtliche Molkereigeräthe, als: **Milchtransportkannen, Milchkühler, Buttermaschinen, Butterkneter.**

Gebrüder Lesser, Posen,

Ritterstraße 16.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Fernsprecher: Amt I. No. 1682.

Unsere 7366

Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe

erspart 25 % gegen Petroleum.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.

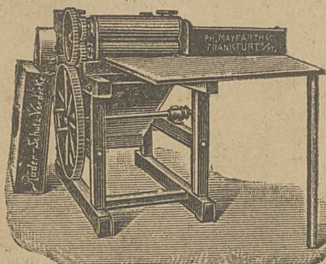
Unser Gasglühlicht erspart ca. 50 % gegen Argandbrenner.

Einzig versandfähiger Glühkörper	Bequemstes u. hygienisch bestes Glühlichtsystem.

Prospecte gratis und franco.

Glattstroh-Dreschmaschinen,

Illustrirte Kataloge gratis u. franco.



Stiften System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb. Für 1- bis 2spännigen Betrieb schon von M. 175 an.

Schläger-System neuester Konstruktion. 6335

Göpelwerke

1-, 2-, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung.

Jahresprodukt. 22 500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Posen.

Sobtzick's Chocoladen

sind wegen ihres vorzüglichen Wohlgeschmackes überall beliebt.

Entöltes Cacaopulver,

leicht löslich, mit hochfeinem Aroma u. vorzüglichem Geschmack, im Gebrauch sehr ergiebig und von hoher Nährkraft.

feinste Speise- und Dessert-Chocoladen

in den wohlfeilsten bis besten Qualitäten aus der

Dampf-Chocolade-Fabrik

Müller & Weichsel Nachf., Magdeburg-S.

Zu haben in allen Drogen- und Delikateß-Handlungen.

Vertreter für Posen: S. Sobeski, Thorstr. 4. 8637

Dampfpflüge

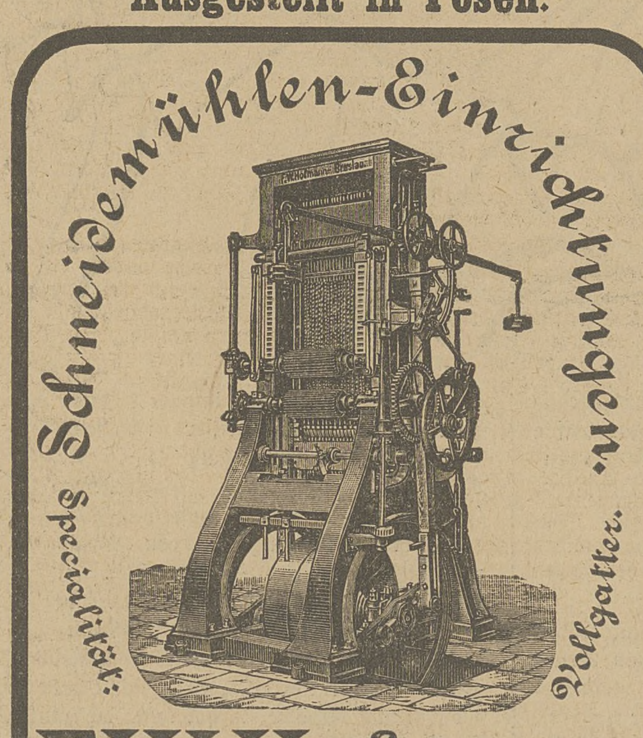
Strassen-Locomotiven

Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Ausgestellt in Posen.



F. W. Hofmann.

Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen. 8557

„Die Neue Welt."

Lieferung 1 und 2

sind bereits erschienen.

Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post franco 60 Pf. gegen Einsendung des Betrages.)

Ausserdem erhält jeder Käufer **aller** 16 Lieferungen das grossartige Kunstblatt

„Falknerin"

von Professor J. KOPPAY in Farbendruck **am Schlusse gratis.**

In der Stadt und Provinz Posen nur allein zu beziehen durch die

Expedition der Posener Zeitung.

Soeben erscheint:

100000 Artikel. 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. **16500 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage. Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. 300 Karten. 130 Chromos. **980 Tafeln.**

Bäder- Verkehrs-Büreau

für die Ostseebäder Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, Göhren, Thiessow, Sellin, Binz, Sassnitz u. Lohme auf Rügen, — Misdroy, Ost-Dievenow, Berg-Dievenow, Revahl, Kolberg und Bornholm.

Fahrkarten-Ausgabe, Gepäckbeförderung, Brochüren, Prospekte und Auskunftsertheilung durch 7941

Carl Hartwig, Wasserstraße 16.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quellsalz

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- u. Brust-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. gegen Darm- u. Magenleiden aller Art, Verdauungsstörungen u. s. w.

Bestes, rasch und sicherwirkendes Mittel.

Der Inhalt eines Glases „Kochbrunnen-Quellsalzes" entspricht dem Salzgehalt und demzufolge der Wirkung von etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen!

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- u. Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. **Dauer der Saison bis Mitte September.** 4526

Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Günstiger Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, Kurtaxe 3 bis 6 M. und billigste Preise. Auskunft ertheilt

5873 **die Bade-Direktion zu Rügenwalde.**

Erdmannsdorf—Zillerthal

im schlesischen Riesengebirge,

Sommerfrische u. **Luftkurort** m. Kgl. Schloß in prachtv. Lage, idyll. am Fuße des Hochgebirges. Mittelpkt. d. **herrlichst. Gebirgs u. Waldparthien.** Reizendste Aussichtspunkte u. Spaziergänge **(Kgl. Schloßpark);** vorz. Wohnungsverhältnisse, bill. angen. Aufenthalt, rein. Wasser, Arzt u. Post am Orte. Günstigste Verkehrsverbindgn., **in wen. Minut. m. d. Bahn auf d. Hochgebirge,** in Hirschberg, Warmbrunn, Schmiedeberg, Schreiberhau, Krummhübel, nach Böhmen 2c. Näh. Ausk. durch d. Ortsvorsteher v. Erdmannsdorf und Zillerthal. 7100

Bad Colberg.

Hôtel und Pension Victoria

in Verbindung mit Dr. Behrends Sool-Bad

im Mittelpunkt des Badelebens an der Hauptpromenade gelegen. — Hochelegante Einrichtung. Solide Preise.

Pension nach Uebereinkunft zu coulanten Bedingungen. Zimmer von 2 M. an. Vorzügliche Küche. 7604

Inhaber: **Jos. Broemser** a. Stettin.

Das Dampfschiff **„Wyk-Föhr"** (Capt. Doorentz) unterhält während der Saison eine regelmässige Verbindung zwischen Eisenbahnstation **Husum** und 8280

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Direkte Eisenbahn-Billets. Fahrzeit circa 3 Stunden. Specielle Fahrpläne sind bei uns und den Filialen der Haasenstein & Vogler A.G zu haben.

Wyk auf Föhr, im Mai 1895 **Die Direction.**

Sanatorium Schwedt a. O.

Prächtige, staubfreie Lage am Oderstrom, komfortable Ausstattung, solide Preise (**Einzelzimmer** von 5 M. an täglich, **Alles** inbegriffen.) Sommer- und Winterkur (Centralheizung.)

Zur Anwendung kommt das gesammte **Naturheilverfahren.** — Näheres besagen die Prospekte, gr. u. fr. durch die Verwaltung zu beziehen. 8682

Dirig. Arzt: Dr. med. Tschacher,

früher Ass.-Arzt u. stellv. leit. Arzt der Slf. v. Zimmermann'schen Naturheilanstalt i./Chemnitz.

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928

Die Badeverwaltung.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Ost-Dievenow

weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus 8865) von 1 M. 50 Pf. an.

Table d'hôte 1 M. 50 Pf.

Pension excl. Logis 3 Mark.

Damen find. diskr. Aufnahm und liebev. Pflege, sep. Zimmer, b. Wittfr. Heb. **Speer, Breslau, alte Taschenstr. 20.**

Dam. mög. s. vertrv. wend. a. **Fr. Meilicke,** Heb. pr. Vertr. d. Naturhl. Spr. 3-6. **Berlin,** Wilhstr. **122a, II.**

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1.60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.

Berlin O, Holzmarktstr. 69.

Porto 20 Pf. 8279



Es ist noch viel zu wenig bekannt, welches ungemein wohlthuende Behagen man sich täglich frühmorgens durch Odol-Nasenbäder*) verschaffen kann. Die köstlich erfrischende Nachwirkung auf die Nasen- und Rachenschleimhäute erquickt so, daß Jemand, der sich einmal an dieses Odolisiren der Nasengänge gewöhnt hat, dasselbe um keinen Preis wieder lassen mag. Unserer persönlichen Meinung nach sind Odol-Nasenbäder*) zum allgemeinen Sichwohlfühlen überhaupt geradezu unentbehrlich. Man wird uns zustimmen, wenn man sich selbst daran gewöhnt haben wird.

Aber auch in gesundheitlicher Beziehung müssen die Odol-Nasenbäder entschieden von sehr wohlthätigem Einflusse sein; denn wenn man daran denkt, daß fast alle Krankheitsstoffe, Staub- und Schmutztheilchen, welche in der Luft schweben, durch Nase und Mund passiren und theilweise von den Nasen- und Rachenschleimhäuten abgesiebt und aufgenommen werden, so wird man ohne Weiteres einsehen, daß das tägliche antiseptische Baden dieser Schleimhäute nur von Nutzen sein kann — in jeder Beziehung. Ja, man muß sich dann wundern, daß die antiseptische Pflege der Nasenschleimhäute von vielen sonst auf ihre Gesundheit bedachten Menschen bis jetzt vollständig bei Seite gelassen wurde.

Ein weiterer sehr beachtungswürdiger Effekt wird durch das tägliche Odolisiren der Nasengänge erzielt: Die Schleimhäute werden gegen Temperaturwechsel weniger empfindlich, also weniger zu Erkältungen geneigt.

Aber auf Eines möchten wir besonders aufmerksam machen. Wie manches andere, so will auch das Nasenbaden erst gelernt sein. Man darf nicht gleich die Geduld verlieren, wenn beim ersten Male die Sache nicht gleich gelingt. Der Genuß, den man sich täglich durch das Nasenbad verschaffen wird, ist schon ein- oder zweimal probiren werth.

*) Selbstverständlich muß dem Odol-Nasenbad das Reinigen der Zähne und des Mundes mittels Odol vorangehen.

Man merke sich besonders dies: Man darf das Odolwasser nicht hochziehen, sondern man muß es in die Nasengänge von selbst hineinfließen lassen.*) Das Wasser muß den Weg durch die Nasengänge in den Mund nehmen (siehe Figur). — Wer Odol mit auf die Reise nehmen will, verlange in den Läden ausdrücklich Odol in **Reiseflasche.** Wir haben speziell für die Reise Odolflaschen mit verschließbarer Verschluß-Patentkapsel (Neu! absolut zuverlässig!) kreirt. Der Preis wird dadurch nicht erhöht. Odol kostet die ganze Flasche (Original-Spritzflacon), die für mehrere Monate ausreicht, M. 1.50, in den Apotheken, Parfümerien, Drogengeschäften 2c. 8510

*) Man setzt das Glas wie zum Trinken an die Nase, biegt den Kopf ganz allmählich nach hinten, bis das Niveau des Wassers im Glase mit den Nasengängen in einer Linie steht. Hierbei wird eine kleine Menge Odolwasser durch die Nasengänge in den Mund fließen. Dann schnell den Kopf nach vorn beugen und das Wasser ausspeien. Diese Operation wird 2—3 Mal wiederholt. Bei den ersten Malen wird vielleicht ein starker Reiz in den Nasengängen hervorgerufen; man gebe die Versuche aber deshalb nicht auf, denn nach einiger Uebung geht die Sache ganz prachtvoll. Vor allen Dingen merke man sich: das Wasser nicht hochziehen (denn das ist oft schmerzhaft), sondern allmählich, von selbst hinterfließen lassen und in kleiner Menge. Wer dabei etwas Odolwasser verschluckt, kann ruhig sein: Odol ist gänzlich unschädlich. Diese Nasenbäder haben nicht nur das Gute, daß sie den Schutz gegen Ansteckungskrankheiten ganz wesentlich erhöhen, sondern auch das Angenehme, daß sie stets eine freie Nase verschaffen.

Aufklärung!



Von vielen Seiten werden jetzt Metall-Putzmittel in anderer als rother Farbe und unter verschiedenen Namen, **„als neueste Erfindung“ „viel besser wie Putzpomade“ „erstaunliche Eigenschaften“** u. s. w. angepriesen. Da nun andersfarbige Putzmittel schon viel früher in den Verkehr gebracht wurden, so ist die Behauptung „neueste Erfindung“ nicht zutreffend und bemerken wir noch, daß die von uns jetzt hergestellte, **schneeweiße Universal-Metall-Putz-Pomade** weder als neueste Erfindung, noch unter einem anderen Namen von uns angeboten wurde.

Auf die Behauptung „viel besser wie Putzpomade“ erwidern wir, daß diese Firmen nach wie vor Metall-Putzpomaden herstellen und jetzt nur die Farbe und den Namen geändert haben, mithin sie ebenso gut wie die vorher erzeugte rothe, Nachahmungen unserer im Jahre 1876 erfundenen Universal-Metall-Putz-Pomade sind.

Da bis heute noch kein Putzmittel existirt, welches die großen Vorzüge des unsrigen erreicht, so hat dasselbe als einzig zweckentsprechendes Putzmittel im In- und Auslande Eingang und Anklang gefunden; ist auch überall erhältlich, doch bitten wir beim Einkauf, um nicht minderwerthige Waare zu erhalten **genau auf unsere Firma und Schutzmarke** achten zu wollen. Proben und Preisanstellung frei und unberechnet. 6046

Lohse's weltberühmte Spezialitäten

für die Pflege der Haut.

EAU DE LYS DE LOHSE

weiß, rosa, gelb, **seit sechzig Jahren unübertroffen** als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,

die reinste und mildeste aller Toiletteseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-weiße, sammet-weiche Haut. — Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 45 Jägerstr. 46 BERLIN.

Kgl. Hoflieferant.

In allen guten Parfümerien, Drogerien 2c. des In- und Auslandes käuflich 796

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964

Krotoschiner Maschinenfabrik Krotoschin





Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.

Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents

1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15000 Räder.

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.



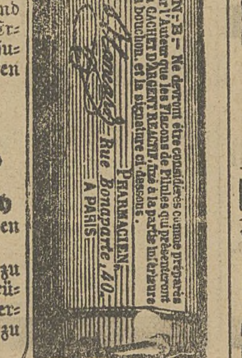

PILULES DE BLANCARD à l'Iodure ferreux Inaltérable — Sans odeur ni saveur de fer ou d'iode

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln,
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.



Sumatra-Regalia-Cigarren

gesunde, qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizire seit Jahren als Specialität und offerire solche à 32 M. per 1000 Stück in $1/_{2}$ Mille Kisten verpackt. Probeweise versende eine $1/_{2}$ Mille Kiste (500 Stck.) per Post franko gegen Nachnahme von M. 16.— Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S. 6170



F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestrasse 14.
Drogen, Farben, Wagenfette & Oele

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.

Seit 50 Jahren etablirt.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16.

Interessenten für **feine Billards** erlauben sich aufmerksam zu machen auf das von uns in der **Posener Ausstellung** ausgestellte **Billard** nebst Queueschrank mit feinen **Stammqueues** und allem Zubehör; gleichzeitig größtes Lager aller Arten **Billards** in bekannter Güte, unter Garantie; vielfach prämiirt; von **Billardsprofessoren** als beste belobigt.

7974 Hochachtend

G. Keiser & Gade,

Billardfabrik,

Breslau, Bischofstr. 16.

Zur Ausführung von Hausentwässerungs-Anlagen und Sauge-Leitungen bei billigsten Preisnotirungen und kostenfreier Herstellung von Zeichnungen und Kosten-Anschlägen empfiehlt sich 8647

A. Vollhase,

Victoriastr. 25.

Vom 8. Juli bis Anfang August übernehme ich **Aufträge für Stimmen von Pianinos und Flügel** in Stadt u. Provinz, zu deren künstlerische Ausführung bei ortsüblichen Preisen der **Erste Pianoforte-Stimmer** aus der **Hofpianoforte-Fabrik** von **C. J. Quandt** aus Berlin entsendet wird. **Berthold Neumann, Breslauerstr. 9.** 8713

Torfstreu — Torfmull

stets auf Lager. 8811

Wilh. Löhnert, Posen,

Wilhelmstr. 25.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.